Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 18

Hamburg, 1. Mai 1959 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Die Schlüssel der Ostsee

EK. Der Feuereifer, mit dem die Sowjets — eifrigst unterstützt von ihren Satelliten — versuchen, in der Deutschland- und in der Berlinfrage ihre weitgesteckten und hinreichend bekannten Ziele auf den kommenden Konferenzen zu erreichen, darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich hier nur um einen Teil der weltrevolutionär geplanten Aktivität des Kreml handelt. Auch nach vielen anderen Richtungen bemüht sich der kommunistische Block um die Erweiterung seines Einflußbereiches und seiner Machtposition. In der Weltpolitik greifen nun einmal heute die Dinge eng ineinander, und es ist sehr schwer, Klarheit darüber zu erlangen, welche Ziele Moskau mit seinen Trabanten im Augenblick als die wichtigsten ansieht. Niemand kann bezweifeln, daß Chruschtschew und sein Stab mit dem Aufgebot stärkster und sorgfältigst geschulter Kräfte bemüht sind, sich zunächst in Mesopotamien, dem heutigen Irak, einen strategischen Vorposten zu schaffen, von dem aus man dann einen Raum unter Kontrolle bringen möchte, in dem ein gutes Drittel aller der so strategisch wichtigen Erdölreserven der Welt ruhen. Moskau sendet pausenlos Waffen und kaum getarnte militärische Einheiten nach dem Irak. Zugleich steigert es die kommunistische Propaganda in den benachbarten Staaten des Orients, so etwa in Persien, Syrien, im Jordanland und Afghanistan aufs äußerste.

„Friedensmeer" unter Kreml-Kontrolle

Überdeutlich sind seit langem aber auch die Bemühungen, nicht nur unsere Ostsee in einen rein sowjetischen Machtbereich zu verwandeln, sondern auch die noch der NATO angehörenden skandinavischen Staaten, wie Dänemark und Norwegen, aus dem westlichen Verteidigungsbündnis herauszubrechen und zugleich das neutrale Schweden in die Sphäre sowjetischer Beeinflussung einzubeziehen. Im Hochsommer dieses Jahres wird Chruschtschew in seiner Eigenschaft als Regierungs- und Parteichef der Sowjetunion sowohl in Stockholm als auch in Oslo und Kopenhagen seinen immer wieder hinausgeschobenen Besuch abstatten. Schon vor Jahren war diese „Staatsvisite" vorgesehen. Nach der Niederwerfung des ungarischen Freiheitskampfes durch die sowjetischen Panzerdivisionen legten die Skandinavier keinen Wert mehr darauf, den heutigen Gewaltigen des Kreml und den inzwischen gestürzten Bulganin als geehrte Gäste zu empfangen. Auch heute ist zweifellos sowohl in Norwegen als auch in Dänemark das Mißbehagen an einer solchen Begegnung nicht geschwunden.

Die äußerst vielseitige kommunistische Propaganda für die Verwandlung der Ostsee in ein „Friedensmeer" Moskauer Prägung, also in ein rotes Binnenmeer, in dem es faktisch neben der mächtigen sowjetischen Ostseeflotte überhaupt keine beachtlichen Abwehrkräfte des Westens mehr gibt, läuft im Grunde schon seit Jahren. Sie hat sich in den letzten Monaten, gerade im Hinblick auf den geplanten Besuch Chruschtschews, außerordentlich gesteigert. Presse und Rundfunk des Ostblocks müssen pausenlos die sowjetischen Rattenfängermelodien nach dem Norden ausstrahlen. Zugleich geschieht von Moskau alles, um die kommunistischen Parteien Skandinaviens, aber auch alle jene fragwürdigen bürgerlichen Koexistenzialisten dieser Länder für die Sache arbeiten zu lassen. Auch die Finnen, denen man erst vor kurzem wieder die ganze Schwere des sowjetischen Machtdrucks zu kosten gab, werden von Moskau und Leningrad aus aufgefordert, eifrig für die „befriedete" (rote) Ostsee zu werben.

Schlüsselstellung der Ostsee

Die Erkenntnis, daß die Ostsee, das Meer aus unserer Heimat, heute, weltpolitisch gesehen, zu einem strategischen Raum von geradezu ungeheurer Bedeutung geworden ist, hat heute auch im freien Westen, der in den ersten Nachkriegsjahren die neugeschaffene Lage nur unzureichend überblickte, erheblich an Boden gewonnen. Soeben hat in Bonn eine gemeinsame vertrauliche Sitzung des Auswärtigen Ausschusses und des Verteidigungsausschusses des Bundestages stattgefunden, auf der kein geringerer als der höchste Befehlshaber der atlantischen Seestreitkräfte des westlichen Verteidigungsbundes, der amerikanische Admiral Jerauld Wright, in einem längeren Vortrag alle diese Fragen behandelte. Es versteht sich von selbst, daß die Ausführungen, die hierbei gemacht wurden, vertraulicher Art waren. Eines aber wurde deutlich: das atlantische Oberkommando erkennt völlig klar, welche Schlüsselposition für die gesamte strategische Planung einer westlichen Verteidigung die Ausgänge der Ostsee und die heute in der Hand freier Mächte befindlichen Küsten der Ostsee einnehmen. Sie weiß nun sicher auch die Wichtigkeit des Auf- und Ausbaues unserer bescheidenen neuen Bundesmarine gebührend zu schätzen.

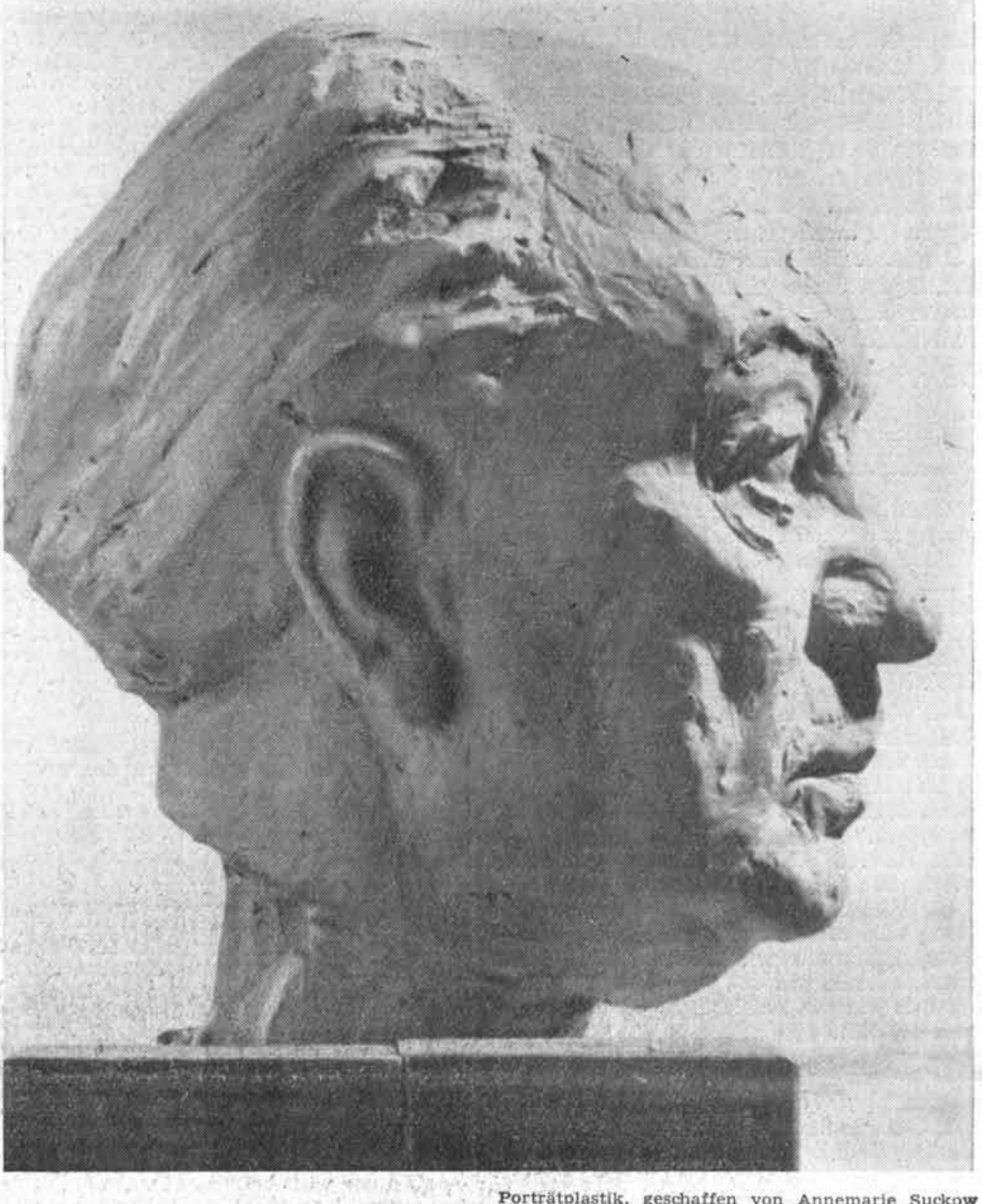
Es ist für die weitere Planung dabei von großer Wichtigkeit, sich die Gesamtsituation in der Ostsee nach dem unglücklichen Ausgang des Zweiten Weltkrieges noch einmal ins Gedächtnis zu rufen. Wir können unseren Lesern dabei nur empfehlen, die ganz ausgezeichnete Studie von Dr. Wolfgang Höpker „Die Ostsee — ein rotes Binnenmeer" sehr aufmerksam zu lesen. (Sie erschien im E. S. Mittler Verlag, Berlin und Frankfurt a. M.)

Durch den Vorstoß der Sowjetunion, durch die Austreibung der Ostdeutschen und die Verwandlung Mitteldeutschlands in einen Bereich kommunistischer Terrorherrschaft ist es dahin gekommen, daß die Sowjetunion heute mehr als tausend Kilometer Ostseeküste unmittelbar beherrscht, und mit einer großen Anzahl von Stützpunkten und Basen — darunter auch Pillau — bestückt hat. Zum Vergleich sei daran erinnert, daß die russische Küste zwischen den beiden Weltkriegen an der Ostsee nur etwa hundert Kilometer lang war. Bis vor die Tore von Lübeck können die Sowjets und ihre Trabanten ihre Seestreitkräfte einsetzen. Dabei ist zu bedenken, daß die Sowjetunion allein in der Ostsee über etwa ein Dutzend Kreuzer, über achtzig große Zerstörer, Hunderte von Schnellbooten und Minensuchbooten und über mindestens hundertzwanzig modernste Unterseeboote bereits im Jahre 1958 verfügte. Dieser Riesenmacht stehen neben der kleinen deutschen Bundesmarine nur höchst bescheidene Küstenverteidigungskräfte in Schweden und noch geringfügigere in Dänemark und Norwegen gegenüber. Schweden vertritt im übrigen eine Politik der völligen Neutralität, und Dänen und Norweger könnten nie daran denken, auch nur ein kleineres Sowjetgeschwader bei dem Ausbruch aus der Ostsee in die Weltmeere in einem Ernstfall aufhalten zu können.

Ungeheure Bedrohung

Dr. Höpker hat mit vollem Recht die dänischen Meerengen, die Belten, das Kattegat und das Skagerrak mit den Ventilen eines Dampfkessels verglichen, der unter Überdruck gesetzt worden ist. Er nannte die Ostseeausgänge die strategische Position Nummer eins für ganz Nordwesteuropa. Der Westen mußte sich immer darüber im klaren sein, daß ein Ausbruch auch nur der sowjetischen U-Boote aus der Ost-

Schluß auf Seite 2



Porträtplastik, geschaffen von Annemarie Suckow

Dr. Ottomar Schreiber

Zur siebzigsten Wiederkehr seines Geburtstages

Am 1. Mai hätten wir den siebzigsten Geburtstag des ersten Sprechers und Ehrenpräsidenten unserer Landsmannschaft, Dr. Ottomar Schreiber, begehen können. Würde er noch leben, wäre er nicht vor vier Jahren heimgegangen, dann hätten wir ihm auch an diesem Tage sagen und zeigen können, wie wir ihn lieben und wie sehr wir ihn verehren. Gerade in der Gegenwart, die für uns Menschen des deutschen Ostens schwerer und drohender ist als es jemals eine Zeit seit unserer Vertreibung war, gerade jetzt spüren und empfinden wir die schwere Lücke, die sein Tod in unsere Reihen gerissen hat.

„Erbe und Aufgabe des deutschen Ostens", — das ist der Titel des Buches, in dem seine Reden und Aufsätze nach seinem Tode zusammengefaßt wurden. Wäre dieses Buch auch in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet, es könnte auch dann nicht die lebendige Wirkung des großen Menschen ersetzen, der Ottomar Schreiber war. Denn das war das Geheimnis der großen Kraft, die von ihm ausging und die ausstrahlte auf Fremde als auch auf alle, die ihn schon seit Jahren oder gar Jahrzehnten kannten, daß jeder spürte: hier, bei diesem Mann, sind Worte und Tun, Lehre und Leben eins geworden, hier ist einer, der selbst ganz und gar nach den Gesetzen lebt und handelt, die er aufstellt.

Der Maßstab aber war der des Rechts und der Gerechtigkeit. Immer stand über dem Wirken von Ottomar Schreiber die Forderung Kants, daß das Recht der Menschen heilig gehalten werden muß, mag es auch noch so große Aufopferung kosten. „Man kann hier nicht halbieren und das Mittelding zwischen Recht und Nutzen aussinnen, sondern alle Politik muß ihre Knie vor dem Recht beugen ... Wehe dem, der eine andere Politik anerkennt als diejenige, welche die Rechtsgesetze heilig hält."

Er hat es am eigenen Leibe erfahren, daß, wie Kant sagte, niemals etwas mehr empört als Ungerechtigkeit und daß alle anderen Übel, die wir ausstehen, nichts dagegen sind. Er hat sich aber durch die Ungerechtigkeiten, die er so schwer und so oft erfahren mußte, niemals beugen lassen, — in jenen Jahren nicht, als er in Memel unter dem Kriegszustand aus seinem Amt als Präsident der Regierung entfernt und verhaftet wurde und als man ihm die Staatsangehörigkeit entzog, er hat sich nicht beugen lassen, als er unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft leiden mußte, und er hat sich nicht beugen lassen, als er in den Jahren nach dem Krieg Unbill erfuhr. Wo die stärkste Selbstüberwindung zu üben war, da blieb er am größten.

Auch vier Jahre sind in unserer Gegenwart bereits eine beträchtliche Spanne Zeit, und so

An alle Landsleute!

Sie haben die Gründe erfahren, die den Bundesvorstand und die Landesvertretungen der Landsmannschaft Ostpreußen veranlaßten, von dem geplanten Deutschlandtreffen zu Pfingsten in West-Berlin Abstand zu nehmen. Wir hoffen, daß Sie diese Gründe billigen. Das können wir alle um so leichter, weil unsere Landesgruppe West-Berlin den ursprünglichen Plan aufgegriffen hat und an Stelle des Bundestreffens ein Landestreffen durchführt. Es wird also die Stimme Ostpreußens am Pfingstsonntag in der Waldbühne West-Berlin sich Gehör verschaffen und das aussprechen, was wir in Treue zu unserer Heimat in der gegenwärtigen Lage zu sagen haben.

Die Anmeldungen lassen erkennen, daß die Besucherzahl aus der Bundesrepublik beachtlich sein wird.

Es ist uns aber keinen Augenblick zweifelhaft, daß viele, die gerne dabei sein möchten, aus mannigfachen Gründen den „weiten Weg" nach West-Berlin nicht antreten können. An sie möchte ich mich heute mit einem Wort wenden:

Alle Ostpreußen in der Bundesrepublik, die Pfingsten nicht in West-Berlin anwesend sein können, mögen zum Zeichen ihrer Verbundenheit an den beiden Pfingstfeiertagen sichtbar die Plakette dieses Treffens tragen.

Mehr als bisher wird die politische Entwicklung von allen Ostpreußen verlangen, daß sie sich äußerlich auch zu Ostpreußen bekennen und so ihre Treue zur Heimat bekunden. Ich fordere deshalb alle auf:

Tragt an den Pfingstfeiertagen die Plakette des Ostpreußentreffens in West-Berlin und zeigt damit der Öffentlichkeit, daß wir treu zusammenstehen und daß uns nichts wankend machen wird in der Verfolgung unserer unbestreitbaren Ansprüche auf unsere geraubte Heimat.

Dr. Alfred Gille
Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen

Die Plaketten zum Landestreffen Berlin

sind entweder bei der örtlichen ostpreußischen Gruppe oder — soweit dort nicht vorhanden — bei der Landesgruppe Berlin erhältlich. Preis der Plakette 1,— DM.

Es genügt die Überweisung des Betrages auf das Postscheckkonto „Landsmannschaft Ostpreußen in Berlin — Ostpreußentreffen —", Kontonummer 777 00 Berlin, unter genauer Angabe der Anschrift des Absenders. Zusendung der Plakette erfolgt dann umgehend.

verblaßt, wo der lebendige Mensch nicht mehr unter uns steht, bei vielen auch die Erinnerung. Wir können nicht mehr die Stimme hören, die immer und immer wieder vor dem ganzen deutschen Volk und der freien Welt den moralischen und den rechtlichen Anspruch auf unsere Heimat verkündete. Es war eines seiner Worte, die er auf einer Memeler Tagung sprach, daß wir tun müssen, was recht ist und was aus der Verantwortung vor dem Herrn der Welt und des Lebens zu tun ist. Entscheidend für die Zukunft des Völkerrechts und für das

---

Mit dem 30. April 1959 scheidet unser langjähriger Chefredakteur Martin Kakies aus der Redaktion des Ostpreußenblattes aus. Er wurde bereits im Juni 1949 zum Leiter der Redaktion unseres damaligen Blattes „Wir Ostpreußen" berufen und wurde Chefredakteur des Ostpreußenblattes, als das Blatt im März 1950 gegründet wurde. Sein Ausscheiden erfolgt im gegenseitigen Einvernehmen.

Die Landsmannschaft dankt ihm für seine jahrelange verdienstvolle Arbeit im Interesse unserer Heimat. Wir sind gewiß, daß auch weite Kreise der Leser unseres Ostpreußenblattes diesem Dank zustimmen werden.

Dr. Alfred Gille,
Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen

Christentum werde es nicht sein, daß es laut genug proklamiert werde, entscheidend werde vielmehr sein, daß die Mächtigen es in ihren Willen aufnehmen und danach leben. So mahnte Ottomar Schreiber unermüdlich die Mächtigen dieser Erde, an das Recht, an das jedem Menschen eingeborene Heimatrecht zu denken.

Wir können auch nicht mehr die Stimme hören, die zu uns sprach, seinen Landsleuten, zu uns, den Heimatvertriebenen, – die Stimme, die mit ihrer beschwörenden, jedem Pathos fernen Eindringlichkeit an den guten Kern in uns appellierte, die uns mahnte, nicht den inneren Halt zu verlieren, sondern gerade zu stehen, wie die Heimat uns schuf und so gerade in der Vertreibung die Heimat zu bezeugen. „Nötig wird es sein, daß wir nach den Maßstäben, welche die Heimat einst formte, auch fernerhin leben, und daß wir sie weitergeben, damit sie wirksam und lebendig bleiben, diese Maßstäbe eines anständigen Lebens von Menschen, von denen die Nachfahren auch einmal sagen sollen: Er ist doch ein anständiger Kerl gewesen."

Er, Ottomar Schreiber, war mehr als ein anständiger Kerl. Er war ein großer Mensch, und er war das lebendige Gewissen unserer Heimat.

Martin Kakies

Die Schlüssel der Ostsee

Schluß von Seite 1

see bei der modernen Waffenentwicklung in einem Ernstfall eine Situation für den ganzen Transportverkehr der freien Welt schaffen würde, die sehr viel ernster wäre als die gesamte deutsche U-Boot-Bedrohung im Zweiten Weltkrieg. Es ist ja bekannt, daß die modernsten Unterseeboote heute auch in der Unterwasserfahrt — im Gegensatz zu früher — durchaus in der Lage sind, Geleitzüge selbst schneller Schiffe aufzuholen und zu vernichten.

Schon vor einem Jahr wurde von maßgeblicher Seite festgestellt, daß die Sowjetunion mehr als fünfhundert frontbereite schnellaufende und für weiteste Fahrten ausgerüstete U-Boote besitze. Inzwischen dürften die Sowjets die älteren Typen weitgehend durch noch modernere Einheiten ersetzt haben. Moskau hat im übrigen nicht unbeträchtliche Seestreitkräfte zugleich auch im Schwarzen Meer, im Pazifischen Ozean und im Nördlichen Eismeer stationiert. Aus einer nur von den Sowjets beherrschten Ostsee wären die Hauptverbindungswege zwischen Europa und dem nördlichen und südlichen Amerika am schnellsten zu erreichen.

Erst wenn man sich diese Lage klarmacht, weiß man, welche Bedeutung eine schlagkräftige und mit wirklich modernen Waffen ausgerüstete Abwehr des Westens hier hätte. Die Ostsee ist wirklich zu einem strategischen Raum allererster Ordnung geworden. Erreichen die Sowjets ihr Ziel, sie samt ihren Ausgängen endgültig unter ihre Kontrolle zu bringen, dann würde das für den Westen einen Schlag bedeuten, dessen Tragweite gar nicht abzusehen ist.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.
Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.
Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.
Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.
Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42 Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).
Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.
Auflage über 125 000
Zur Zeit ist Preisliste 9 gültig.



„Die Achtung der Menschenrechte ist die Grundlage des Friedens"

Jahrestagung 1959 des „Göttinger Arbeitskreises"

In der Kleinen Aula der Georg-August-Universität zu Göttingen fand am 21. und 22. April die Jahrestagung des „Göttinger Arbeitskreises" ostdeutscher Wissenschaftler statt, an der — neben den Mitgliedern des Beirats dieser ältesten wissenschaftlichen Institution der deutschen Heimatvertriebenen — wiederum zahlreiche Vertreter der Bundesbehörden sowie wissenschaftlicher Institute, Forschungseinrichtungen und Archive teilnahmen. In Vertretung des erkrankten Präsidenten des Arbeitskreises, Prof. Dr. Herbert Kraus, begrüßte der stellvertretende Vorsitzende, Regierungsvizepräsident a. D. Dr. Freiherr von Wrangel, insbesondere den Vertreter des Auswärtigen Amts, Vortragenden Legationsrat Starke, die Vertreter des Bundesministeriums für Gesamtdeutsche Fragen, Ministerialrat von Zahn und Oberregierungsrat Dr. Chyla, sowie Herrn von Wilpert vom Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte.

Zu Beginn der Tagung wurde in ehrenden Worten des am 9. April 1959 plötzlich verstorbenen Beiratsmitglieds Prof. Dr. Dr. Hans Koch gedacht, dessen Leben und Werk der deutschen Ostforschung im Geiste der Versöhnung und der guten Nachbarschaft zwischen dem deutschen Volke und den Völkern und Staaten Osteuropas gewidmet war.

Den Jahresbericht über die Tätigkeit des Arbeitskreises erstattete das geschäftsführende Mitglied des Vorstandes, Joachim Freiherr von Braun. Im Rahmen einer eingehenden Übersicht über die Grundlagen der wissenschaftlichen Forschung und publizistischen Tätigkeit des Arbeitskreises behandelte er insbesondere die aktuellen Fragen, die sich im Hinblick auf die Erörterungen um den Gang der bevorstehenden Ost-West-Konferenz in Genf ergeben haben.

Freiherr von Braun wies dabei darauf hin, daß ein Friedensvertrag allein auf der Grundlage des Völkerrechts und der Achtung der Menschenrechte abgeschlossen werden kann. Keine Regierung, so betonte er, könne sich mit Regelungen einverstanden erklären, welche Verstöße gegen die Menschenrechte, also u. a. die Austreibung der ostdeutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat, sanktionieren würden.

In diesem Zusammenhang stellte der Vortragende auch den Bericht über das Handbuch: „Das östliche Deutschland", in dessen einleitendem „Völkerrechtlichen Teil" u. a. das geltende Verbot territorialer Annexionen und das Selbstbestimmungsrecht der Völker eingehend in ihrer die Völkerrechtsgemeinschaft verpflichtenden Bedeutung dargestellt worden sind. Freiherr von Braun konnte darauf hinweisen, daß dieses große Werk — das Handbuch stellt auf über tausend Seiten die wichtigsten rechtlichen, historischen und wirtschaftlichen Fragen des deutschen Ostens dar — bereits ein erfreuliches und verständnisvolles Echo nicht nur im In-, sondern auch im Auslande gefunden hat.

Der Arbeitskreis hat, dem Tätigkeitsbericht zufolge, bisher über zweihundert selbständige Publikationen herausgebracht, die sich — ebenso wie seine Periodika — mit den Fragen der Vertriebenen und ihrer Heimatgebiete befassen. Das „Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg Pr." erschien im Berichtszeitraum mit seinem IX. Bande, das „Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau" mit dem IV. Jahresbande. Durch diese Jahrbücher nehmen die beiden ehrwürdigen ostdeutschen Universitäten weiterhin am internationalen wissenschaftlichen Gespräch der Gegenwart teil. Des weiteren wurde eingehend der Aufbau des „Archivs der ostdeutschen Presse" geschildert, das im Zusammenwirken mit der Staatsbibliothek Bremen zum Teil als Mikrofilmarchiv errichtet worden ist und das bereits über umfangreiche Bestände verfügt, die der wissenschaftlichen Auswertung zur Verfügung stehen.

Der erste Tag der Beiratssitzung wurde beschlossen mit einem Vortrag von Prof. Dr. Werner Frauendienst, Mainz, über das Thema: „Die Beziehungen zwischen Preußen und Rußland in der Geschichte." Der Vortragende gab einen Überblick über das Entstehen der russischen Großmacht seit der Zeit Peters des Großen und schilderte die Grundzüge der Ostpolitik der europäischen Staaten in den vergangenen drei Jahrhunderten. Vor diesem Hintergrund stellte er die Entwicklung des preußisch-russischen Verhältnisses dar, wobei er zu dem Ergebnis kam, daß die preußische Politik bestrebt war, tatsächlichen oder befürchteten expansiven Absichten Rußlands durch Sicherung der eigenen Position und durch Bemühungen um die Herstellung zufriedenstellender nachbarlicher Beziehungen mit der östlichen Macht zu begegnen. — Am zweiten Tage fand eine Diskussion der aktuellen Fragen statt, die durch einen Bericht von Prof. Dr. Kurth über die internationale Lage eingeleitet wurde. Im Mittelpunkt der Aussprache stand die Frage der Wiedervereinigung des viergeteilten Deutschlands.

Prof. Hubatsch wurde Bohnenkönig

Die Gesellschaft der Freunde Kants tagte

Am 235. Geburtstage Kants hielt die „Gesellschaft der Freunde Kants", die auf die Tischrunde des berühmten Königsberger Philosophen zurückgeht und nach ihrer Vertreibung aus Königsberg jetzt in Göttingen ansässig geworden ist, unter Vorsitz ihres amtierenden „Bohnenkönigs", Prof. Dr. Dr. Heinrich Kolbow, in Göttingen ihre diesjährige Tagung ab. Die Gesellschaft gedachte zu Beginn der Jahresversammlung ihrer verstorbenen Mitglieder, des Göttinger Universitätsprofessors für ungarische Sprache und Literatur, Julius von Farkas, und des Münchener Historikers Prof. Dr. Dr. Hans Koch. In einer „Bohnenrede" befaßte sich Prof. Dr. Kolbow mit Leben und Werk des Königsberger Mediziners Metzger, der ein Freund Kants war und an der Albertus-Universität zu Königsberg lehrte.

Nach altem Brauch ermittelte die Gesellschaft ihren neuen „Bohnenkönig" durch ein „Bohnenmahl", bei dem alle Teilnehmer von einer Torte essen, in der sich eine Bohne befindet. Wer die Bohne erhält, ist Vorsitzender für das laufende Jahr. „Bohnenkönig" für das Jahr 1958/59 wurde der Bonner Historiker Prof. Dr. Walther Hubatsch. „Minister", so werden die übrigen Mitglieder des Vorstandes genannt, wurden Prof. Dr. Wittram, Göttingen und Herbert Marzian, Referent im „Göttinger Arbeitskreis".

Berlins Kreisbetreuer rufen



Einig in ihrem Willen rufen alle Kreisbetreuer der Landsmannschaft Ostpreußen in Berlin die Landsleute ihrer Heimatkreise aus dem Bundesgebiet auf, Pfingsten zum Ostpreußentreffen der Landesgruppe in die Hauptstadt Berlin zu kommen.

Gemeinsam mit der Berliner Bevölkerung fordern wir

Freiheit — Recht — Frieden

Wir sind gewiß, daß unsere Landsleute aus der Bundesrepublik diese Forderung durch ihre Teilnahme an unserem Ostpreußentreffen unterstützen.

Im Auftrage aller Kreisbetreuer

Dr. Hans Matthee

1. Vorsitzender der Landsmannschaft Ostpreußen in Berlin

Für unsere Berlin-Reisenden

Die Landesgruppe Berlin bittet, folgende Punkte zu beachten:

1. Der gültige Personalausweis (nicht Reisepaß) ist mitzuführen.

2. Verboten ist das Mitführen von Ostgeld.

3. Fahnen und Wimpel bitte so zahlreich wie möglich! Aber nicht auf die Reise mitnehmen, sondern rechtzeitig vorher per Luftpost an das Berliner Büro der Landsmannschaft, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 83, senden.

4. Die Plakette unseres Ostpreußentreffens beim Grenzübergang, das heißt beim Passieren der Grenzkontrollpunkte zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone und zwischen der Sowjetzone und West-Berlin nicht in einer Form sichtbar tragen, die auf die sowjetzonalen Kontrollorgane herausfordernd wirken könnte.

5. Für Gemeinschaftsfahrten in Reiseomnibussen ist, um die Abfertigung an den Grenzübergängen zu beschleunigen, eine Liste in vierfacher Ausfertigung anzufertigen, die folgende Angaben enthält: Lfd. Nr., Vor- und Zunamen, Geburtsdaten und die Nummer des Personalausweises (mit Buchstaben) aller Omnibusinsassen. (Hierüber wissen die Bus-Unternehmer im allgemeinen Bescheid.)

6. Landsleuten, die aus der Sowjetzone geflüchtet sind, wird von der Benutzung des Landweges dringend abgeraten. Für andere Reisende bestehen nach unserer Erkundung keine Bedenken. Es ist jedoch selbstverständlich, daß jeder in eigener Verantwortung diese Frage für sich persönlich entscheiden muß.

Vertriebene und Flüchtlinge stellen 24,4% der Gesamtbevölkerung

Auf Grund der soeben veröffentlichten Statistik über den Bevölkerungsstand am 1. Januar 1959 ergibt sich, daß die Zahl der Vertriebenen vom 1. Oktober 1958 bis 1. Januar 1959 um 57 700 auf insgesamt 9 396 700 zugenommen hat. Die Zahl der Sowjetzonenflüchtlinge hat sich im gleichen Zeitraum um 39 300 auf 3 175 600 und die der Vertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge zusammengenommen somit um 97 000 auf 12 572 300 Personen erhöht. Die übrige Wohnbevölkerung der Bundesrepublik hat nur um 51 700 Personen zugenommen. Der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung von 51 452 400 Personen betrug am 1. Januar 1959 somit 18,2 %, der der Sowjetzonenflüchtlinge 6,2 % und der der Vertriebenen und Flüchtlinge zusammengenommen 24,4 %.

Zahlenmäßig die meisten Vertriebenen wohnen in Nordrhein-Westfalen, wo sie mit 2 460 500 insgesamt 15,9 % der Bevölkerung stellen. Den höchsten Bevölkerungsanteil machen die Vertriebenen mit 640 700 Personen, aber 28,1 %, noch immer in Schleswig-Holstein und mit 1 670 000 und 25,6 % in Niedersachsen aus. Erst mit 19,1 % Anteil und 1 771 900 folgt dann Bayern, mit 18 % und 1 336 900 Baden-Württemberg, mit 18,6 % und 865 300 Hessen, mit 13,7 % und 248 400 Hamburg, mit 8,9 % und 298 900 Rheinland-Pfalz und mit 15,4 % und 104 200 schließlich Bremen.

Von Woche zu Woche

Bundeskanzler Adenauer wird von seinem Urlaub in Oberitalien am 4. Mai wieder in Bonn eintreffen. In Cadenabbia erhielt er den überraschenden Besuch des amerikanischen Botschafters Bruce, der ihm in mehrstündigem Gespräch die Wünsche der amerikanischen Regierung für eine „beweglichere" Taktik bei den bevorstehenden Verhandlungen mit den Sowjets dargelegt haben soll.

Der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels soll in diesem Jahr Bundespräsident Theodor Heuss verliehen werden. Professor Heuss wird der zehnte Träger dieses Preises sein.

Einen Ehrensold für den ausscheidenden Bundespräsidenten in Höhe von drei Vierteln seiner Amtsbezüge und eine Aufwandsentschädigung hat der Bundestagsausschuß für Inneres vorgeschlagen. Über die Frage wird noch das Plenum des Parlaments zu befinden haben. Man rechnet in Bonn damit, daß der ausscheidende Bundespräsident nach Abzug der Steuern jährlich etwa 50 000 DM erhalten wird.

Bundespräsident Theodor Heuss weihte in Frankfurt am Main den Neubau der Deutschen Bibliothek ein, die bis zur Wiedervereinigung die Aufgabe einer Nationalbücherei des deutschen Volkes erhält. Der Bundespräsident erinnerte daran, daß die seit langem in Leipzig bestehende „Deutsche Bücherei" unter dem politischen Zwang der Zonenmachthaber ihre Aufgabe zur Zeit nicht erfüllen kann.

Bei der Bundespräsidentenwahl werden die zwanzig Vertreter des Gesamtdeutschen Blocks in der Bundesversammlung sich wahrscheinlich der Stimme enthalten. Auf einer Tagung des erweiterten Parteipräsidiums in Frankfurt wurde beschlossen, weder die Kandidatur Adenauers noch die von Professor Carlo Schmid zu unterstützen.

In einer Note an die Bundesregierung greift Moskau die Ausrüstung der Bundeswehr mit Kern- und Raketenwaffen der Verteidigung wieder einmal sehr scharf an. Moskau erklärt drohend, die Sowjetunion behalte „sich das Recht vor, entsprechende Schlußfolgerungen hinsichtlich Westdeutschlands zu ziehen".

Bürgermeister Brandt berichtete in Bonn dem Bundesaußenminister und dem Parteivorstand der SPD über die Gespräche, die er in England geführt hat.

Über die britische Haltung zu Berlin äußerte sich Bürgermeister Brandt nach seiner Rückkehr aus London zuversichtlich. Brandt betonte, er habe Gelegenheit gehabt, mit den britischen Staatsmännern und oberen Politikern sehr bedeutsame Arbeitsbesprechungen durchzuführen.

Bundesminister Lemmer hat nach Abschluß einer dreimonatigen Kur im Taunus in Berlin wieder seine Amtsgeschäfte aufgenommen.

Mit dem Bau eines neuen Berliner Großkrankenhauses in Steglitz soll im Oktober dieses Jahres begonnen werden. Das Krankenhaus soll gleichzeitig als Klinik der Freien Universität Berlin dienen. Es wird insgesamt etwa 120 Millionen DM kosten. Für den ersten Bauabschnitt, für den insgesamt 58 Millionen erforderlich sind, stellt die amerikanische Franklin-Stiftung 28 Millionen zur Verfügung.

Nahezu hundert Professoren, Dozenten und wissenschaftliche Mitarbeiter aus der sowjetisch besetzten Zone haben in der Zeit vom 1. März bis Mitte April um Notaufnahme in West-Berlin gebeten. Unter den geflüchteten Wissenschaftlern war der 79jährige Professor für klassische Archäologie, Herbert Koch, aus Halle der älteste.

Höhere Arbeitsleistungen in der sowjetisch besetzten Zone verlangen die Pankower Spitzenfunktionäre. Das Ulbricht-Regime erklärte dazu, daß im ersten Vierteljahr 1959 in vielen Staatsbetrieben die Pläne nicht erfüllt worden seien. Das gelte vor allem für das Bauwesen, für die Exportbetriebe und für die landwirtschaftlichen Betriebe. Die Rückstände müßten in kürzester Zeit aufgeholt werden.

Die Flugzeugindustrie in der sowjetisch besetzten Zone ist — nach einem Bericht der Bundeswehr-Korrespondenz — in schneller Entwicklung. Wie es heißt, arbeiten in Mitteldeutschland gegenwärtig vor allem für die Streitkräfte der Sowjetzone acht Flugzeugwerke mit einer Gesamtbelegschaft von 21 000 Personen. Das Zentralwerk befindet sich in Pirna und ist dem Pankower Verteidigungsministerium unterstellt. Zweigwerke gibt es u. a. in Aschersleben, Stendal, Havelberg und Luckenwalde.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde von den Budapester Kommunisten der langjährige Vorsitzende des Arbeiterrates der ungarischen Hauptstadt, Sandor Racz, der sich im Herbst 1956 am ungarischen Volksaufstand beteiligt hat.

Der saarländische Ministerpräsident Reinert ist im Alter von fünfzig Jahren an den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls gestorben. Auf einer Dienstfahrt wurde sein Wagen von einem Lastauto gerammt.

Über zwanzig Millionen Beschäftigte in der **westdeutschen Wirtschaft und Verwaltung** zählte man Mitte April. Erwerbstätig waren zu diesem Zeitpunkt mehr als 38 Prozent der Bevölkerung.

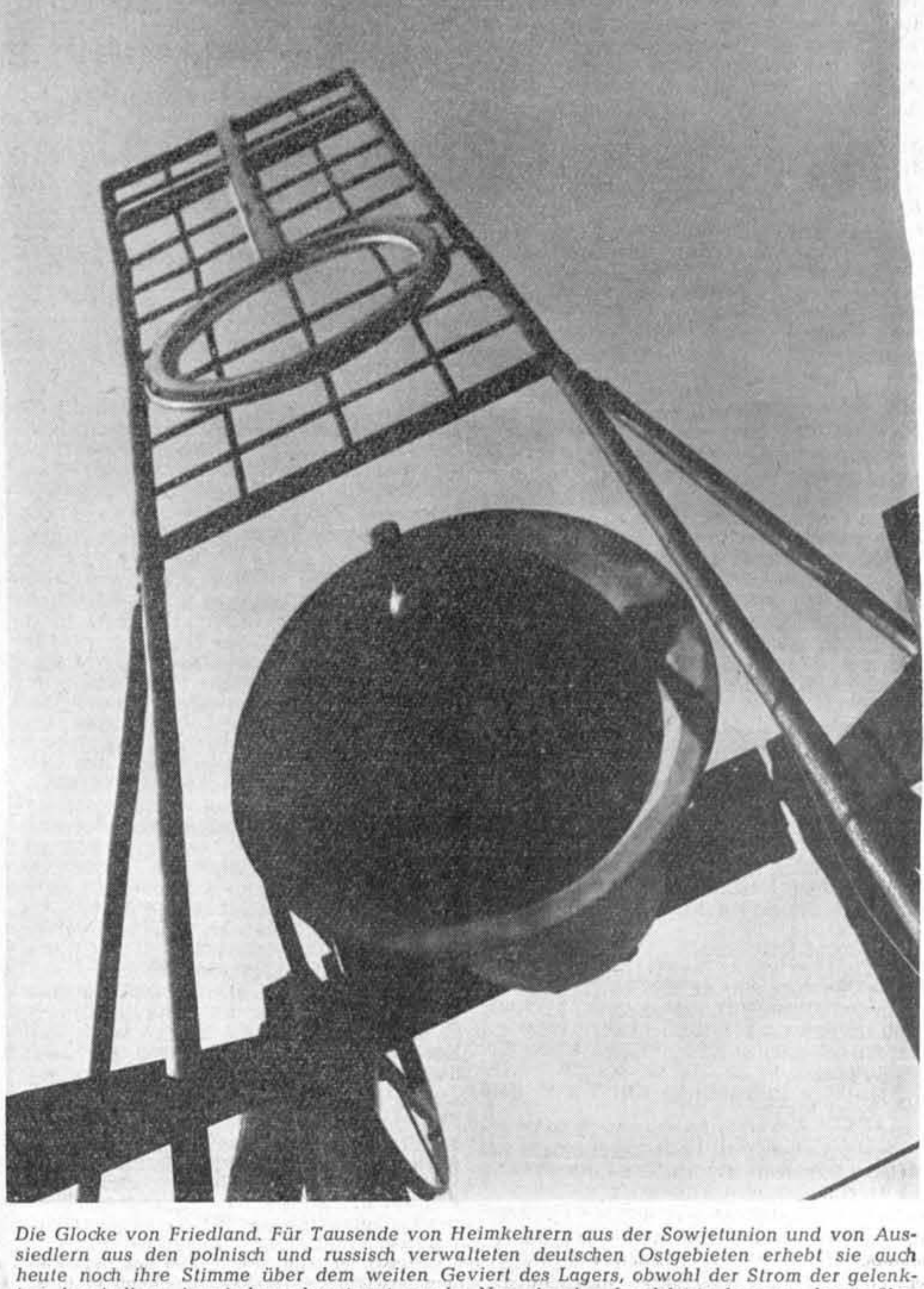
Zum außenpolitischen Sonderberater hat Präsident Eisenhower den bisherigen Außenminister Foster Dulles ernannt. Der Präsident nahm selbst im Hospital die feierliche Vereidigung seines Beraters vor.

Der erste nur mit Raketen-Fernwaffen ausgerüstete amerikanische Zerstörer ist in den Vereinigten Staaten vom Stapel gelaufen. Washington erklärte, dieser Zerstörer werde alle ähnlichen Kriegsschiffe der Welt an Feuerkraft übertreffen.

Im Irak dauern die Massenverhaftungen an. Die kommunistische Tätigkeit verstärkt sich dauernd. In Bagdad wurden auf Weisung des moskaufreundlichen Generals Kassem 33 höhere Offiziere und Beamte eingekerkert.

Viele werden noch kommen

Pfarrer Arno Ehrhardt vom Lager Friedland berichtet über den Stand der Aussiedlung



Die Glocke von Friedland. Für Tausende von Heimkehrern aus der Sowjetunion und von Aussiedlern aus den polnisch und russisch verwalteten deutschen Ostgebieten erhebt sie auch heute noch ihre Stimme über dem weiten Geviert des Lagers, obwohl der Strom der gelenkten Aussiedlung inzwischen abgestoppt wurde. Nur einzelne Landsleute kommen heute über das Lager Friedland in den Westen. Tausende leben noch drüben mit der Hoffnung im Herzen, selbst einmal eines Tages unter dem Geläut der Glocke von Friedland den Weg in ein neues Leben in Freiheit antreten zu können.

Zur Zeit ist das Lager Friedland fast leer. Statt der fünfhundert bis sechshundert Menschen an einem Tag kommen jetzt nur etwa fünfzig bis hundert Aussiedler im Grenzdurchgangslager Friedland an, meist aus dem Memelgebiet. Die große Familienzusammenführung aus den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten ist zu einem vorläufigen Abschluß gekommen.

Es ist aber damit zu rechnen, daß — in dieser oder jener Form — die Menschen, die heute noch in den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten auf eine Ausreise rechnen, zu uns kommen werden. Vor allem müssen wir darauf vorbereitet sein, daß noch größere Transporte aus diesen Gebieten bei uns eintreffen werden. Wir dürfen von uns aus die Menschen, die dort drüben warten, nicht einfach „abschreiben".

Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge ist die Familienzusammenführung heute weitgehend zu einer neuen „Familienauseinanderführung" geworden. Da die Transporte liefen und bei den polnischen Behörden schon neue Formen der Ausreise vorbereitet waren, rechneten die Familien fest damit, daß die Ausreise weiterginge. So sind Teile der Familie in der Hoffnung zu uns gekommen, daß die anderen bald nachkommen würden.

Plötzlich haben die Transporte aufgehört, und alle anderen geplanten Formen der Ausreise sind noch nicht zur Ausführung gekommen. So sitzt ein Teil der Familien hier und ein Teil drüben.

Wir wissen nicht, wann die geplanten und in ihren Umrissen schon sichtbaren neuen Formen der Ausreise anlaufen werden. Von verschiedenen polnischen Stellen wurde gesagt, daß dies geschehen wird. Wenn man die mancherlei kleinen Meldungen und Mitteilungen, die man hier und da bekommen kann, zusammensetzt, kann man sagen, daß wahrscheinlich im Herbst die Ausreise im größeren Maße wieder möglich sein wird. Da alle diese Entscheidungen aber von der politischen Lage beeinflußt werden, kann man nie fest sagen, nach welcher Richtung die Ausreisemöglichkeit von ihr beeinflußt werden wird.

Wer unter uns in Gedanken die Ausreisemöglichkeiten als beendet ansieht, nimmt den Menschen, die drüben warten, die Hoffnung und die Kraft, weiter um ihre Ausreise zu ringen. Darum sollten wir uns jetzt besonders um die Fragen unserer Brüder und Schwestern kümmern, die aus den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten zu uns kommen.

Gespräche mit unseren Aussiedlern

Wer in Friedland wieder und wieder mit den Aussiedlern spricht, lernt wahrlich die Freiheit schätzen. Wir müssen uns ja immer deutlich machen, daß die deutschen Brüder und Schwestern, die noch drüben leben, nicht nur unter dem fremden Volkstum zu leiden haben, sondern auch unter einer kommunistischen Diktatur. Die Mischung von beidem macht das Leben hart. Es ist schwer, seine Muttersprache nicht sprechen zu dürfen. Es ist schwer, auf den Behörden mit fremder Zunge sprechen zu müssen. Es ist hart, wenn man sieht, wie das deutsche Land, die deutsche Heimat von Jahr zu Jahr mehr den deutschen Charakter verliert. Aber das alles wird um so härter, weil man keine Freiheit kennt, weil keiner in Sicherheit leben kann, weil man in diesem kommunistischen System nicht recht arbeiten und sich kein Leben aufbauen kann.

In der Krankenstation des Lagers Friedland sitze ich mit ostpreußischen Landarbeitern zusammen. Sie haben ein hartes Leben hinter sich. Es gibt eine lebhafte Debatte. Sie berichten, wie schwer es in den letzten Jahren drüben gewesen ist. Ihr Herz hängt an ihrer Heimat, ihr Herz hängt an ihrer Arbeit. Ihr Herz hängt an ihrem Gut, auch wenn es nun eine Kolchose geworden ist. Man muß sie einfach lieb haben in ihrer Sorge für „ihr" Gut.

„Wie kommt es denn, daß die deutschen Ostgebiete, die früher ganz Deutschland ernährt haben, jetzt nicht mehr so viel erzeugen, daß ihr selbst davon leben konntet?" „Alles Norma." „Das verstehe ich nicht. Was hat Norma mit dem Wachsen des Getreides und der Menge der Milch zu tun, die eine Kuh gibt?"

„Ach, da kann man an jeder Ecke anfangen", bekomme ich zur Antwort. „Das verstehe ich immer noch nicht, das müßt ihr mir mal erklären."

„Fangen wir mal beim Pflügen an. Norma — das Soll, das an einem Tage gepflügt werden muß — ist etwa vier Morgen. Jetzt ist der Traktor kaputt. Die Reparatur dauert einen halben Tag. Man kann nur noch zwei Morgen pflügen. Schreibt man das aber an, kann man wegen Sabotage belangt werden. Was macht man? Es gibt zwei Mittel. Man stellt den Pflug ganz flach. Im Tempo geht's über das Feld. Die Norm ist erfüllt. Man kann nichts dazu, wenn das Korn entsprechend dem Pflügen ausfällt. Es gibt noch einen anderen Weg: man pflügt das Feld von außen nach innen, und wenn die Zeit der Norm vorüber ist, hört man auf. Die Mitte wird nur geeggt. Dann wächst im Herbst außen das Korn gut, in der Mitte des Feldes ist wenig oder nichts gewachsen. Aber die Norm ist erfüllt!"

„Wir waren die letzten Deutschen ..."

Zwei alte Leutchen kamen von einem ostpreußischen See. Sie waren Fischer. Es ging ihnen nicht schlecht. Sie fischten und tauschten.

Auf die Frage, warum sie gekommen seien gaben sie eine doppelte Antwort: „Wir waren die letzten Deutschen in unserer Gegend. Wir können kein Polnisch. Wenn einer von uns gestorben wäre, was hätte aus dem anderen werden sollen? Wir waren ja „Kapitalisten". Da gab es keine Rente, von der man leben konnte. Wenn wir nicht mehr hätten fischen können, hätten wir nur krepieren können. Es blieb uns nichts anderes übrig, als zu kommen."

Mannigfaltig sind die Gründe, warum diese Landsleute zu uns kommen. Es geht immer wieder um Deutschtum und Freiheit. Hart ist es, die Heimat aufzugeben. Aber härter ist es, sein Deutschtum zu verlieren und ohne Freiheit zu leben. „Heimat ohne Freiheit ist keine Heimat."

Oft wird die Frage gestellt: Was soll aus dem deutschen Land werden, wenn es ganz von den Deutschen entblößt wird? Sollten diese Menschen nicht um des Deutschtums willen drüben aushalten?

Es gibt unter uns einige, die selbst bereit sind, sich für die Zukunft des deutschen Volkes und ihrer ostdeutschen Heimat einzusetzen, und darum eine solche Frage stellen können. Aber niemand, der nicht bereit ist, selber alles einzusetzen, darf dies von einem anderen verlangen. „Von sicherem Port läßt sich's gemächlich raten."

Aber gerade die Menschen, die sich ernsthaft und nüchtern mit den Problemen beschäftigen und nicht nur oberflächlich und gefühlsmäßig daherreden, werden diese Frage nicht stellen. Sie wissen zwei Dinge:

Es macht gar nichts aus, ob drüben noch acht oder zwölf Prozent Deutsche sind. Wir können die Tatsache, daß die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete deutsches Land sind, nicht mit acht Prozent deutscher Bevölkerung und nicht mit zwölf Prozent deutscher Bevölkerung untermauern. Wir können diese Tatsache aber mit jedem Deutschen belegen, der von dort gekommen ist, der dort geboren ist, sich zum Deutschtum bekennt und nachweisen kann, daß seine Vorfahren, die sich als Deutsche fühlten, seit Jahrhunderten in diesen Gebieten wohnten.

Jeder, der nüchtern beobachtet, muß das andere feststellen: Von Jahr zu Jahr werden die Deutschen und wird besonders die Jugend immer mehr polonisiert. Wenn wir sie dem Deutschtum erhalten wollen, dann müssen wir die Jugend hier haben und für sie sorgen.

Es ist lieblos und töricht, dies alles zu vergessen und zu meinen, von den wenigen Deutschen, die noch in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten leben, könnte das Deutschtum in diesen Gebieten gesichert und gehalten werden.

Eine ernste Verantwortung für uns

Ein alter Bauer kommt mit seinem sechzehnjährigen Sohn nach Friedland. Wenige Tage vorher saß er noch auf seinem Hof. Man hatte ihm zugesagt, seinen Grundbesitz abzurunden und auch die Felder, die zwischen den seinigen lagen, ihm zu übereignen. Er kam trotzdem. Auf die Frage, ob er sich das genau überlegt hätte, antwortete er: „Drüben wäre ich Bauer geblieben, hier muß ich von der Wohlfahrt leben. Drüben wäre mein Sohn Bauer geworden, hier wird er hart arbeiten müssen, um sich mit nichts ein Leben aufzubauen. In den letzten Monaten hatte ich nur eine Sorge: ich könnte vor der Ausreise sterben. Dies war das letzte, das ich für meinen Jungen tun konnte. Er soll im christlichen Glauben und in Freiheit groß werden."

Wer wagt da noch zu fragen: „Warum nehmen wir diese Deutschen bei uns in Deutschland auf?" Kommt nicht vielmehr von ihnen eine Frage zu uns: „Was ist euch der christliche Lebensraum, was ist euch die Freiheit wert?"

Ihr Kommen ist ein Zeichen dafür, wie kostbar das Gut der Freiheit ist, wenn man sie nicht mehr hat. Ihr Kommen ist ein Zeichen ihrer Liebe zum deutschen Vaterland. Ihr Kommen legt auf uns eine ernste Verantwortung.

Und wenn sie im Augenblick nicht kommen können, so sollten wir diese Landsleute nicht vergessen. Wir sollten vielmehr danach streben, daß die unendlich vielen, die drüben noch mit banger Hoffnung warten, in die Freiheit, in das Vaterland kommen zu können, nicht enttäuscht werden.

Unsere Verantwortung ist heute nicht geringer, sondern größer geworden, weil unsere Brüder und Schwestern drüben heute leichter müde werden.

„Jons und Erdme" auf polnisch?

Ein Sudermann-Film mit polnischen Wortbrocken! — Die Masina als Erdme

Es gibt kaum ein dichterisches Werk von Hermann Sudermann, das nicht zum Verfilmen reizt. Wir kennen die großen Erfolge der Filme „Johannisfeuer", „Heimat" und „Die Reise nach Tilsit". Gerade in diesen Tagen wird die „Heimat", in der Heinrich George und Zarah Leander die Hauptrollen spielen, in zahlreichen Kinos in Berlin, Hamburg und anderen deutschen Städten wieder aufgeführt, — gewiß ein sehr bemerkenswertes Ereignis für einen Film, der schon vor vielen Jahren gedreht worden ist.



Giulietta Masina als Erdme

Jetzt nun wird Sudermanns „Jons und Erdme" verfilmt, eine Erzählung aus den berühmten „Litauischen Geschichten". Sudermann erzählt das dramatische Lebensschicksal des Knechtes Jons und des Mädchens Erdme, die sich in der Moorkolonie Bismarck ansiedeln, — eine Kolonie, die in dem nordöstlichsten Zipfel Ostpreußens liegt, im Kreise Heydekrug.

Aus dieser Erzählung soll nun, wie man in den Ateliers der Kurt-Ulrich-Produktion in Berlin-Tempelhof sagt, ein „internationaler Sudermann-Film" werden; seit Mitte April sind dort die Dreharbeiten im Gange. Die Rolle der Erdme spielt die weltberühmte italienische Filmschauspielerin Giulietta Masina, 38 Jahre alt, die Hauptdarstellerin aus den in der ganzen Welt gespielten „La Strada" und „Die Nächte der Cabiria".

„Ausgerechnet dem Berliner Heimatfilm-Millionär, Romy-Schneider-Entdecker und Eddie-Constantine-Importeur Kurt Ulrich, der durch Filme wie „Schwarzwaldmädel" reich geworden ist und sich durch einen besonders unkomplizierten Denkapparat einen anekdotenreichen Ruf verschafft hat, war der filmgeschäftliche Coup gelungen, die Masina für ihren ersten ausländischen Film zu verpflichten und sie darüber hinaus bis 1961 exklusiv für das deutschsprachige Gebiet unter Vertrag zu nehmen", so schreibt der „Spiegel" über das Glück des Herrn Ulrich, diesen Weltstar für seine Produktion zu gewinnen. Die Masina nun hat sich die Rolle der Erdme selbst ausgesucht. Sie präsentierte Ulrich eine italienische Übersetzung von „Jons und Erdme", und Ulrich willigte ein. Zweieinhalb Millionen Mark soll der Film kosten.

Regisseur ist der Amerikaner Victor Vicas, vierzig Jahre alt, der den Film „Weg ohne Umkehr" gedreht hat und den Maria-Schell-Film „Herr über Leben und Tod". Für den Jons hat man Carl Raddatz gewählt. Die Tochter Katrike spielt Karin Baal, den Witkuhn der Amerikaner Richard Baschart, den Smailus Gert Fröbe, seine Tochter Ulele Helga Münster.

Als die Freundin der Ulele wird sogar eine echte Sudermann auf der Leinwand erscheinen, Dorothea Sudermann, eine Großnichte des Dichters. Die junge, sympathische Schauspielerin hat sich gerade „kamerafertig" gemacht. Sie ist, wie sie sagt, schon in manchen Filmen zu sehen gewesen, aber noch in keinem Sudermann-Film. Natürlich ist sie sehr froh, gerade in diesem Film zu erscheinen, auch wenn es nur eine kleine Rolle ist. Als Siebenjährige war sie sogar selbst einmal in Heydekrug, dem Geburtsort ihres Großonkels. Das war 1940/41, als sie aus Berlin, wo ihre Eltern lebten, nach Labiau evakuiert war. An der Hand ihres Vaters hat sie viele der Stätten, die ihr Großonkel in seinen Dichtungen beschrieben hat, besucht, so auch die Moorkolonie Bismarck, wo die an menschlichen Irrungen und Wirrungen so reiche Geschichte von Jons und Erdme spielt.

Dorothea Sudermann trägt ein hellgemustertes Trachtenkleid, aber, und hier kommen wir auf etwas, was bei diesem Film zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt, es wirkt eher polnisch als litauisch. Es sieht überhaupt ganz so aus, als ob der Film einen stark polnischen Beigeschmack erhalten wird.

Natürlich wäre es am besten gewesen, der Film hätte an Ort und Stelle gedreht werden können, in Bismarck selbst. Es liegt in dem Teil von Ostpreußen, der von der Sowjetunion verwaltet wird. Die Filmgesellschaft hat nun gar nicht erst den Versuch gemacht, die sowjetischen Stellen um eine Einreiseerlaubnis zu bitten; sie meint, ein Gesuch wäre abgelehnt worden.

Wie es heißt, hat man nun das Bundesgebiet durchstreift, um eine ähnliche Landschaft zu finden. Man sei dann nach Masuren gefahren, aber da sei „alles viel zu weich und viel zu lieblich gewesen". Schließlich habe man 40 Kilometer vor Warschau eine „ideale Gegend" gefunden. Die polnische Polski-Film-Gesellschaft habe der Ulrich-Produktion die Erlaubnis für Aufnahmen in Polen besorgt, die erste, die für einen deutschen Film erteilt worden sei. Man sei über das polnische Entgegenkommen sehr erstaunt. Nun, wenn der Film den Anschein erweckt, als ob das nordöstliche Ostpreußen polnisch gewesen sei, dann hat sich dieses Entgegenkommen für die Polen bestimmt gelohnt.

Vier Wochen, von Ende April bis Ende Mai,

soll auf diesem Gelände bei Warschau der Film, der im Memelgebiet spielt, gedreht werden.

Wie man dort die Probleme lösen will, die vor allem mit der Jahreszeit zusammenhängen, ist nicht klar. Wie will man zum Beispiel mitten im Frühling die Überschwemmungskatastrophe, von der die Moorkolonisten betroffen werden, herbeizaubern, wie auch den Schacktarp, dieses gefährliche Überfrieren der Überschwemmungslandschaft mit einer dünnen Eisdecke, die kein Mensch betreten und die von keinem Kahn befahren werden kann?

Die Filmleute versichern, daß sie die größte Naturtreue erreichen wollen. Was in dieser Beziehung schon in den Ateliers in Tempelhof zu sehen war, spricht nicht gerade für dieses Bemühen. Die „Hütte" hier wäre Jons und Erdme wie ein Schloß vorgekommen. Auch hört man, und dagegen müssen sich gerade die Ostpreußen scharf wenden, im Dialog immer wieder polnische Wortbrocken, nicht etwa litauische. Dem Regisseur, der zusammen mit E. A. Stemmle für das Drehbuch verantwortlich zeichnet, geht es, was die Kenntnisse über das nördliche Ostpreußen anbetrifft, genau so wie seinerzeit dem französischen General Odry, der einen polnischen Dolmetscher nach Memel mitbrachte, als das vom Reich abgetrennte Memelland 1920 von den Franzosen besetzt wurde. Anscheinend weiß niemand in der Ulrich-Produktion, daß im Memelland niemals ein Wort polnisch gesprochen worden ist.

Es wäre eine unverantwortliche Verfälschung des geschichtlichen Tatbestandes, würde der Film den Eindruck hervorrufen, als habe im nördlichen Ostpreußen auch nur eine einzige polnische Familie gelebt.

Was die Handlung anbetrifft, so ist diese gegenüber der Erzählung stark gestrafft und auch verändert worden. Zahlreiche Personen, die in der Erzählung vorkommen, werden im Film fehlen. Man legt großen Wert darauf, die dramatischen Höhepunkte zur Geltung zu bringen, vor allem das mit knisternder Erotik erfüllte Geplänkel zwischen Erdme und ihrem Freund Witkuhn, die plötzlich hereinbrechende Flutkatastrophe und den Konflikt um die Kinder, die das Verhältnis zwischen Jons und Erdme zu zerstören droht.

Die Masina jedenfalls hat wieder eine große Rolle. Die Handlung ist, wie sie sagt, auch heute noch gültig, und der äußere Ablauf erinnere sie an die Überschwemmungen in der Po-Ebene in Italien, wo die Menschen immer wieder ein gleiches Schicksal erleiden. Schmal, blond und energiegeladen, — so steht die Masina vor der Kamera. Man merkt, es ist ein Film so ganz nach ihrem Herzen.

Ende Juni sollen die Aufnahmen in Berlin abgeschlossen werden, im Spätsommer bereits soll der Film aufgeführt werden. Es ist anzunehmen, daß er ein blutvolles Volksstück werden wird voll dramatischer und erregender Spannung und in diesem Sinne also auch ein echter Sudermann, — ein Film aber, der unsere memelländische Heimat mit ihren Menschen und ihrer Landschaft echt widerspiegelt., wird er bestimmt nicht werden. Wir können schon froh sein, wenn er kein „polnischer" Film wird ... R. B. / — s.

Vertriebenen-Delegation nach Genf

Das Präsidium des Bundes der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände, hat beschlossen, eine Delegation von etwa fünf Teilnehmern zu der am 11. Mai in Genf beginnenden Außenministerkonferenz zu entsenden. Der Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände, ist der berechtigten Ansicht, daß bei dieser Konferenz lebenswichtige Fragen aller Heimatvertriebenen zur Sprache kommen können und es deshalb notwendig erscheint, daß neben der offiziellen Delegation der Bundesregierung die Vertretung der Heimatvertriebenen Gelegenheit zur Beobachtung und zur Aufklärung in Genf hat.

Der Kongreß in Kassel

Der Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände, veranstaltet aus Anlaß der Deutschlandverhandlungen am Sonnabend, dem 2. Mai, in der Stadthalle zu Kassel einen Kongreß für seine führenden Mitarbeiter, auf dem Grundsätze und Forderungen für eine gerechte und dauerhafte Friedensregelung festgelegt und verkündet werden. Bei dem Kongreß werden neben dem Präsidenten, Bundestagsabgeordneten Hans Krüger, Prof. Dr. Raschhofer von der Universität Würzburg und der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille, MdL, sprechen.

Das Präsidium des Bundes der Vertriebenen, die Sprecher aller Landsmannschaften, die Landesverbandsvorsitzenden und Mitglieder ihrer Vorstände wie auch zahlreiche Mitglieder der Kreisvorstände aus dem ganzen Bundesgebiet werden nach Kassel kommen, um bei dieser ersten großen Veranstaltung nach der Gründung des Gesamtverbandes ihren Einsatzwillen für eine gerechte Friedensregelung zu bekunden.

Verschleuderung ostdeutschen Bodens

hvp. Eine weitere Herabsetzung der Preise für landwirtschaftlichen Grund und Boden in den polnisch verwalteten deutschen Ostprovinzen für „verdiente Personen" kündigt das Organ der polnischen Bauernpartei, „Zielony Sztandar", an. Diese neuen Bodenpreise sollen um 50 vom Hundert unter den bisher üblichen und schon wiederholt ermäßigten Preisen liegen. Die Präsidien der Wojewodschafts-Nationalräte können außerdem auf Antrag noch zusätzliche Ermäßigungen des Kaufpreises für Gebäude um 20 vom Hundert bewilligen, sofern die Gebäude zu dem landwirtschaftlichen Betrieb gehören. Als „verdiente Personen" bezeichnet das polnische Organ u. a. Teilnehmer am Zweiten Weltkriege.

Die Auszahlung der Hauptentschädigung

Ergänzende Vorschriften für die Auszahlung von Kleinstbeträgen, bei hohem Lebensalter und bei einer Ausbildung

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Die neuen Durchführungsbestimmungen zur Weisung über die Erfüllung des Anspruchs auf Hauptentschädigung bringen auch zu den einzelnen Tatbeständen der Freigabe ergänzende Vorschriften.

1. Auszahlung von Kleinstbeträgen (§ 7 der Weisung)

Unabhängig von den Vorrangtatbeständen der Weisung über die Erfüllung des Anspruchs auf Hauptentschädigung ist die sofortige Auszahlung von sogenannten Kleinstbeträgen (Endgrundbeträge bis zu 500 DM, bei Vertriebenen bis zu 550 DM) zulässig. Auch zur Frage der Freigabe von Kleinstbeträgen bringen die neuen Durchführungsbestimmungen des Präsidenten des Bundesausgleichsamtes Regelungen.

Die Auszahlung von Kleinstbeträgen richtet sich nach dem Endgrundbetrag, der im Bescheid über die Zuerkennung von Hauptentschädigung für den am 1. April 1952 Berechtigten aufgeführt ist. Auch wenn durch Hinzutreten des Zinszuschlages der Auszahlungsbetrag 500 DM, bei Vertriebenen 550 DM übersteigt, wird in voller Höhe (also Grundbetrag einschließlich aller bisher aufgelaufenen Zinsen) ausgezahlt. Hat ein Geschädigter mehrere Ansprüche auf Hauptentschädigung, zum Beispiel einen als unmittelbar Geschädigter und einen als am 1. 4. 1952 anspruchsberechtigter Erbe, so werden für die Berechnung der Kleinstbetragsgrenze die Endgrundbeträge nicht zusammengefaßt: maßgebend ist der Endgrundbetrag jedes einzelnen Anspruchs auf Hauptentschädigung, so daß mehrere Kleinstbeträge an die gleiche Person ausgezahlt werden können. Auch bei Erbfällen nach dem 31. 3. 1952 ist der dem am 1. 4. 1956 Anspruchsberechtigten zuerkannte Endgrundbetrag maßgebend; auf die Höhe des Erbteils des einzelnen Erben kommt es nicht an. Demzufolge genügt es bei Erbfällen nach dem 31. 3. 1952 nicht, daß der auf den Erben entfallende Anteil des Endgrundbetrages unter 500 DM liegt.

Nach den Vorschriften der Weisung über die Freigabe von Kleinstbeträgen kann ferner sofort erfüllt werden, wenn nach Barauszahlung, Verrechnung oder Umwandlung ein geringerer Betrag als 500 DM verbleibt bzw. wenn der verbleibende Rest kleiner ist als 10 vom Hundert des Erfüllungsbetrages des Verrechnungsbetrages bzw. des Umwandlungsbetrages.

2. Hohes Lebensalter (§ 8 der Weisung)

Auf Grund des § 8 der Weisung wird die Hauptentschädigung bis zum Betrage (Teilbetrag) von 5000 DM ausgezahlt, wenn der Erfüllungsberechtigte im Laufe des Kalenderjahres das 70. oder ein höheres Lebensjahr vollendet. Auf Grund der zweiten Freigabeanordnung wird außerdem ausgezahlt, wenn der Erfüllungsberechtigte am 31. 12. 1958 das 65. oder ein höheres Lebensjahr vollendet hat; ein Hineinwachsen von Altersjahrgängen, die nach dem 31. 12. 1958 das 65. Lebensjahr vollenden, ist bis auf weiteres nicht möglich. Die Freigabe nach der Zweiten Anordnung bezieht sich nur auf Erfüllungsbeträge, die nach der im Februar 1959 geltenden Rechtslage ausgezahlt werden dürfen, nicht dagegen auf solche, die erst auf Grund einer künftigen Gesetzesänderung zur Auszahlung kommen dürfen.

Die Freigabe zugunsten der 65- bis 69jährigen darf nicht dazu führen, daß die Bearbeitung schwieriger Auszahlungsfälle bei Angehörigen älterer Jahrgänge verzögert wird.

3. Ausbildung (§ 9 der Weisung)

Die Auszahlung von Hauptentschädigung ist zulässig zur Förderung des Besuches der Oberstufe einer öffentlichen, staatlich anerkannten oder staatlich genehmigten privaten höheren Schule, von Fachschulen und Berufsfachschulen, von Wohlfahrtsschulen und sozial-pädagogischen Ausbildungsstätten, von Schulen der Landwirtschaft, des Gartenbaus und der Forstwirtschaft und von Hochschulen, ferner zur Förderung der Ausbildung von Ärzten, Referendaren, Kandidaten der Theologie und Lehramtskandidaten. Darüber hinaus ist die Auszahlung von Hauptentschädigung zulässig für Zwecke der Promotion oder Habilitation, ohne daß es einer Nachprüfung zusätzlicher Voraussetzungen wie im Falle der Gewährung von Ausbildungshilfe bedarf. Hauptentschädigung kann auch gezahlt werden, wenn Lehrgänge mit einer Gesamtstudiendauer von mindestens zwei Semestern besucht werden, die nicht der allgemeinen Fortbildung, sondern der weiteren beruflichen Entwicklung nach Abschluß der eigentlichen Berufsausbildung dienen; Voraussetzung ist, daß hierzu die Berufstätigkeit unterbrochen wird. Ob der Besuch von Lehrgängen zur weiteren beruflichen Entwicklung aus zwingenden Gründen oder aus freiem Entschluß erfolgt, wird nicht unterschieden.

Die Weisung schreibt vor, daß die Freigabe nur dann erfolgen kann, wenn mindestens zwei Semester bereits erfolgter Ausbildung nachgewiesen werden. Bei der Beurteilung dieses Nachweises kann nach den neuen Durchführungsbestimmungen der Besuch von Kursen und Lehrgängen an anderen Ausbildungsstätten nur dann eingerechnet werden, wenn er zwingende und unmittelbare Voraussetzung für die Ausbildung an einer der oben aufgeführten Ausbildungsstellen ist.

Da die Bestimmungen der Ausbildungshilfe-Weisung über die Feststellung der Bedürftigkeit nicht angewendet werden können, ist für die bevorzugte Erfüllung des Anspruchs auf Hauptentschädigung lediglich bestimmend, daß die Einkünfte des Auszubildenden und seiner Familienangehörigen den vierfachen Unterhaltshilfesatz nicht überschreiten dürfen. Maßgebend sind die Einkünfte im Sinne des Steuerrechts, nicht das Einkommen oder das sogenannte Reineinkommen. Es kommt lediglich darauf an, daß der vierfache Unterhaltshilfesatz für den Auszubildenden und seine Familienangehörigen nicht überschritten wird. So kann also bei Unterschreiten dieses Satzes und ausreichendem Auszahlungsbetrag immer in Höhe des vollen Ausbildungsbedarfs gezahlt werden, bei Überschreiten dieses Satzes Hauptentschädigung nicht gezahlt werden. Als Familienangehörige gelten alle zum gleichen Haushalt wie der Auszubildende gehörenden Verwandten, die von dem gleichen Unterhaltsverpflichteten wie der Auszubildende oder von dem Auszubildenden wirtschaftlich abhängig sind.

Für die Prüfung, ob der Höchstbetrag zu zahlen ist, wenn der vierfache Unterhaltshilfesatz nicht überschritten wird, kommt es lediglich auf die Länge der Ausbildung und die Berechnung des Ausbildungsbedarfs an. Bei einer noch bevorstehenden Ausbildung von mindestens zwei Jahren kann davon ausgegangen werden, daß der Ausbildungsbedarf 2000 DM erreicht oder übersteigt. Insoweit ist, sofern hierfür nicht ein besonderer Anlaß besteht, die Berechnung entbehrlich. Der monatliche vierfache Unterhaltshilfesatz beträgt für eine Person 480 DM, eine Person mit einem Kind 648 DM, eine Person mit zwei Kindern 816 DM, eine Person mit drei Kindern 984 DM, ein Ehepaar 720 DM, ein Ehepaar mit einem Kind 888 DM und ein Ehepaar mit zwei Kindern 1056 DM. Bei einer restlichen Ausbildungszeit von weniger als zwei Jahren ist von folgenden Mindestsätzen des monatlichen Ausbildungsbedarfs auszugehen: für Hochschulstudium 150 DM, für Vorbereitungsdienst von Referendaren u. ä. 110 DM, für alle sonstigen Fälle 90 DM. Macht der Erfüllungsberechtigte geltend, daß in seinem Falle der Ausbildungsbedarf den Pauschbetrag übersteigt, so ist dieser nach den Durchführungsbestimmungen für die Ausbildungshilfe zu berechnen. Der monatliche Ausbildungsbedarf wird mit der Zahl der restlichen Ausbildungsmonate vervielfacht. In die Ausbildungszeit fallende Semesterferien sind nicht in Abzug zu bringen.

Der Erfüllungsbetrag kann gezahlt werden, wenn die Ausbildung an einer Ausbildungsstätte im Bundesgebiet einschließlich des Saarlandes, in Berlin-West oder im Ausland, ausgenommen Ostblockländer, durchgeführt wird. Die sachlichen Beschränkungen der Durchführungsbestimmungen über Ausbildungshilfe für Auslandsstudien finden keine Anwendung.

Sofern Ausbildungshilfe gewährt wird, kann für Zwecke der Ausbildung Hauptentschädigung nicht zusätzlich gezahlt werden. Liegen die Voraussetzungen sowohl für die Auszahlung der Hauptentschädigung als auch für die Gewährung von Ausbildungshilfe vor, so wird Ausbildungshilfe gewährt, solange der Erfüllungsberechtigte nicht ausdrücklich statt dessen die Auszahlung der Hauptentschädigung wünscht. Die Auszahlung der Hauptentschädigung für einen Auszubildenden schließt die spätere Gewährung von Ausbildungshilfe für den gleichen Auszubildenden aus, steht aber der Gewährung von Ausbildungshilfe an den gleichen Erfüllungsberechtigten für andere Auszubildende nicht entgegen.

Schluß folgt

Der Ruf

Wer ruft alle Menschen nacheinander von Anfang her?
Ich bin es, der Herr, der Erste und der Letzte. Jesaja 41

Die Menschheit kommt über der Frage nach ihrem Anfang nicht zur Ruhe. Unserer Erkenntnis öffnen sich dabei Zeiten und Räume, die wir uns kaum noch vorstellen können. Ein Letztes festzustellen und auszusagen ist uns verwehrt. Am weitesten auf diesem weiten Felde stößt die Bibel vor; sie setzt für alles Leben einen Anfang mit der Schöpfungstat Gottes. Was den Menschen recht eigentlich zum Menschen macht, ist der Ruf Gottes, der über seinem Leben steht. Gott hat ein Wort an uns, und wir dürfen ihm antworten. Eine lebendige Gemeinschaft ist uns aufgetan, deren helfende Kräfte uns jederzeit zur Verfügung stehen. Der Anruf Gottes weckt den Menschen zu Tat und Leben, warnt ihn bei Gefahren, die er nicht übersieht, tröstet ihn in Leiden und Nöten, ruft ihn zur Besinnung in Irrungen und Wirrungen und hält ihn auf der rechten Straße, die in das ewige Leben führt. Wir sind von Gott zu Gott hin gerufen.

Dieser Ruf ist eine Einladung an alle, keiner wird übersehen und ausgenommen. Ein jeder wird angesprochen, und nun kommt es darauf an, wie er auf die Ansprache antwortet. Auf mancherlei Weise kommt Gottes Ruf an uns heran; er erreicht uns immer so, daß eine Entscheidung an uns damit herantritt. Die diesen Ruf als Last und Störung empfinden und sich gegen ihn abschirmen wollen, wissen nicht, daß sie damit wertvollste Dinge preisgeben, auf letzte Formung des Lebens verzichten und ihr Menschsein einengen und verkümmern lassen. Die sich diesem Ruf öffnen werden, wenn auch oft unter Schmerz und Leid, von einer Stufe des Lebens zur anderen erhoben; sie gewinnen Einsichten und Werte, die das Leben auf eine ganz besondere Weise bereichern und ihm eine krisenfeste Verankerung geben. Sie begegnen den Spuren des lebendigen Gottes in Geschichte und Gegenwart, und sie wissen auch die Zukunft in Gottes Hand und von seinem Willen gestaltet, der der Erste und Letzte und der Herr ist.

Wir kommen aus Gottes Hand und kehren in Gottes Hand zurück. In solchem Wissen liegt Zuversicht, Freude und Kraft. Wir brauchen sie heute mehr denn je.

Pfarrer Leitner, Altdorf, früher Königsberg und Memel

Die Neuregelung der „Fremdrenten"

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Vom Bundeskabinett wurde der Entwurf eines Neuregelungsgesetzes zum Fremdrentengesetz verabschiedet. Kernstück der empfohlenen Neuregelung ist es, die aus den auslandsdeutschen Gebieten stammenden Vertriebenen so zu behandeln, als hätten sie ihr Arbeitsleben in Westdeutschland abgeleistet. Dieser Weg überwindet das schwierige Währungsproblem und gewährt den Vertriebenen aus Gebieten, in denen kein Sozialversicherungswesen bestand oder die Sozialversicherung später eingeführt wurde, hinreichende Renten. Das „als-ob-System" war auch von den Vertriebenenverbänden gefordert worden.

Sobald der Regierungsentwurf im Wortlaut vorliegt, wird auf ihn ausführlich eingegangen werden.

„In manchen ostdeutschen Kreisen nur ein Arzt"

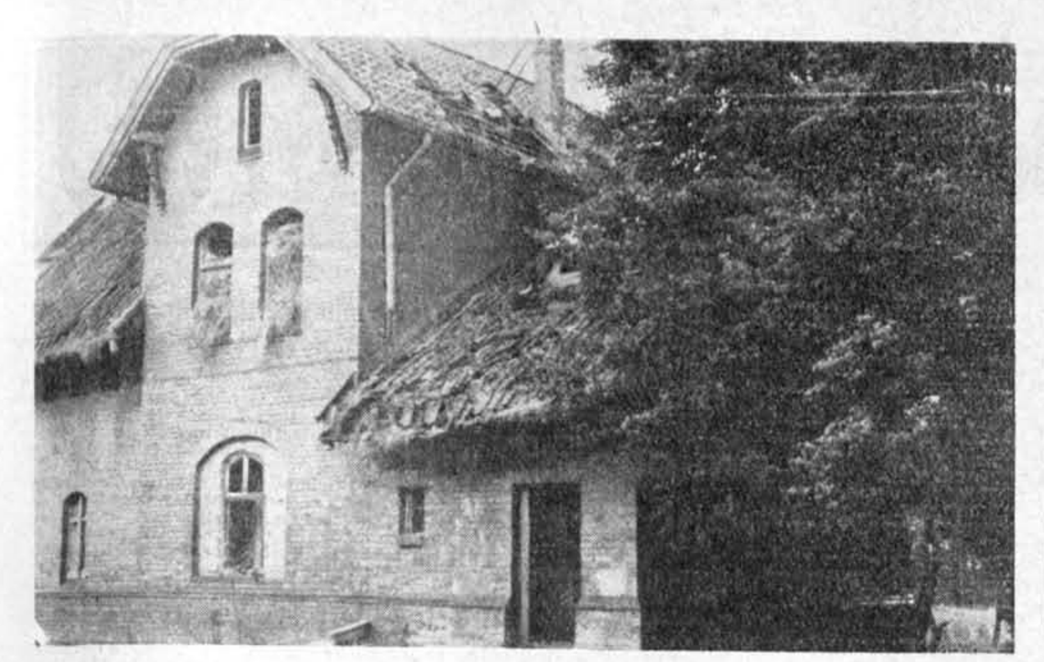
Völlig unzureichende Gesundheitsfürsorge der Polen
Großer Mangel an Medikamenten

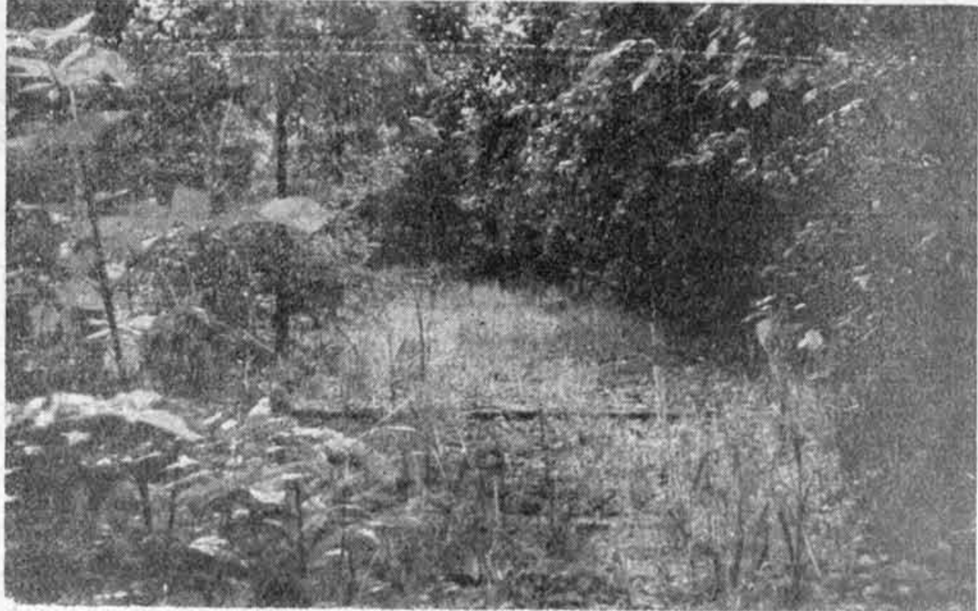
hvp. In letzter Zeit sind verschiedentlich Nachrichten und Berichte über Notrufe polnischer Ärzte und Patienten durch die westdeutsche Presse gegangen, mit denen um die Übermittlung besonderer Medikamente ersucht wurde. Diesem Ersuchen ist selbstverständlich nach Möglichkeit unverzüglich entsprochen worden, und es sollte auch dafür Sorge getragen werden, daß diese Hilfe für kranke und notleidende Menschen in Zukunft noch rascher als bisher erfolgt. Diese Berichte haben zugleich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Frage gelenkt, wie es um die ärztliche Betreuung der Bevölkerung in Polen und den polnisch verwalteten deutschen Ostprovinzen bestellt ist. Aus Auskünften von Umsiedlern und aus sonstigen Unterlagen läßt sich dabei das folgende Bild gewinnen:

Die ärztliche Betreuung in Polen untersteht dem Warschauer Ministerium für das Gesundheitswesen. Zentren ärztlicher Tätigkeit befinden sich vornehmlich in den Universitätsstädten oder in den Hauptstädten der einzelnen Wojewodschaften. In allen anderen Orten wird man den Erfordernissen der Krankenpflege und ärztlichen Behandlung nur äußerst mangelhaft, wenn überhaupt, gerecht. In Polen und dem deutschen Osten praktizieren etwa 30 000 Ärzte, von denen etwa 6000 in Oberschlesien tätig sind. Bei dieser niedrigen Zahl ist es verständlich, daß auf manche Kreise nur ein bis zwei Ärzte entfallen. Die Ärzte in der Kleinstadt und der Landarzt sind auf mehr oder weniger primitive Behandlungsmethoden angewiesen. Es fehlt an Medikamenten, Instrumenten und modernen diagnostischen Hilfsmitteln. Es gibt Praxen, wo nicht einmal eine Geburtszange vorhanden ist. Natürlich arbeitet in den Industrie-Bezirken eine verhältnismäßig größere Anzahl von Ärzten und Krankenschwestern, jedoch sind auch ihnen auf Grund solcher Mängel die Hände gebunden. Die deutsche Bevölkerung sucht sich nach Möglichkeit einen deutschen Arzt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der deutsche, d. h. der sogenannte autochthone (alteingesessene) Arzt dem allgemeinen Urteil nach fachlich besser ausgebildet ist. Obwohl die Ärzteschaft verhältnismäßig unpolitisch erscheint — von hundert Ärzten sind etwa nur zwei in der Kommunistischen Partei — ist sie doch stark an die Gewerkschaft gebunden, die in jedem Betrieb und besonders im Bereich des Gesundheitswesens eine bedeutende Rolle spielt. Nur die Gewerkschaft verfügt zum Beispiel über Erholungsheime, und bei einer notwendigen Verschickung zu einem Sanatoriums- oder Erholungsaufenthalt spricht oft die Gewerkschaft und nicht der Arzt das letzte Wort.

40000-Tonner für Königsberg

Zu der neuerrichteten Walfangbasis in Königsberg wird u. a., nach TASS, ein Walfangmutterschiff von 40 000 BRT gehören, das zur Zeit in der sowjetisch besetzten Zone gebaut wird. Weitere Schiffe der Walfangflotte werden in Nikolajew gebaut; die ersten von ihnen sollen im nächsten Herbst in die Antarktis auslaufen.





Berlin – Allenstein: 16 Stunden

Ein Blick in das polnische Kursbuch — Nach Königsberg nur über Wilna

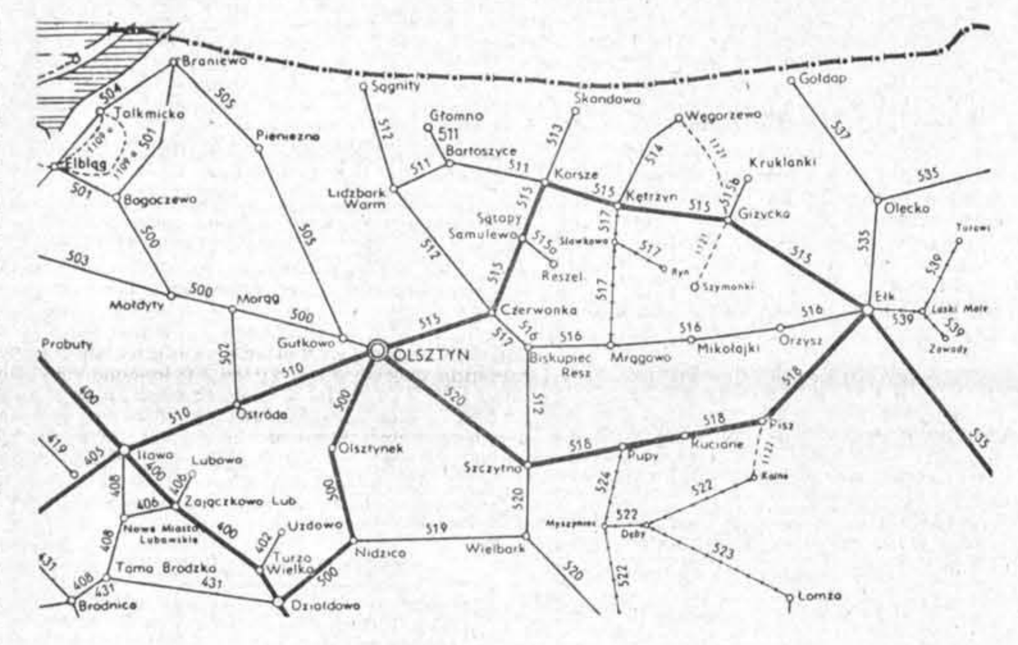
Vor einigen Wochen gelangte ich in den Besitz eines polnischen Kursbuches. Es ist etwa halb so stark wie das Kursbuch der Deutschen Bundesbahn. Die erste Überraschung: Es kostet 65 Zloty, nach deutschem Geld, wenn man den offiziellen Umrechnungskurs von 1 Zloty = 1,05 DM zugrunde legt, also rund 70 DM. (Die Deutsche Bundesbahn bringt das Kursbuch von 1338 Seiten für 3 DM an den Reisenden.)

Der Aufbau des polnischen Kursbuches ist dem eines deutschen ähnlich. Vorne findet man Hinweise auf die Kurzzeichen im Fahrplan, dann Fahrkartenpreise, Gepäck- und Posttarife. Dann folgt ein ausführliches Ortsregister. Es sind sämtliche Bahnhöfe in der „Volksrepublik Polen" und in den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten aufgenommen. Vergeblich sucht man nach den Ortsnamen Allenstein, Stettin, Danzig oder Breslau; alle Städte sind mit polnischen Namen bezeichnet. Das Aufsuchen kleinerer Ortschaften ist für Deutsche besonders schwierig. Sucht man einen kleineren ostpreußischen Ort in dem polnischen Kursbuch, so kann man ihn nur unter Zuhilfenahme eines polnisch-deutschen Verzeichnisses finden.

Es folgen die gesamten Fernverbindungen ins Ausland. An erster Stelle steht natürlich der Reiseweg nach Moskau. Dann kommen die transsibirische Eisenbahn bis nach Phoenjang in Nord-Korea, nach Peking und sogar bis nach Hanoi in Vietnam. Die Fahrzeit Warschau—Peking beträgt eine Woche. Unter Position E beginnen die Streckenpläne ins westliche, „kapitalistische" Ausland. Voran kommt die klassische, traditionelle Verbindung Warschau—Paris, über Berlin, Hannover, Köln.

Auf den nächsten Seiten beginnen die Fernverbindungen der „innerpolnischen Strecken": Stettin—Przemysl, Frankfurt/Oder—Posen—Danzig—Allenstein, Breslau—Warschau, Kolberg—Kattowitz. Durch Hinweisziffern auf der Eisenbahnkarte lassen sich schnell die Fahrpläne finden. Zwischen den Hinweisen des polnischen Reisebüros Orbis, doch Erholungsreisen in D-Zügen mit Schlaf- und Speisewagen an die Ostsee, nach „Sopot" (Zoppot) oder „Kolobrzeg" (Kolberg) zu machen, erfahren wir etwas über den verwaltungsmäßigen Aufbau der PKP, der Polnischen Staatsbahnen. Eisenbahn-Direktionssitze sind heute Warschau, Lublin, Krakau, Breslau (für Schlesien), Posen (für Westpreußen und Ostbrandenburg), Stettin (für Hinterpommern), Danzig und Allenstein für das südliche Ostpreußen.

Die einst stark benutzten wichtigen Durchgangsstrecken Berlin—Kreuz—Schneidemühl—Königsberg, Berlin—Stettin oder Berlin—Sagan—Breslau existieren heute nicht mehr. Teile dieser Strecken dienen dem inneren Verkehr. Warschau ist heute Verkehrsmittelpunkt. Auffallend sind die guten Verbindungen von Warschau nach Allenstein, nach Posen—Stettin, nach Danzig (mit dem Schnelltriebwagen Torpedo) und nach Breslau.



Zwei Eingangstore vom Westen her gibt es, bei Frankfurt an der Oder und bei Görlitz. Für die Fahrt nach Allenstein sind folgende Verkehrsmöglichkeiten aufgezeichnet: Berlin-Ost ab 10.38 Uhr, an Posen 16.32 Uhr, ab Posen 22.50 Uhr, an Allenstein 03.56 Uhr. Für die Strecke, für die man früher acht Stunden benötigte, braucht man heute über sechzehn Stunden! Eine weitere Verbindung ist die über Warschau mit einer Fahrzeit von siebzehn Stunden: Ab Berlin-Ost 21.08 Uhr, an Posen 03.00 Uhr, ab Posen 03.20 Uhr, Warschau an 07.54 Uhr, Warschau ab 08.44 Uhr, Allenstein an 14.10 Uhr.

Königsberg und Memel sind nur über Posen, Warschau und Wilna im Expreßzug zu erreichen. Dies ist auch aus der dem Kursbuch beigelegten europäischen Eisenbahnkarte zu ersehen. Die widersinnige Grenze zeigt sich auch am folgenden Beispiel: Fährt heute ein Reisender von Pasewalk nach Stettin, muß er den gewaltigen Umweg über Berlin—Frankfurt/Oder—Posen—Kreuz—Stargard nehmen mit rund sechzehn Stunden Fahrzeit. 1938 wurde die vierzig Kilometer lange Strecke in dreißig Minuten durchfahren. Durch die Aufhebung zahlreicher Eisenbahnstrecken im südlichen Ostpreußen ist auch dort der Verkehr zwischen einigen Städten sehr erschwert.

Alfred Puls

Bahnhöfe und Schienen verfallen

Die Strecke Kruglanken (Kruklanki)—Treuburg (Olecko) ist eine der vielen, die heute nicht mehr befahren werden. Was aus Bahnhöfen und Schienen in diesen Jahren geworden ist, veranschaulichen die beiden obenstehenden Bilder. Die Aufnahme links zeigt das Bahnhofsgebäude von Jorken im Kreis Angerburg, es dient nun als Getreideschuppen. Die Schienen der Strecke (rechts) sind stark überwuchert und kaum noch zu sehen.

Verschollen und wieder verheiratet

Nach vierzehn Jahren kam ein Brief: „Ihr Mann lebt in der Zone"

Vierzehn Jahre lang lebte die 53jährige Ostpreußin Charlotte Wenk in Ungewißheit: Ist mein Mann noch am Leben? Das Deutsche Rote Kreuz hatte ihr mitgeteilt: „Er ist verschollen." Und jetzt erhielt die in Tornesch in Schleswig-Holstein lebende Frau plötzlich einen Brief vom Versorgungsamt mit dem Bescheid: Ihr Mann wohnt in der Zone.

Zuerst wollte Charlotte Wenk es nicht glauben. Aber schwarz auf weiß lag es vor ihr: „Bescheid. Von Amts wegen. Im Anschluß an Bescheid vom 6. 6. 1952. Das DRK, Suchdienst in Berlin, teilt mit, daß Ihr Ehemann August Wenk, geb. 2. 8. 01 in Waldburg, am Leben ist und in Schönberg, Post Lindow, Kreis Neuruppin, wohnt."

Der Bescheid ist eigentlich nur eine Begründung dafür, daß Frau Wenk von jetzt an keine Hinterbliebenenrente mehr bekommen soll. Dem Schreiben ist eine Zahlkarte beigefügt, und am Schluß heißt es: „... und bitten Sie, die letzte, bereits ausgezahlte Rente umgehend an uns zurückzusenden."

Vierzehn lange Jahre hatte sich Charlotte Wenk in banger Sehnsucht nach ihrem Mann verzehrt. Am 9. Januar 1945 war August Wenk aus dem Dorf Rogahnen zum Schaufeln von Panzergräben abgeholt worden. Frau Charlotte blieb mit ihren fünf Kindern allein zurück. Wenige Tage später, am 24. Januar, näherten sich die sowjetischen Truppen dem Dorf. Die Wenks mußten fliehen. Vom Vater fehlte jede Spur.

Allein mit den Kindern wanderten die Frau und ihre Mutter zur Nehrung. Tiefflieger kamen und schossen. Die alte Mutter wurde verwundet und starb am Wegesrand, die älteste, damals sechzehn Jahre alte Tochter Gerda wurde schwer verletzt.

Im Treck ging es weiter nach Köslin. Und hier traf Charlotte Wenk einen alten Bekannten aus ihrem Dorf, den heute in Harburg wohnenden Bauern Kumm. Er gab der Frau wieder etwas Hoffnung: „Dein Mann hat dich in Pillau gesucht, aber nicht gefunden. Dann hat ihn die Feldgendarmerie festgenommen und in ein Lager gebracht. Dort war er auf einmal verschwunden."

Charlotte Wenk fand schließlich in Tornesch Unterkunft. Und gleich ging sie auf die Suche nah ihrem Mann. Aber alles Suchen, alles Laufen, alles Befragen von Heimkehrern war zwecklos. Eines Tages teilte ihr das Deutsche Rote Kreuz mit: „Ihr Mann ist verschollen." Von diesem Tage an erhielt sie zu ihrer Grundrente von 142 Mark monatlich noch 31 Mark Hinterbliebenenrente.

In diesen Tagen nun brachte der Postbote den Brief vom Versorgungsamt ins Haus. Charlotte Wenk und ihre Kinder, zu denen sich in der Zwischenzeit neun Enkel gesellt haben, waren fassungslos vor Freude. Sofort gab man ein Telegramm an August Wenk auf.

Das Telegramm kam am Sonnabendmorgen in Schönberg an. August Wenk arbeitete noch in der Nachtschicht. Aber seine zweite Frau und ihre drei Kinder waren zu Hause. Bestürzt lief die Frau in die Fabrik. Für August Wenk kam die schwerste Stunde seines Lebens.

Wie hätte er wissen können, daß seine Frau noch lebt? Nachdem er 1948 aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden war, hatte man ihm gesagt, seine ganze Familie sei auf der Flucht mit der „Wilhelm Gustloff" untergegangen. Jahre darauf ließ er seine Frau für tot erklären. Und dann heiratete er wieder.

Kaum ein Wort brachten die beiden dann über die Lippen, als sie am Telephon zum erstenmal nach über vierzehn Jahren wieder ihre Stimmen hörten. Nach 25 Minuten wußte Frau Wenk in Tornesch: „Mein Mann ist verheiratet. Aber er kommt wieder. Ich habe ihn gefragt, ob ich mich scheiden lassen muß. Er hat ‚nein' gesagt ..."

Was aber wird aus der anderen Frau? Wie soll sie sich damit abfinden? Das Schicksal hat es überaus schwer mit diesen drei Menschen gemeint.

Volker Bredenberg

„Das ist mein Bruder!"

Nach siebzehn Jahren wiedergefunden — Wurden alle Möglichkeiten genutzt?

Wochenmarkt in Hamburg-Blankenese, einem idyllischen Vorort an der Elbe. Bedächtig gehen die Hausfrauen an den Ständen mit dem sauber aufgebauten Obst und Gemüse, den Fischverkäufern, den Auslagen der Molkereien und den Kisten mit frischen Eiern vorüber, prüfen und wählen. Dazwischen, an den Blumenständen, leuchten die Frühlingsblumen mit ihren lockenden Farben.

An einem solchen Stand bleibt plötzlich eine Frau stehen. Ihre Augen wandern über das kleine Emailleschild, auf dem der Name des Besitzers steht: Alfred Lehmann. Wie abwesend faßt sie ihre Begleiterin am Arm und sagt: „Das ist mein Bruder." Die Umstehenden werden erst aufmerksam, als die Frau später ihre Arme um den Hals des Mannes wirft und die beiden sich wortlos und erschüttert lange Zeit umschlungen halten.

Was war geschehen? Frau Hertha Radzuweit, jetzt neunundvierzig Jahre alt, hat an diesem Tag im April ihren ein Jahr älteren Bruder Alfred Lehmann wiedergefunden, den sie zuletzt vor siebzehn Jahren in der Heimat sah, damals, als er noch einmal auf Urlaub kam.

Die beiden Geschwister stammen aus Königsberg. Hertha und Alfred wuchsen mit ihren beiden älteren Brüdern in der Altstädtischen Bergstraße, nahe beim Kaiser-Wilhelm-Platz, und später auf dem Haberberg auf. Ihr Vater war ein geachteter Mann. Fünfzig Jahre hat er als Schriftsetzer und Metteur in der Druckerei der „Hartungschen Zeitung" und des „Königsberger Tageblattes" gearbeitet. „Papa Lehmann" nannten ihn Kollegen und Vorgesetzte, und sein ruhiges, gütiges Wesen wird noch vielen in Erinnerung sein, die mit ihm zusammen gearbeitet haben. Hertha heiratete später den Fuhrunternehmer Heinrich Radzuweit, der einen Güternahverkehr betrieb, und zog mit ihrem Ehemann in ein stattliches Grundstück, das ihren Eltern gehörte, in Abbau Lauth, an der Ringstraße hinter dem Sackheimer Tor gelegen.

Das Kriegsende riß die Familie auseinander. Hertha Radzuweit gelang es, mit ihren beiden kleinen Kindern auf einem Frachter nach Kolberg zu kommen. In der Nähe von Dresden fand sie dann ihren Mann wieder; sie bauten sich in der sowjetisch besetzten Zone eine neue Existenz auf. Ihre beiden Eltern hatten sich nicht rechtzeitig losreißen können und blieben in Königsberg. Der Vater magerte zum Skelett ab und starb Anfang 1947 den Hungertod. Die damals sechsundsechzigjährige Mutter wanderte durch das Land, immer auf der Suche nach Nahrung, und erhielt endlich, Ende 1947, die Möglichkeit, zu ihren Kindern auszureisen.

Harte Jahre folgten. Mutter Lehmann gelang es, über die Grüne Grenze nach Westdeutschland zu ihrem ältesten Sohn zu kommen, der in Faßberg bei Celle wohnt und bei dem sie heute ein wohlbehütetes Zuhause hat. Die Familie Radzuweit versuchte in Sachsen, später in Mecklenburg, eine neue Lebensgrundlage zu finden, wurde aber immer wieder durch Rückschläge und Drangsalierungen zurückgeworfen, bis sie endlich vor zwei Jahren den Entschluß faßten, in den Westen zu fliehen.

Nach einigen Irrfahrten landete sie schließlich in Hamburg-Rissen, nur wenige Kilometer von Blankenese entfernt, wo heute Alfred Lehmann mit seiner Frau lebt.

Ich besuchte Hertha Radzuweit in dem schmukken, kleinen Häuschen, das in einer stillen Vorstadtstraße, von Gärten und Grün umgeben, hinter einem größeren Mietshaus liegt. Hertha Radzuweit war gerade dabei, die Scheiben eines Fensters zu säubern, dessen Rahmen frisch gestrichen waren. Die kleinen Räume blitzten vor Sauberkeit. Mit Stolz zeigt sie mir ihr kleines Reich. „Nicht einen Pfennig haben wir bisher von den Behörden bekommen", berichtet sie. „Wir wußten ja auch nicht, wohin. Da hat mein Schwager, der vorn in dem großen Haus wohnt und der uns aufgenommen hatte, mit seinem Hauswirt gesprochen. Der hatte Verständnis für unsere Lage. Das Häuschen, das Sie hier sehen, war früher ein Stall für Hühner und für Kleintiere. Der Hauswirt hat das Baumaterial bezahlt, und wir haben die Arbeit hineingesteckt. Sechs Wochen lang hat mein Mann gemauert und Platten eingezogen. Der Sohn hat die elektrischen Leitungen gelegt, er ist ja Elektriker von Beruf, und dann haben wir schließlich, mein Sohn und ich, das Ganze tapeziert, als mein Mann den Fußboden gelegt hatte. Und gerade jetzt haben wir die großen Fenster eingesetzt, damit wir auch Licht haben."

Was verbirgt sich alles hinter diesen schlichten Worten! Das stillschweigende Zupacken, wo



Berlin lädt ein zum Landestreffen Pfingsten 1959!



es nötig ist, die Selbsthilfe, der Mut zum Neubeginn aus eigener Kraft.

Und nun, nachdem die Unruhe und Not der vergangenen Jahren endlich für diese Familie überwunden sind, nachdem sie endlich wieder ein Zuhause gefunden hat, wird nach jahrelanger Suche die Begegnung mit dem vermißten Bruder durch eine seltsame Fügung des Schicksals herbeigeführt! Frau Radzuweit kann es auch heute noch nicht fassen, daß sie an jenem Tage bei dem Gang über den Markt zufällig auf das kleine Emailleschild blickte, das den Namen ihres Bruders trug. Sie war mit ihrer Schwiegertochter Jutta unterwegs zum Arzt, und ihr Weg führte die beiden Frauen an den bunten Ständen des Marktes vorbei. Den Namen auf dem Schild hielt Frau Hertha zunächst für einen Zufall, denn den vermißten Bruder hatte die Familie längst aufgegeben. Die Mutter hatte vor wenigen Monaten wegen ihrer Rente beantragt, Alfred für tot zu erklären.

„Als ich so vor dem Tisch mit den Blumen stand und auf den Mann guckte, der gerade die Kunden bediente, da konnte ich zuerst überhaupt nichts sagen", berichtet Hertha Radzuweit. „Ich sah nur das Gesicht und die Narbe an seinem Hals und wußte sofort: Das ist dein Bruder Alfred. Aber sprechen konnte ich nicht, und da habe ich gewartet, bis er die Kunden bedient hatte, und dann fragte er mich, was ich wünschte, und ich sagte nur: ‚Ich glaube, wir müssen uns erst mal guten Tag sagen. Kennst du mich nicht?' Zuerst hat er mich wirklich nicht erkannt, die siebzehn Jahre dazwischen waren ja auch lang genug. Aber dann sind wir uns um den Hals gefallen und reden konnten wir immer noch nicht, alle beide. Dann kamen wieder Kunden, und ich bin mit Jutta zum Arzt gegangen und zitterte am ganzen Leibe. Nachher haben wir uns dann getroffen und ausgesprochen. Jetzt haben wir uns endlich wieder und sind so nahe beieinander und haben das über ein Jahr lang nicht gewußt!"

Die Frau berichtet dann noch von dem erschütternden Wiedersehen mit der Mutter am letzten Wochenende. Die Geschwister fuhren zur Mutter, die vorher von den Verwandten behutsam auf das Wiedersehen vorbereitet worden war. Die alte Frau, die durch die schweren Erlebnisse in den vergangenen Jahren sehr gelitten hat, sollte vor einem Schock bewahrt werden. Und auch nach dem sie den Sohn bereits seit Stunden wieder bei sich hatte, sagte sie immer wieder: „Mir ist, als träume ich."

Das Leben geht weiter. Es ist wohl für alle Mitglieder der Familie das gleiche geblieben: die tägliche harte Arbeit, die Einschränkungen, die Sorgen. Und doch ist alles etwas leichter geworden, seit der totgeglaubte Sohn und Bruder die Seinen wiedergefunden hat.

Aber eine Frage stand noch offen: Was hat die Familie getan in all den Jahren nach dem Krieg, um wieder zusammenzufinden? Der umsichtigen und energischen Frau Hertha Radzuweit glaubt man es, daß sie alle Hebel in Bewegung gesetzt hat. Die Suchanträge beim Deutschen Roten Kreuz wurden sofort nach ihrem Eintreffen in den Westen gestellt. Sie verfolgte alle Hinweise im Ostpreußenblatt. Beim Königsberger Treffen im vergangenen Jahr, das sie als erstes Treffen nach ihrer Flucht in den Westen mitmachen konnte, hat sie die Suchanzeige für die Königsberger Kartei aufgegeben. Alfred dagegen hatte seine Anzeige an das DRK gleich nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft 1946 zusammen mit seinen Kameraden weitergereicht und später, als mehrere Nachfragen kein Ergebnis hatten, sich mit seinem Schicksal abgefunden.

Hier zeigt sich wieder einmal, — wir haben es oft betont —, daß niemand die Suche nach seinen Angehörigen aufgeben sollte, der nicht alles versucht hat, was in seiner Macht steht. Das Ostpreußenblatt mit seinen Suchanzeigen, der Suchdienst der Landsmannschaft und der des Deutschen Roten Kreuzes, die Heimatortskarteien und die großen Treffen der Landsleute bieten vielfältige Möglichkeiten, nach vermißten Angehörigen zu forschen. Voraussetzung ist natürlich, daß beide Teile ihre Nachforschungen mit Eifer vorantreiben und nicht auf die gütige Hand des Schicksals warten. Denn die greift nur in seltenen, in sehr seltenen Ausnahmefällen ein.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat".

13. Mai, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Bezirk Wedding,** Bezirkstreffen. Lokal: Bayer, Berlin N 65, Müllerstraße 126.

16. Mai, 19 Uhr, **Heimatkreis Lyck.** Soweit unsere Gäste beim Ostpreußentreffen am Sonnabend, dem 16. Mai, nicht am Bunten Abend in der Ostpreußenhalle am Funkturm teilnehmen, werden sie von uns im Lokal Elbquelle in Berlin-Neukölln, Elbestraße 1—2, erwartet, wo unsere Landsleute Lange und Steinbeck Königsberger Fleck und ähnliche Erinnerungen aus der Heimat zur Verfügung haben. Am Sonntag versammeln wir uns (im Anschluß an die Kundgebung in der Waldbühne) in dem Restaurant der „Deutschlandhalle", Berlin-Charlottenburg, Messedamm 26. Fahrtverbindungen: Zum Lokal „Elbquelle" Bus A 4, Straßenbahnen 94 und 95, U-Bahn Rathaus Neukölln. Fahrtverbindung zur Deutschlandhalle: S-Bahn Eichkamp, Bus A 4 bis Ausstellungshallen.

Ostdeutschland in neuer Sicht

Eine Vortragsreihe der Steglitzer Volkshochschule

Die Volkshochschule Steglitz veranstaltet im Rahmen der Patenschaft für Ostpreußen eine Vortragsreihe unter dem Titel „Unvergessene Heimat Ostdeutschland" Es spricht der Historiker Dr. Böhme. In einem einleitenden Vortrag wies er darauf hin, daß völkerrechtlich gesehen das Deutsche Reich noch bestehe, es sei niemals aufgelöst worden. Somit gehörten auch die deutschen Ostgebiete noch zum Reich. Man könne auch nicht von einer Zweiteilung, sondern müsse von einer Vierteilung sprechen. Die Bonner Regierung müsse den Mut haben, vom Deutschen Reich und nicht nur von der Bundesrepublik zu sprechen, wenn sie unsere Ansprüche auf die Ostgebiete vertrete. Dr. Böhme bemängelte auch, daß in den westdeutschen Schulen der Gedanke der Wiedervereinigung und der Anspruch auf die Ostprovinzen als Bestandteile des Reichs viel zu wenig dargelegt wird, im Gegensatz zu den Schulen der „DDR", wo den Schülern die Oder-Neiße als „Friedensgrenze" förmlich eingehämmert werde. Weiter hob er hervor, daß kurz nach dem Kriege auch die „Prominenz" der „DDR", darunter Pieck und Grotewohl, für eine Grenzkorrektur im Osten eingetreten seien; das habe sich erst später im Zeichen des Pankower Satellitenstaates geändert.

Die Vorträge werden fortgesetzt. Auch Ostpreußen wird dabei einen breiten Raum einnehmen. Dr. Böhme spricht jeweils am Montag um 20 Uhr in der Steglitzer Wirtschaftsschule, Florastraße 13. Er hält insgesamt zehn Vorträge; sie werden sich bis gegen Ende Juni erstrecken. -rn.

• H • A • M • B • U • R • G •

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Elbgemeinden: Sonnabend, 2. Mai, 19.30 Uhr, in der Johannesburg, Blankenese, Elbchaussee 566, „Märchen vom Bodensee" und andere prächtige Farbfilme. Anschließend Maifeier für jung und alt. Gälte willkommen. Die Anmeldeliste für unseren Busausflug am 7. Juni (beschränkte Platzzahl) sowie das Fotoalbum liegen aus.

Harburg-Wilhelmsburg: Sonnabend, 9. Mai, 20 Uhr, im Restaurant Zur Außenmühle, Außenmühlenteich, Tanz in den Frühling. Alle Landsleute und besonders die Jugend sind herzlich eingeladen. Gäste können eingeführt werden. Unkostenbeitrag 1 DM.

Eimsbüttel: Sonntag, 10. Mai, 16 Uhr, in der Gaststätte Brüning, Hamburg 19, Müggenkampstraße Nr. 71, Maifeier mit vielen Darbietungen unter Mitwirkung der Jugendgruppe Eimsbüttel u. a. Alle Landsleute, besonders die Jugend, sind herzlich willkommen

Altona: Achtung, Terminänderung! Montag, 11. Mai, 20 Uhr, im Hotel Stadt Pinneberg, Altona, Königstraße 260, unterer Raum, Tonlichtbilderabend „Heimat Ostpreußen im Bild". Alle Landsleute, besonders die Jugend, sind herzlich willkommen.

Kreisgruppenversammlungen

Heiligenbeil: Himmelfahrt, 7. Mai, Ausflug in die Harburger Berge. Treffpunkt Hauptbahnhof Hamburg, 8.30 Uhr, Abfahrt von Bahnsteig 4 um 8.44 Uhr nach Bahnhof Neugraben. Von dort aus wandern wir mit unseren Landsleuten aus dem Bezirk Harburg um 9.30 Uhr Richtung Appenbüttel. Rege Beteiligung erwünscht. — Sonnabend, 9. Mai, 20 Uhr, nächster Heimatabend in der Gaststätte Lackemann, Wandsbek, Hinterm Stern 14 (zu erreichen mit S-Bahn bis Wandsbeker Chaussee, Straßenbahnlinien 3, 5 und 16 bis Wandsbeker Markt). Im Zeichen des Treffens der Landesgruppe Berlin zu Pfingsten spricht vom Verband der ost- und mitteldeutschen Landsmannschaften Dr. Junack über „Unsere Hauptstadt Berlin". Anschließend geselliges Beisammensein und großer Frühlingsball. Alle Landsleute, besonders die Jugend, sind hierzu herzlich eingeladen.

Gerdauen und Treuburg: Ankündigung wie unter Eimsbüttel.

Körte-Oberlyzeum und Maria-Krause-Lyzeum Königsberg: Nächstes Treffen der Ehemaligen und ihrer Angehörigen am 3. Mai zwischen 12.30 und 18 Uhr in Hamburg, Restaurant Sechslingpforte, Lübecker Straße 1.

Ost- und westpreußische Jugend in der DJO Hamburg

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10.

Sprechstunde: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19 bis 20.30 Uhr.

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof.

Eimsbüttel: Kindergruppe: Heimabend jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr im Heim der offenen Tür, Bundesstraße 101.

Eppendorf: Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg, 20, Loogestraße 21.

Hamm-Horn-Wandsbek: Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage am Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Gehörlosenschule, Hamburg 26, Burgstraße 33, nächstes Treffen am 13. Mai.

Bergedorf: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Wilhelmsburg: Jedes 1. und 3. Wochenende am Sonnabend Gruppenabend oder am Sonntag Wanderung. Gruppenabend Paul-Gerhardt-Haus, Georg-Wilhelm-Straße.

Paulinenplatz: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Gewerbeschule 7.

Landwehr: Jugendgruppe: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße, gegenüber der S-Bahn-Landwehr.

Langenhorn, Ostdeutsche Bauernsiedlung: **Kindergruppe:** Jeden Mittwoch im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 17.30 bis 19 Uhr. — **Jugendgruppe:** Jeden Freitag im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 19 bis 21 Uhr. Jeden Montag Turnen in der Turnhalle der Schule Heidberg von 18 bis 20.15 Uhr.

Barmbek - Uhlenhorst. Jugendgruppe: Jeden Freitag in der Gaststätte Jarrestadt, Hamburg 39, Jarrestraße 27.

Junge Spielschar: Jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg Nr. 11.

Landesjugendtag in Hamburg

Im Jugendpark Hamburg-Langenhorn fand die Landesjugendversammlung der Deutschen Jugend des Ostens statt. Ein Tag stand im Zeichen von Agnes Miegel. Die Junge Spielschar Ostpreußen gedachte mit Gedichten unserer großen ostdeutschen Dichterin. Die mit innerer Anteilnahme vorgetragenen Werke fanden andächtige Zuhörer. Der sich anschließende Landesjugendtag diente der Rückschau, Dem bisherigen Landesgruppenführer, Kurt Bochert, wurde der herzliche Dank für seinen unermüdlichen Einsatz ausgesprochen. Kurt Bochert bat, von einer Wiederwahl abzusehen. Als Nachfolger wurde von der Landesjugendversammlung der Landesgruppenwart der ost- und westpreußischen Jugend in Hamburg, Horst Görke, gewählt. Damit wurde nach längerer Pause wieder ein Ostpreuße mit der Führung der Landesgruppe Hamburg der DJO betraut. Nach einem kurzen Ausblick auf die zukünftige Arbeit klang der Landesjugendtag bei Spiel und Tanz harmonisch aus.

Einer der Organisatoren der „Sammelaktion", der Königsberger Obermeister Popp, hat die einzige noch vorhandene Chronik des Ostpreußischen Bäckerhandwerks für die letzten dreißig Jahre ergänzt. Das vollständige Werk wird demnächst gedruckt und nach Erscheinen im Ostpreußenblatt eingehend gewürdigt werden.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Hannover. Die Heimatgruppe Königsberg wird am 6. Mai, 19.30 Uhr, bei einer Mai-Bowle in allen Räumen der Schloßwende, Königsworther Platz, eine Maifeier veranstalten. Otto Joppien wird die Landsleute mit seinen humoristischen Vorträgen unterhalten. Landsmann Vogler spielt zum Tanz in den Mai für jung und alt. Gäste sind herzlich willkommen.

Langelsheim (Harz). Nächster Heimatabend am 9. Mai. Die Kulturstunde wird unter dem Leitwort „Ruf der Heimat" von Frau Lina Fahlke (Seesen) gestaltet. Anschließend Humor der Heimat mit Werken ostpreußischer Humoristen.

Osnabrück. Die geplanten Sonderbusfahrten zu Pfingsten nach Berlin finden statt. Es können sich noch Landsleute, auch aus der Umgegend, bei dem 1. Vorsitzenden, Leo Krämer, Sutthauser Straße Nr. 33, Ruf 59 82, melden. Bei der Anmeldung sind anzugeben: Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort sowie Kreis, Nummer des Personalausweises (mit Buchstaben), ferner, ob man vom 15. bis zum 20. Mai oder nur vom 16. bis zum 19. Mai unterwegs sein möchte. Der Fahrpreis, 29,50 DM, ist bei der Anmeldung zu entrichten oder mit mindestens 15 DM anzuzahlen, wobei dann der Rest spätestens beim Fahrtantritt beglichen werden muß. Zahlungen (durch Postanweisung) und Quartierwünsche an Leo Krämer, Sutthauser Straße 33, mit dem Vermerk „Berlintreffen". Jeder Fahrtteilnehmer erhält Platzkarte, Fahrplan und Bezeichnung der Abfahrtsstelle rechtzeitig übersandt. — Am Himmelfahrtstag Ausflug der männlichen Landsleute ins Blaue. Treffpunkt bei Leo Krämer, Sutthauser Straße 33.

Bad Essen. In der Jahreshauptversammlung berichtete der 1. Vorsitzende, Konrektor Zimmermann, über die Arbeit des vergangenen Jahres. Bei den Neuwahlen zum Vorstand wurden der seitherige Vorsitzende, der 2. Vorsitzende Rebischke und der Kassenwart Polkowski wiedergewählt. „Heimat abseits vom Wege" nannte Landsmann Rebischke den anschließenden Lichtbildervortrag mit seltenen Aufnahmen von Windmühlen, Dorfkirchen, künstlerisch gestalteten Hausgeräten und Volkstumsbräuchen. Heimatliche Lieder und Spoaßkes hielten die Versammlungsteilnehmer noch lange in fröhlicher Runde beisammen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 6 24 14.

Aachen. Die Omnibusfahrt zum Landestreffen Pfingsten in Berlin findet nach wie vor statt. Der den Fahrtteilnehmern unter dem 25. März übersandte Rundbrief behält seine Gültigkeit. Hinfahrt: Freitag, 15. Mai. Sammelplatz ist der Bahnhofsvorplatz des Hauptbahnhofs bzw. Wartesaal I. Klasse (21 Uhr). Landsleute, die bisher eine Anzahlung für die Fahrt nicht entrichtet haben, können nicht mehr berücksichtigt werden. Auskünfte erteilen Horst Foerder, Südstraße 26/I und Franz Falz, Oppenhofallee 82.

Stolberg. Der am 7. April nicht durchgeführte Agnes-Miegel-Abend ist auf Dienstag, 5. Mai, um 19.30 Uhr im Rolandhaus in Düren verlegt worden. Bezirksvorsitzender Foerder (Aachen) hält einen Vortrag über das Schaffen und die Werke unserer Heimatdichterin. Die Stimme von Agnes Miegel wird von einer Tonaufnahme zu hören sein. Landsmann Jürgens zeigt einen Ostpreußenfilm und einen Film über Berlin. Alle Landsleute, besonders die Jugend, sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Bochum. Frühlingsfest mit Maitanz am Sonntag, 3. Mai, um 19 Uhr, im Industrie-Hotel, Herner Straße 53/55. Mitwirkende: Ost- und Westpreußenchor, Ostpreußenkapelle, die Kindergruppe wird ein Frühlingsspiel aufführen. Eintritt 1 DM. Gäste sind herzlich willkommen. — Elternabend der Jugendgruppe am Freitag, 22. Mai, 20 Uhr, in der Uferschänke, Klarastraße (Nähe Springer-Platz). An diesem Abend gibt die Gruppe einen Ausschnitt aus der von ihr bisher geleisteten Arbeit. Die Jugendgruppe erbittet zur Unterstützung ihrer Arbeit ein Eintrittsgeld von 1 DM. — Die Frauengruppe besichtigte auf Einladung von Direktor Dr. Raseneck den Städtischen Schlacht- und Viehhof.

Essen. Maifeier, verbunden mit künstlerischen Darbietungen und Tanz der Bezirksgruppen Essen-West und Borbeck am 1. Mai, 17 Uhr, im Lokal Wilhelmshöhe, Frintroper Straße. Eintritt 1 DM. Alle Landsleute sind mit ihren Bekannten herzlich eingeladen. Das Lokal ist mit den Straßenbahnlinien 11, 5 und 25 (bis Haltestelle Westerberg) zu erreichen.

Witten (Ruhr). Mitgliederversammlung am Freitag, 8. Mai, um 20 Uhr im Josefssaal. Dort werden Anmeldungen für die vorgesehene Omnibusfahrt (31. Mai) zur Gruga in Essen, mit anschließender Fahrt nach Waltrop, entgegengenommen. — Im Zeichen des fünfjährigen Bestehens der örtlichen Gruppe stand die letzte Mitgliederversammlung. Der 1. Vorsitzende, Paul Marquardt, begrüßte als Gäste Vertreter anderer Landsmannschaften und der Vertriebenenorganisationen, darunter auch den mit 25 Mitgliedern erschienenen Vorsitzenden aus Waltrop, Landsmann Funk. Ehrenvorsitzender Purwin, Gründer der Gruppe, sprach über die bisherige Arbeit. Darbietungen des Chores und der Jugendgruppe umrahmten die Veranstaltung, an der auch die Jugendgruppe Waltrop mitwirkte.

Herford. Letzter Meldetermin für die Fahrt zum Landestreffen Pfingsten in Berlin ist der 5. Mai beim EMR-Reiseverkehr, Bielefelder Straße. Bis zu diesem Termin ist auch dort der Fahrpreis (30 DM und 4 DM Zonenautobahngebühr) zu entrichten Abfahrt: 15. Mai, pünktlich 22 Uhr, vom Rathausplatz. Rückfahrt: Pfingstmontag. Zeitpunkt wird vom Reiseleiter bekanntgegeben.

Herford. Der Heimatabend mit Kulturfilmvorführung bei Niemeier, Bergertor, wird auf Mittwoch, den 6. Mai, 20 Uhr, vorverlegt. Um regen Besuch wird gebeten.

Berliner Landestreffen Pfingsten 1959

Örtliche Gruppen, die mit Sonderbussen nach Berlin fahren

Wir setzen die Veröffentlichung von Anschriften der Ostpreußen-Gruppen fort, von denen bisher Mitteilungen eingegangen sind, daß sie mit Sonderbussen zum Landestreffen Pfingsten nach Berlin fahren wollen. Wir bitten die Landsleute, die an einer solchen Fahrt teilnehmen möchten, sich mit der betreffenden Gruppe unmittelbar in Verbindung zu setzen. Auch Landsleute aus der Umgebung der genannten Orte können an der Fahrt teilnehmen. Bei Anfragen und Anmeldungen wird gebeten, jeweils am Kopf des Briefes das Stichwort „Landestreffen Berlin" anzugeben.

Hemer-Sundwig: Hemer-Sundwig, Hüttenstraße 16.

Hofgeismar: (16) Hofgeismar, Bürgermeister-Weiß-Straße 8.

Itzehoe (Holst): Itzehoe (Holst), Kaiserstraße Nr. 14a.

Leverkusen: Leverkusen, Carl-Leverkus-Straße 68.

Reinbeck (Holst): Wentorf/Hbg., Untere Bahnstraße 17.

Borghorst: Borghorst (Westf).

Wolfsburg: Wolfsburg, Kaufhof 9.

Wunstorf: Wunstorf, Fringsstraße 13.

Burgsteinfurt. Wichtige Mitgliederversammlung am 3. Mai, 19.30 Uhr, im Parkhotel Müller. Wir sehen den Tonfilm „Danzig—Königsberg" und den Farbfilm „Zwischen Haff und Meer". Anschließend Aussprache über die weitere Vertriebenenarbeit. — Der Singekreis lädt zu einer Maiwanderung ein, Treffpunkt: 1. Mai, 7 Uhr, evangelischer Friedhof, gegenüber Werkstatt Roolfs. Kinder können mitgehen. Rückkehr gegen 12 Uhr. — Zum Maisingen in Rothenberge am 28. Mai (Fronleichnam) fährt der Singekreis mit „Kremser". Anmeldungen umgehend im Zigarrengeschäft Priggen. Fahrpreis für Nichtmitglieder 0,50 DM. Abfahrt: 10 Uhr, Rückkehr gegen 19 Uhr.

Merkstein. An einem Heimatabend sprach Bezirksvorsitzender Foerder (Aachen) zu dem Thema „Ostpreußen einst und jetzt". Bei der Neuwahl wurden Landsmann Elmanowski, Plitscharder Straße 131, zum 1. Vorsitzenden, Landsmann Gehrmann zum 2. Vorsitzenden gewählt. Der neue Vorsitzende dankte dem ausscheidenden 1. Vorsitzenden Petat für seine vorbildlich geleistete Arbeit. Er überreichte ihm ein Bild des Tannenbergdenkmals. Petat stellte sein Amt wegen Wechsel des Wohnortes zur Verfügung.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Unter der Liebigshöhe 28

Frankfurt/Main. Die Ost- und Westpreußen-Jugend in der DJO hält ihre Gruppenstunden jeden Mittwochabend von 20 bis 22 Uhr im Haus der Jugend, Gr. Rittergasse 14, Zimmer 523, ab. — Für den 1. bis 3. Mai ist eine Radtour an den Neckar vorgesehen. Anmeldungen jeweils am Gruppenabend. — Jeden Donnerstag zur gleichen Zeit (20 bis 22 Uhr) Volkstanzabend im Speisesaal des Hauses der Jugend. — Für die leider ausfallende Fahrt nach Berlin wird eine Fahrt vorbereitet, die allen Teilnehmern ein ähnliches Erlebnis bieten soll. Anfragen und An- und Abmeldungen an den Gruppenabenden oder an Jürgen Pantel, Frankfurt/Main, An der Ringmauer 93.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Ludwigshafen. Mitgliederversammlung am 6. Mai um 19 Uhr in der Gaststätte Hobelwerk, Freudenthaler Straße, Haltestelle Schlachthofstraße. Tagesordnung: Wahl der Kreis- und Ortsobleute, Aufnahme neuer Mitglieder.

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Willy Ziebuhr, Saarbrücken 2, Neuenkirchener Straße 63. Geschäftsstelle: Völklingen, Moltkestraße 61, bei Hohlwein, Telefon 34 71.

Jahreshauptversammlung der Landesgruppe

Im Dechant-Metzdorf-Haus in Saarbrücken fand die Jahreshauptversammlung der Landesgruppe statt. Der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Landsmann Fuhrich, folgte ein Referat von Martin Sommer (von der Bundesgeschäftsführung in Hamburg) über das Lastenausgleichsgesetz und die Aufwertung der Altsparguthaben, Gesetze, die erst nach der wirtschaftlichen Rückgliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik an der Saar in Kraft treten.

Nach Entlastung des Gesamtvorstandes wurde der neue Vorstand gewählt. Heinz Fuhrich bat, ihn aus Gesundheitsgründen nicht mehr zum 1. Vorsitzenden zu wählen. Die Versammlung wählte den bisherigen 2. Vorsitzenden, Willy Ziebuhr (Saarbrükken) zum 1. Landesvorsitzenden; Heinz Fuhrich (Völklingen) zum 2. Vorsitzenden und gleichzeitig zum Landesobmann der Westpreußen. Ferner wurden gewählt Mali Hohlwein (Völklingen), Schriftführerin und Pressereferentin: Herta Mertinat (Geislautern), Kassiererin: Rudi Maerz (Wiesbach), Karteiwart: Harry Staap (Ludweiler), Kulturreferent; Gerhard Hohlwein (Völklingen), Jugendreferent, und Paul Ensekat (Fechingen), Sozialrefenrent.

Die Geschäftsstelle wird weiterhin von Frau Hohlwein, Völklingen, Moltkestraße 61, geführt.

Im Anschluß an die Neuwahl führte eine Laienspielgruppe unter Leitung von Landsmann Staap das Laienspiel „Der zerstreute Professor" auf, das ebenso wie der Musikclown „Alkoki mit Rolando" starken Beifall fand.

Ende Juni ist eine Omnibusfahrt an die Mosel geplant. Bekanntgegeben wurde, daß im September auf dem Messegelände in Saarbrücken eine große Ostpreußenschau „Ostpreußen — Geschichte und Leistung" durchgeführt wird. Über diese Ausstellung werden wir unsere Mitglieder in Rundschreiben weiter unterrichten.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Meyel, Stuttgart-Sillenbuch Rankestraße 16.

Triberg. Am 1. Mai Omnibusfahrt nach Schönwald. Vorgesehen sind Kinderbelustigungen und Verlosung. — Sommerausflug am 5. Juli zum Bodensee. Einzelheiten werden in der nächsten Versammlung bekanntgegeben. — In der letzten Monatsversammlung behandelte der 1. Vorsitzende, Rose, die Lage Berlins und sprach über heimatpolitische Fragen. Eine längere Aussprache schloß sich an.

Teppich-Kibek radikal billiger!

Hier gleich die Beweise:

Haargarn-Teppiche STABILO
Ein hochwertiges, schweres Markenerzeugnis mit 57 600 Noppen pro qm. Vollgrößig. Viele Jahre haltbar. 250x350 bisher DM 228,- jetzt nur DM 164,-, 200x300 cm bisher DM 136,- jetzt nur DM 98,-

Durchgewebte 100% reine Cuprama-Kammgarn-Teppiche HANNOVER
Ein äußerst strapazierfähiger Velours-Teppich, persergemust. Lange Lebensdauer. 250x365 cm einschl. Fransen bisher 310,- jetzt nur DM 279,-, 200x315 cm einschl. Fransen bisher 196,- jetzt nur DM 176,-

100% reine Woll-Kammgarn-Teppiche DAMASKUS
Der DAMASKUS weist ca. 240 000 Florfäden pro qm auf. Einen so guten Woll-Kammgarn-Teppich in uns. Preislage hat es bisher nicht gegeben. 240x350 cm bisher DM 460,- jetzt nur DM 368,-, 200x300 cm einschließl. Frans. bisher DM 298,- jetzt nur DM 239,-

Diese enorme Preissenkung ist nur möglich wegen unserer gewaltigen Umsätze. Sie kaufen bei uns direkt ab Großlager.

Sie werden staunen!
Riesenauswahl: ca. 50 000 Teppiche, Bettumrandung., Brücken, Läufer, auch echte Orientstücke. Unsere Musterkollektion enthält üb. 2000 Angebote u. üb. 800 farb. Abbild. und Originalproben. Für Ausländer: Mehrsprachiger farbiger Exportkatalog. Zahlung ab DM 10,- Monatsraten. Auch ohne Anzahlung!

Nur Vorteile • Kein Risiko!
Die Kibek-Kollektion m. 232-seitigem farbigem Orientkatalog kommt innerh. v. 48 Std. unverbindl. u. portofr. ins Haus - kein Vertreterbesuch. Schreiben Sie noch heute: „Senden Sie mir die Kibek-Kollekt. unverbindl. und portofrei für 5 Tg. zur Ansicht!"



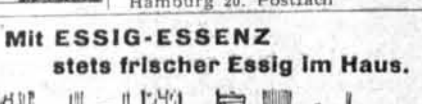
Teppich-Kibek
Hausfach 195W • ELMSHORN

Tilsiter Vollfettkäse

45% Fett, ostpr. Typ, in ganzen auch halben Köpfen per Post unfrei incl. Verpackung DM 3,70
30% Tilsiter DM 2,70
Zahlung nach Erhalt der Ware.
Meierei Travenhorst (24b) Bezirk Kiel
Betr.-Leiter M. Stepponat früher Molkerei Goldap

• Vorzugs-Angebot! •
„Sonnenkraft" der Echte Bienen Blüten. **Honig**
gar. naturrein, blumig. fein. Aroma, 10-Pfd.-Postdose (Inh. 4500 g.) nur 16,25 DM portofrei. Nachn., nur bei Honig-Reimers, Quickborn über Pinneberg, Abt. 57.







Gesunde Salate und Speise-Essig aus ESSIG-ESSENZ gehören zusammen. Das ist praktisch, preiswert und bekömmlich.

gibt feinen, reinen Speiseessig

SPEYER & GRUND GMBH. FRANKFURT/M.

Lästige Gesichts- u. Körper- Haare

werden in 3 Min. durch die fachärztlich empfohlene HAAREX-KUR restlos bis zur Wurzel beseitigt und der Nachwuchs verödet. Laufend begeisterte Dankschreiben über Dauererfolge, auch bei stärkster Behaarung unfehlbar. Unschädlich und völlig schmerzlos. Klinisch anerkannt. Kur DM 9.80 extra stark DM 10.80 und Porto. Kleinpackung DM 5.30 - Prospekte gratis. Nur echt von
l'orient-cosmetic Abt. A 439
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Vertriebene Landsleute!
Wo fehlt eine?
Wir liefern alle Schreibmaschinen. Viele neuw. günstige Gelegenheiten im Preis stark herabgesetzt. Auf Wunsch Umtauschrecht. Sie werden staunen. Fordern Sie unseren Gratis-Katalog Y85
Deutschlands großes Büromaschinenhaus
NÖTHEL + CO · Göttingen

Oberbetten
6-Pfd.-Federfüllung in 2 × 4 Karos gesteppt 42,50 DM
Unser Schlager:
Oberbetten 140/200
6 Pfd. füllkräftige Halbdaune ab 84,50 DM
Inlette, Ia Qualität, garantiert federdicht und farbecht!
Lieferung frei Haus
Möbelgroßhandel G. Smid
Abt. Betten
Oldenburg (Oldb), Sonnenstr. 26

Preiselbeeren

aus schwedischen vollreifen Beeren 12.50
Heidel(Blau)beeren 12.50
Erdbeer-Konfitüre 10.80
Aprikosen-Konfit. 10.50
Himbeer Sirup 12.00
In 10 Pfund Eimern nur mit reinem Kristallzucker eingekocht. Neue Ernte 1958
Fabrikfrische, tafelfertige, feinste und ungefärbte Qualitätsware. (Nachnahme). Bei Nichtgefall.: Kaufpreis 100%ig zurück.
H. Lucas Honnef/Rh. Postf. L 24

Fußschmerzen?
Tragen Sie doch die federleicht. HJB-Luftkammer-Einlegesohlen mit Gelenkstütze, Zehenpolster u. Fersenbett. Kein Gummi. Eine Wohltat für geplagte Füße. Paar DM 5,70 portofreie Nachn. Schuhgröße angeben. GRÖNLAND - Gesundheitsartikel, Abt. II c, Boxberg/Bad.

WASSERSUCHT?
Geschwollene Beine u. Atemnot. Dann MAJAVA-Entwässerungstee. Anschwellung und Magendruck weicht. Atem u. Herz wird ruhig. Beingeschwüre schließen sich. Packung DM 3,- u. Porto Nachn. Franz Schott, Augsburg XI/208
Machen Sie einen Versuch

Kauft bei unseren Inserenten

Fundgrube für Nebenverdienst im Heim und in der Freizeit. Zahlr. Dankschreiben (Rückp.). Prospekt frei durch W. Stumpf, Abt. 3, Soest i. Westf., Postfach 599.

Verdienst i. Heim — auch f. Frauen bietet S. Böhm, Königsberg, Kr. Wetzlar.

DAUER-HEIM-NEBENVERDIENST für Frauen u. Männer in Stadt u. Land. Nähere Unterlagen durch Fr. R. Schernthaler, Balzhausen (Schwaben).

Stellenangebote

männlich



Der Bundesgrenzschutz
die moderne, vollmotorisierte
Polizeitruppe
stellt laufend Nachwuchskräfte zwischen 18 und 22 Jahren als Beamte ein. Wir bieten: Gute Bezahlung, vorbildliche soziale Betreuung, vielseitige technische Schulung und Berufsförderung. Als Offizieranwärter werden Abiturienten bis zu 25 Jahren eingestellt. Bewerbungsunterlagen und weitere Auskünfte erhalten Sie kostenlos und unverbindlich bei den Grenzschutzkommandos in
München 13, Winzerer Str. 52
Kassel, Graf-Bernadotte-Platz 3
Hannover-N, Nordring 1
Lübeck, Walderseestr. 2
Bundesgrenzschutz

Für unsere kleine Landwirtschaft mit Gärtnerei suchen wir zum 1. Juli 1959 einen **zuverlässigen Landwirt.** Ehefrau kann mitbeschäftigt werden. Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad wird zur Verfügung gestellt. Leiter der Anstalt ist selbst ostpreußischer Flüchtling. Meldungen erbeten an: Heime der Inneren Mission Christanger, Pfarrkirchen (Ndb).

Hausmeisterstelle (nebenberuflich) in einem mod. Einfamilienhaus in der Nähe von Solingen zu vergeben. Gewünscht wird: kinderloses Ehepaar zur Übernahme von Haus- u. Gartenarbeit. Geboten wird: eine abgeschlossene 2-Zimmer-Wohng. m. eingeb. Bad, Ölheizung, u. Barvergütung. Da es sich um eine Vertrauensstellung handelt, wird um Angabe von Referenzen gebeten. Zuschr. erb. u. Nr. 93 242 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Älterer Herr, Witwer, bietet einem alleinst. älteren **Ostflüchtling** Heimat u. Stellung z. Führung seines Geschäftshaushalts. Ausführl. Zuschr., evtl. m. Bild, erb. u. Nr. 93 326 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche zuverläss. verh. **Melker,** bei 17 Kühen u. entsprech. Jungvieh. Melkmasch. vorh. Schweine können mit übernommen werden. Gt. Wohnung. Lohn n. Tarif. W. Holtbrügger, Biemsen 4 über Herford, bei Bad Salzuflen.

Lediger Uhrmachergehilfe n. USA gesucht für feines Uhrenfachgeschäft in Südkalifornien. **Geboten:** beste Arbeitsbedingung. m. Fam.-Anschluß, 3j. Arbeitsvertrag, guter Mindest- und Leistungslohn. Überfahrt wird, falls notwendig, verauslagt. Wir übernehm. Bürgschaft. **Verlangt:** zuverläss., ehrl. u. treue Arbeit, 2jähr. Erfahrung in Armbanduhren Minimum. Nichtraucher. Körperbehinderung n. ausgeschl. Engl. Sprachk. nicht notwendig. Eig. Werkzeug z. T. erforderl. Kenntnisse i. Schmuckreparaturen erwünscht, jedoch n. Bedingung. Dieses ist „die Gelegenheit" f. den richtigen jungen Mann, d. es im Leben etwas weiterbringen will. Sofortige Bewerbungen erb. unter Beifügung von handgeschr. Lebensl., Lichtbild, Abschr. d. Gehilfenbriefes, zwei Referenzen (Diskret. zugesichert). Rudolf's Jewelers, 15 805 East Main street, La Puente, California, USA.

Nebenverdienst! Ford. Sie Prospekt „Verdienen Sie bis DM 120,- pro Woche zu Hause in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von Th. Nielsen A 98, Hamburg 20, Postfach

Nebenverdienstsuchende fordern geg. Rückp. Gratisprospekt „Nie mehr ohne Geld und Arbeit" Hoffmann, Berlin W 30, Postf. 14 a.

Gesucht per 1. Juni nach d. Schweiz jüngerer, tüchtiger **Detacheur** in modernst eingerichtete Laden-Reinigung. Selbständig. Arbeiten sowie hoher Lohn werden zugesichert. Chemag A.-G., Baden (Schweiz).

Ostpreußischer Landwirt sucht led. **Melker** f. kleinen Viehbestand u. landw. Arbeiten in Dauerstellung. Dembeck, Überlingen a. Ried, Kreis Konstanz.

Nebenverdienst n. Ihrer Wahl. Viel Geld verd. i. d. Freizeit! Wie, erfahr. Sie geg. Rückp. d. HEISE & Co., Abt. E 30, Heide (Holst).

Rentner-Ehepaar für gelegentliche Hilfe in klein. Landwirtschaft gesucht. 2 Zimmer vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 93 240 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwe sucht f. gutgehende Kleiderklinik (n. Bodensee) zuverläss. geb., led., ev. **Schneider.** Dauer- u. Vertrauensstellg. Gleichzeitig find. daselb. rüst. Rentnerin od. Waise eine Heimat. Zuschr. erb. u. Nr. 93 244 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,- monatl. durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG, Abt. XD 10, Hamburg 93.

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 120,- pro Woche zu Haus in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von H. Jensen, Abt. G. 30, Hamburg 1, Ost-West-Hof.

Zuverlässiger Malergehilfe f. Hamburg gesucht. Hans Höhne, Malermeister, Hamburg 13, Bornstr. 7a, Tel. 44 80 01.

Frankreich. Für **moderne Landwirtschaft,** Stadtnähe, wird jg. Mann a. Mitarbeiter m. Familienanschl. gesucht. Bewerb. an Bernd Iding, Gramont Pt., Ussel/Corrèze.

Junger Bäckergeselle zum 15. Mai 1959 gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Gt. Bezahlung u. Behandlung wird zugesichert. Familienanschl. Bäckerei und Konditorei Ernst Kroll, Rüdesheim a. Rhein, Langstr. 15, Tel. 22 71.

weiblich

Junge Verkäuferin zum 1. 7. 1959 gesucht. Schönes Zimmer kann gestellt werden. Kurze Bewerbung erb. Faerber-Feinkost, Gütersloh (Westf), Königstraße 9.

Auf mittl. landw. Betrieb (Raum Recklinghausen) wird f. leichte Hausarbeit ein **Mädchen** od. ält. Frau gesucht. Lohn nach Übereinkunft. Schönes Zimmer m. Kalt- u. Warmwasser steht z. Verfüg. Angeb. erb. u. Nr. 93 241 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft fleißige, seriöse **Tochter** zur Führung eines Geschäftshaushaltes, Lohn Fr. 180/220, sowie geregelte Freizeit. Zuschr. erb. an Fritz Schröter, Döltschiweg 17, **Zürich** 3 (Schweiz).

Schweiz. Gesucht sofort eine **Tochter** für Küche u. Haushalt (Kochkenntnisse erwünscht). Familiäre Behandlung, guter Lohn und gereg. Freizeit zugesichert. Zuschr. erb. an Familie Christen-Ogi, Restaurant Löwen, **Schüpfen** bei Bern (Schweiz).

Schweiz. Gesucht wird **Tochter** für d. Haushalt. Geboten w. gt. Lohn, geregelte Freizeit sowie Familienanschluß. Zuschr. erb. an Familie Fiechter, Bernstraße 33, **Herzogenbuchsee,** Bern (Schweiz).

Hausgehilfin
zuverlässig u. sauber, gesucht. Eigenes Zimmer, gute Behandlung, große Wäsche außer Haus. Putzfrau vorhanden. Gehalt 200 DM. Schumacher, Köln-Lindenthal, Lindenthalgürtel 77.

Ältere
Hausgehilfin
i. Dauerstellung z. baldig. Antritt gesucht. Gereg. Arbeits- u. Freizeit. Zuschr. m. Geh.-Anspr. erb. Altersheim Flechtdorf üb. Korbach/Waldeck.

Schweiz. Gesucht sofort nette **Tochter** z. Mithilfe im Haushalt. Alter 18- b. 20jährig. Guter Lohn, geregelte Freizeit u. Familienanschl. zugesichert. Zuschriften erb. an Frau Siegrist, Zum Anker, **Lenk i. S.,** Berner Oberland (Schweiz).

Schweiz. Gesucht junge, treue **Tochter** zur Mithilfe im Haushalt und Geschäft. Geregelte Freizeit. Familienanschluß. Zuschr. mit Bild erb. an Christian Perreten, Eisenhandlung, **Lauenen** bei Gstaad, Berner Oberland (Schweiz).

Für Hamburg!
1 Hausgehilfin
gesucht. Kochkenntnisse erforderlich. Außerdem **1 Zweitmädchen** (ca. 17 b. 20 J.) f. Geschäftshaushalt. Gebot. wird gt. Lohn, v. Verpflegung u. Unterkunft. Bewerb. m. Bild u. Zeugnisabschrift. erb. an Gustav Lehrmann, Hamburg 20, Eppendorfer Landstraße 21.

Hausgehilfin
für gepflegten Privathaushalt bei günstigen Arbeits- u. Lohnbedingungen und guter Unterkunft zu baldmöglichst. Eintritt gesucht. Dr. Lippstreu, Duisburg, Parkstraße 4.

Suche z. 1. 6. kinderlb. **Hausgehilfin,** auch ältere, f. mod. Villenhaush. a. d. Lande, Nähe Bonn (Kind. 1, 3, 5, 2 Erw.). Eigen. Zimmer, fl. Warmwasser, Radio. Zuschr. an Gräfin v. Hochberg, Thomasberg üb. Königswinter (Rhein) Telefon Oberpleis 5 45.

Gesucht per sofort selbständ. **Hausangestellte** in Geschäftshaushalt neben einer anderen Tochter. Guter Lohn u. geregelte Freizeit u. familiäre Behandlung. Zuschr. m. Bild erb. an Familie Binzegger-Tamburlini, Bäckerei zur Waage, **Baar/Zug** (Schweiz).

Deutscher Diplomaten-Haushalt in Washington, zwei Personen, ohne Kinder, sucht zum 1. September 1959
Alleinhausgehilfin
20 bis 40 Jahre alt, perfekt im Haushalt, Koch-, Servier- und Bügelkenntnisse erforderlich. Hin- und Rückreise werden vergütet. Angebote mit Bild erb. u. Nr. 93 311 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

In Fabrikantenhaushalt (Nähe Ulm) mit drei Kindern wird zum 1. Juni ehrliche, kinderliebe
Hausgehilfin oder alleinstehende Frau
bis 45 Jahre gesucht. Kochkenntnisse nicht Bedingung. Moderne Haushaltsmaschinen, Ölheizung. Beste Arbeits-, Lohn- und Freizeitverhältnisse. Bewerbung erb. unter Nr. 93 327 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abteilung, Hamburg 13.

Jüngere Bürokraft
mit guten Schreibmaschinen- und Stenografiekenntnissen zum 15. Mai 1959 für **Büro in Hamburg** gesucht. Ostpreußin bevorzugt. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 93 368 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ein Zuhause findet zuverlässige, ehrliche u. gesunde Rentnerin, die in der Lage ist, den Haushalt bei alleinstehender Geschäftsfrau in niedersächsischer Stadt zu versorgen. Bei Interesse besteht auch d. Möglichkeit in Konditorei mitzuhelfen. Eigenes Zimmer, volle Verpflegung, finanzielle Regelung nach Übereinkunft. Umgehende Meldungen mit Altersangabe unt. Nr. 93 361 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Alleinsteh. Ostpreußenmädel f. Geschäft u. Haush. b. Landsmännin im Rheinland m. Familienanschl. f. sof. gesucht. Zuschr. erb. u. Nr. 93 324 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Schweiz. Gesucht sofort freundliche **Tochter** zur Mithilfe in d. Küche. Guter Lohn. Bildzuschr. erb. an Familie Abegglen, Hotel du Lac, **Iseltwald** a. Brienzersee (Schweiz).

Kinderärztin in Berg. Land sucht zum 16. Juni 1959 zur Betreuung ihres Einpersonenhaush., **Hilfe f.** d. ganzen Tag. Schönes Zimmer vorhanden. Zuschr. erb. unt. Nr. 93 369 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zuverlässige
Hausgehilfin
f. mod. Haushalt nach M.-Gladbach gesucht. Höchstlohn sowie geregelte Arbeitszeit wird gewährt. Angeb. erb. u. Nr. 93 313 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welche Ostpreußin, i. mittler. Alter, alleinst., wünscht gute Stellung i. solid. Haushalt, Remscheid (Rheinl.)? Gute Bezahlg. u. Behandlung, eigen. freundl. Zimmer m. Ölheizg. zugesichert. Zuschr. erb. an Oswald Wahlers, Remscheid, Wilhelmstraße 57.

Wer betreut 2 alte Leute?
Nähe Oeynhausen. Zuschr. erb. u. Nr. 93 236 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausmädchen
für Schloßhaushalt zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Lohn nach Übereinkunft. Frau Gräfin v. Westphalen, (21a) Abbenburg über Brakel, Kreis Höxter in Westfalen.

Elternloses Mädelchen, ev., o. Anhang, frisch u. natürlich, m. guten Umgangsformen, findet liebevolle Aufnahme in kinderlosem, gepflegt. Haus (50jähr. Ehepaar m. Mutter aus Elbing). Gewünscht w. Mithilfe im Haushalt u. Geschäft. (Kunstgewerbe). Ausführl. Bildzuschr. m. Ansprüchen erb. u. Nr. 93 366 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Tücht. Handwebgesellin od. **Handweberin** für unsere Abteilung Seidenweberei bei gutem Lohn gesucht. Bewerbungen erbeten an Loheland Schule für Gymnastik, Landbau und Handwerk GmbH., Loheland über Fulda.

Stellengesuche

Ostpr., geb. Königsberger, 58 J. alt, verh., üb. 4 J. (1. 2. 1955—8. 4. 1959) als Heizer u. Wachmann i. einem Betrieb tätig gewesen; wegen Betriebseinschränkung entlassen, suche ähnl. Stelle m. Wohnung als Heizer, Wachmann, Pförtner od. Hausmeister. Zuschr. erb. u. Nr. 93 329 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße und Sowjetzonenflüchtling sucht Heimat
Versierter Buchhalter und Betriebswirtschaftler mit allen buchhalterischen Arbeiten vertraut, Führerschein Klasse II und III vorhanden, zur sofortigen Arbeitsaufnahme bereit. Verheiratet (kinderlos), 42 Jahre alt, ev., ehrlicher und strebsamer Charakter mit guten Umgangsformen. Auch als Fahrlehrer und anderen kaufmännischen Arbeiten interessiert. Angebote mit Dotierung erbeten unter 93 356 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abteilg., Hamburg 13.

Brandhofer stürzt die Preise!

Gute Federbetten gold-richtig kleine Preise sehr wichtig!
Das Bett, von dem man spricht: ORIGINAL-SCHLAFBÄR
Mit Goldstempel u. Garantieschein
Direkt vom Hersteller!
Ia zarte Halbdaunen u. Federn
Alle Sorten huhnfrei
Inlett: garant. dicht u. farbecht rot - blau - grün
FIX und FERTIG

Klasse PRIMA			
130/200	6 Pfd.	bish. 59,-	j. 54 DM
140/200	7 Pfd.	bish. 69,-	j. 64 DM
160/200	8 Pfd.	bish. 79,-	j. 74 DM
80/80	2 Pfd.	bish. 17,-	j. 16 DM
Klasse EXTRA			
130/200	6 Pfd.	bish. 69,-	j. 64 DM
140/200	7 Pfd.	bish. 79,-	j. 74 DM
160/200	8 Pfd.	bish. 89,-	j. 84 DM
80/80	2 Pfd.	bish. 20,-	j. 19 DM
Klasse LUXUS			
130/200	6 Pfd.	bish. 89,-	j. 79 DM
140/200	7 Pfd.	bish. 99,-	j. 89 DM
160/200	8 Pfd.	bish. 109,-	j. 99 DM
80/80	2 Pfd.	bish. 23,-	j. 21 DM
Klasse ELITE			
130/200	6 Pfd.	bish. 99,-	j. 89 DM
140/200	7 Pfd.	bish. 109,-	j. 99 DM
160/200	8 Pfd.	bish. 119,-	j. 109 DM
80/80	2 Pfd.	bish. 26,-	j. 24 DM

Nützen auch Sie diese wahrhaft-echte Preissenkung!
Vorteilhafter Nachnahmeversand mit Rückgaberecht. 3% Rabatt auf alle Lieferungen über 100,- DM. Ab 30,- DM portofrei! Bitte die gewünschte Inlettfarbe stets angeben!
Otto Brandhofer
Bettenspezialversand
DÜSSELDORF
Kurfürstenstraße 30 Abt. 11
- Ostdeutscher Betrieb -

FEINSTER, SCHLESWIG-HOLSTEINISCER 3/4 fett- Tafel- **KÄSE**
TILSITER ODER EDAMER MARKENWARE BROTFORM ODER RUND, 8 PFD. NUR DM 11,20
GROSSVERSAND SEIT 60 JAHREN · FORDERN SIE PREISLISTE FÜR WURST, HONIG UND KONSERVEN
HEINRICH KROGMANN · NORTORF · 2

Aprikosen-Marmel. br. 10 Pfd. Eimer **8,90**
Apfelgelee 8,95, **Pflaumen**mus süß 8,25
Rüb.-Sirup 5,95, reiner Bienen**honig** 15,25
ab Ernst Napp, Abt. 316 Hamburg 19

VATERLAND
Touren-Sportr. ab 98.-
Kinderfahrzeuge „ 30.-
Anhänger „ 58.-
Buntkatalog mit Sonderangebot gratis.
Nähmaschinen ab 235.-
Prospekt kostenlos.
Auch Teilzahlung! ab 235.- ab 79.-
VATERLAND, Abt. 407 Neuenrade i. W.

Ostpreußen erhalten 100 Rasierklingen, best. Edelstahl, 0.08 mm, für nur 2 DM, 0.06 mm, hauchdünn für nur 2,50 DM, keine Nachnahme, 8 Tage z. Probe. HALUW, Abt. 9 E, Wiesbaden 6.



Ein Versuch, der Sie nichts kostet

Auffallend schöner, glänzender, kostbarer wird das Fell jener Pelztiere, denen regelmäßig Weizenkeimlinge ins Futter gegeben werden. Diese altbekannte Tatsache ließ die Forschung nicht ruhen. Man ging den Weg noch ein Stück weiter und stellte im Weizenkeim neben dem lebenswichtigen Vitamin E noch eine ganze Reihe weiterer wertvoller Vitamine und Wirkstoffe fest, die - dem menschlichen Haarboden zugeführt - haarwuchsfördernde und haarverjüngende Funktionen ausüben. Urteile bestätigen, daß beispielsweise starker Haarausfall aufhörte, nachdem der verkümmerte Haarboden eine Zeitlang mit den Vitaminen des Weizenkeimöls versorgt wurde. Das Endergebnis dieser langjährigen Beobachtungen und vieler Versuche war schließlich eine Haarnahrung, die, auf dem „Wunder des Getreide-Embryos" basierend, neben Pantothensäure und dem Hautschutzvitamin F (schützt die Kopfhaut gegen Erkältung!) Stoffe enthält, die für das Wachstum des Kopfhaares außerordentlich wichtig sind. „Erfolg großartig". „Überraschender Erfolg". „Nach drei Tagen hörte der Haarausfall auf und jetzt bin ich völlig geheilt", so und ähnlich lauten die Kundenurteile, die von der Güte der neuen Haarnahrung zeugen, deren Wirkung ganz natürlich und deshalb vollkommen unschädlich ist.

Ohne Risiko für Sie können Sie damit eine 20-Tage-Behandlung durchführen. Sie erhalten gegen Einsendung des nachstehenden Bons eine Original-Flasche Haarbalsam im Werte von DM 3,80. — Es steht ausdrücklich in Ihrem Belieben, entweder die angebrochene Flasche nach 20 Tagen zurückzusenden und keinen Pfennig für den verbrauchten Inhalt zu bezahlen, oder bei sichtbarem Erfolg den Gegenwert innerhalb 30 Tagen an mich zu überweisen. Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit.
Bon ausschneiden und in einem offenen Kuvert, mit Ihrer Absenderangabe versehen, als Drucksache noch heute an nachstehende Adresse einsenden

BON Nr. 60
An den Alleinhersteller
Otto Blocherer, Abt. D 60, Augsburg 2
Schicken Sie mir wie angeboten - ohne Kosten für mich - eine 20-Tage-Kur zur Haarbehandlung - Habe ich damit keinen Erfolg, schicke ich die angebrochene Packung zurück und der Versuch kostet mich keinen Pfennig. Nur dann, wenn ich nach eigenem Ermessen mit der Wirkung zufrieden bin, erhalten Sie von mir DM 3,80 innerhalb 30 Tagen.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Königsberg-Stadt

Hellmuth Bieske 65 Jahre

Am 6. Mai begeht Konsul Hellmuth Bieske, der Vertreter des Heimatkreises Königsberg-Stadt und Mitbegründer der Landsmannschaft Ostpreußen, seinen 65. Geburtstag.

Sein verantwortungsreiches Amt bekleidet er seit der Gründung unseres Heimatkreises im Rahmen der Landsmannschaft wenn auch seine Stellvertreter wechselten. Diese Beständigkeit ist ein besonderes Merkmal seiner Persönlichkeit. Einer einmal als richtig und wertvoll erkannten Sache mit Überzeugung und Zähigkeit zu dienen, ist eine seiner hervorstechenden Eigenschaften.

Besondere Sorgfalt und Mühe verwendet er daher auf die Pflege der Beziehungen zu der Patenstadt Duisburg und der Schaffung eines „Königsberger Hauses" als Zentralstelle und Begegnungsstätte eines „Königsberger Bürgerringes".

Die Königsberger konnten gar nicht besser beraten sein, als sie sich Konsul Bieske zum Haupt ihrer Heimatgruppe erkoren. Seine Ruhe und Besonnenheit, sein persönlicher Ruf und der seiner vom Vater ererbten Firma, dem Brunnenbaugeschäft des Stadtältesten und Geologen Emil Bieske, trugen ihm früh das Amt eines Konsuls ein. So bot er die Gewähr, daß er auch in der Vertreibung ein würdiger Repräsentant seiner Vaterstadt und ihres Geistes sein würde.

In der Heimatauskunftstelle wirkt Konsul Bieske heute noch zum Segen derer, die ihm ihr Vertrauen in der Heimat wie heute schenkten. Gesundheit und Kraft für seine noch vor ihm liegenden Aufgaben sind der Wunsch der Königsberger und aller, die ihn sonst kennen, an seinem Ehrentag.

Körte-Oberlyzeum
Gruppe I, Essen/Ruhrgebiet—Bonn/Köln—Koblenz

In den Räumen der Patenschule, der Käthe-Kollwitz-Schule, Duisburg-Ruhrort, Karlstraße 25, wird am 21. Juni um 14 Uhr ein Treffen aller Ehemaligen der Körte-Schule stattfinden. Die Schule ist vom Hauptbahnhof Duisburg mit der Linie 1 (Haltestelle Karlstraße) zu erreichen. Feste Zusagen aus organisatorischen Gründen bis Ende Mai entweder unmittelbar an Frau Oberstudiendirektorin Meurer, Käthe-Kollwitz-Schule, oder an Frau Edeltraut Böhm, Essen, Kurfürstenstraße 1, erbeten.

Königsberg-Land

Landes- und Kreistreffen in Berlin

Um die Treue zu unserer Heimat und die Verbundenheit mit der Hauptstadt Berlin kundzutun, bitte ich die Angehörigen der Heimatkreisgemeinschaft Königsberg-Land, möglichst zahlreich an dem Landestreffen in Berlin teilzunehmen.

Im Anschluß an die Hauptkundgebung finden sich die Angehörigen des ehemaligen Landkreises Königsberg in der Ostpreußenhalle, Berlin-Charlottenburg, Masurenallee, zu einem Kreistreffen zusammen.

Weitere Bekanntmachungen im Ostpreußenblatt bezüglich des Landestreffens Berlin bitte ich zu beachten.

Wegen der Fahrtmöglichkeiten bitte ich mit den örtlichen Gruppen unserer Landsmannschaft Verbindung aufzunehmen.

Fritz Teichert, Kreisvertreter
Helmstedt, Triftweg 13

Elchniederung

Erst jetzt stehen die Termine unserer diesjährigen Kreistreffen fest, die ich nachstehend mitteile.

Pfingsten treffen wir uns in Berlin im Anschluß an die Kundgebung in der Waldbühne am 17. Mai, in den Reinickendorfer Festsälen, Berlin-Reinickendorf, Alt-Reinickendorf 32, S-Bahn Reinickendorf, Straßenbahnlinien 35 und 36, Omnibuslinien 12, 14, 61.

Am 7. Juni Kreistreffen in Hannover-Wülfel, Wilkenburger Straße 30, Schützenhausgaststätte.

Am 9. August Kreistreffen in Israelsdorf bei Lübeck, im Gartenlokal Muuß.

Am 5. und 6. September findet das Jahreshaupttreffen in Nordhorn statt; am 5. September, 18 Uhr, eine Kreisausschußsitzung unter Teilnahme des Patenkreises.

Am 12. und 13. September Treffen in Mannheim, Städt. Rosengarten, zusammen mit den Kreisen Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und den vier Memelkreisen.

Am 11. Oktober Treffen in München, gemeinsam mit allen Kreisen des Regierungsbezirkes Gumbinnen.

Für das Ferienlager, das unser Patenkreis in den Herbstferien für jugendliche Elchniederunger von 14 bis 18 Jahren durchführen will, können sich noch männliche und weibliche Jugendliche melden.

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit

Unsere Jugendfreizeitlager

Die Jugendlichen unserer beiden Heimatkreise weisen wir darauf hin, daß für das in der Zeit vom 21. Juli bis 3. August stattfindende erste Jugendfreizeitlager Koppelsberg bei Plön Anmeldungen nicht mehr entgegengenommen werden können; dagegen stehen noch für das vom 1. bis 15. August durchzuführende zweite Freizeitlager im Jugendheim Bellevue (Ostsee) Plätze in beschränkter Anzahl zur Verfügung. Die Anmeldefrist für unser zweites Lager wird daher noch bis zum 15. Mai verlängert. Allen Jungen und Mädchen im Alter von 16 bis 25 Jahren wird empfohlen, ihre Anmeldung für das Lager Bellevue umgehend an die Stadtgemeinschaft Tilsit in Kiel, Bergstraße 26, zu richten. Sämtliche Teilnehmer des ersten Freizeitlagers Koppelsberg haben inzwischen eine Anmeldebestätigung erhalten; weitere Nachricht geht diesen Jugendlichen rechtzeitig unmittelbar zu.

Für die Stadtgemeinschaft Tilsit und die Kreisgemeinschaft Tilsit-Ragnit
Ernst Stadie, Stadtvertreter
Kiel, Bergstraße 26
Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer,
Lüneburg, Schillerstraße 8 I r.

Tilsit-Ragnit

Wie bereits bekanntgegeben, wird unser diesjähriges Jahreshaupttreffen zusammen mit den Landsleuten der Stadt Tilsit am Sonntag, dem 7. Juni, in Hannover, Wülfeler Biergarten, stattfinden. Es ist beabsichtigt, für die teilnehmenden Landsleute aus dem Raum Schleswig-Holstein eine billige Gemeinschaftsfahrt mit einem bequemen Reisebus zu organisieren. Der Autobus wird bereits am Sonnabend, dem 6. Juni, um 11 Uhr in Schleswig eingesetzt. Als Zusteigestationen sind Eckernförde, Kiel und Neumünster vorgesehen. Darüber hinaus können auch Teilnehmer aus anderen Orten, die an dieser Strecke liegen, mitgenommen werden, sofern eine entsprechende Vereinbarung getroffen worden ist. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt ab Schleswig 16,50 DM, ab Eckernförde 16 DM, ab Kiel 15,50 DM und ab Neumünster 15 DM. Rückfahrt erfolgt am Sonntag, dem 7. Juni, um 20 Uhr ab Hannover, Wülfeler Biergarten. Landsleute, die von dieser preiswerten Fahrgelegenheit Gebrauch machen wollen, müssen sich bis spätestens Montag, dem 4. Mai, mit der Stadtgemeinschaft Tilsit in Kiel, Bergstraße 26, in Verbindung setzen. Diese Stelle erteilt auch alle näheren Auskünfte. Die Anzahl der Plätze ist beschränkt, so daß umgehende Anmeldung geboten ist.

Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer
Lüneburg, Schillerstraße 8 I

Schloßberg (Pillkallen)

Den ersten Absatz unserer Bekanntgabe in Folge Nr. 17 müssen wir berichtigen. Es muß heißen: Wir erwarten eine rege Beteiligung unserer Landsleute, die im Bundesgebiet ihren Wohnsitz haben, zu einem Pfingstbesuch in Berlin. Landsleuten, die aus der sowjetisch besetzten Zone geflüchtet sind, wird von der Benutzung des Landweges nach Berlin dringend abgeraten. Abgelaufene Personalausweise (5 Jahre und älter) müssen verlängert werden, da sie sonst ungültig sind.

Freizeitlager für Jugendliche vom 17. bis 21. Juni

Wir geben folgende Änderung bekannt: Das Freizeitlager kann nicht in Winsen abgehalten werden, weil zu dieser Zeit sich die Jugendherberge im Umbau befindet. Das Lager wird deshalb nach dem schön gelegenen und neuzeitlich eingerichteten Freizeitheim „Der Sunderhof" verlegt. Bahnstation ist Hittfeld, zwei Stationen vor Harburg an der Strecke Hamburg—Bremen. Wir sammeln uns auf dem Bahnhof in Hittfeld im Wartesaal und werden dann zum „Sunderhof" gefahren. Der Ablauf der Tage bleibt unverändert. Am Sonnabend, dem 20. Juni, früh, fahren wir nach Winsen und werden am Vormittag im „Haus der Jugend" einen sehr interessanten und wertvollen Vortrag unseres jungen Landsmannnes Dr. Freiwald, Göttingen, hören. Er spricht über das Thema: „Reform, Widerstand und Verantwortung in Preußen." Anschließend Aussprache. Im Laufe des Sonnabends kommt auch der Bundesjugendwart, Landsmann Herrmann, zu uns. Vom Sonnabend zum Sonntag übernachten wir zum Teil im „Haus der Jugend", zum Teil anderwärts. Zu Pfingsten erhalten alle Angemeldeten das angekündigte Rundschreiben mit allen nötigen Angaben und Hinweisen, desgleichen die Eltern der Ferienkinder.

Im Namen des Vorstandes
F. Schmidt, Schleswighöfen
Sulingen, Bassumer Straße 42

Gelegentlich des Schützenfestes der Schützengilde Winsen (Luhe) am 5. Juli, wird die Schützengilde die Tradition der Schützengilde Schloßberg übernehmen. Der letzte Obervorsteher, Dipl.-Ing. Hans Kalcher, jetzt Köln, wird dabei sein. Als äußeres Zeichen der Verbundenheit wird der Schützengilde Winsen (Luhe) die Schützenfahne der Schützengilde Schloßberg überreicht werden. Die Schützengilde Winsen (Luhe) hat es übernommen, diese Fahne bei allen Gelegenheiten stets neben ihrer Fahne zu führen.

Die Beschaffung der Schloßberger Fahne schien anfangs mit Schwierigkeiten verbunden zu sein, weil viele ehemalige Mitglieder gestorben sind und aus den Kreismitteln für diesen Zweck keine Gelder entnommen werden dürfen. Dank der Opferbereitschaft der zahlungsfähigen Landsleute aus der Stadt Schloßberg ist es nunmehr gelungen, den erforderlichen Betrag aufzubringen. Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Fahne wird beim Haupttreffen in Winsen (Luhe) am 21. Juni gezeigt und geweiht werden.

Bei der Geschäftsstelle in Winsen lagern noch einige Kreiskarten des Kreises Schloßberg, die zum Preise vom drei DM abgegeben werden. Es sind die letzten. Interessenten wollen unter Beifügung von drei DM die Bestellung bei Landsmann Albert Fernitz, Winsen (Luhe), Riedebachweg, aufgeben.

Alle Landsleute werden nochmals gebeten, jede Veränderung in der Familie (einschließlich Wohnungswechsel) der Kreiskarteistelle in Winsen mitzuteilen. Der tatsächliche Familienstand muß stets mit der bei der Karteistelle vorliegenden Kreiskarteikarte übereinstimmen. Ich bitte, diesen Hinweis unbedingt zu beachten und etwa nicht gemeldete Änderungen der Kreiskarteistelle (Albert Fernitz, Winsen [Luhe]) recht bald zu melden. Ferner bitte ich, im Schriftverkehr außer der Unterschrift stets den alten Heimatwohnort anzugeben. Dies erleichtert Landsmann Fernitz wesentlich die Bearbeitung.

Dr. Wallat-Willuhnen, Kreisvertreter
(24a) Wennerstorf über Buchholz, Kreis Harburg

Ebenrode (Stallupönen)

Auf meine Suchanfrage für die Kreiskartei sind mir sehr viele neue Anschriften aus den gefragten Gemeinden zugegangen. Hierfür möchte ich meinen Landsleuten herzlich danken. Die Kreiskartei hat hierdurch eine erhebliche Erweiterung erfahren. Bitten möchte ich, daß diese Meldungen direkt an mich und nicht an das Ostpreußenblatt gerichtet werden. Auch alle anderen Anfragen, den Kreis Ebenrode betreffend, sind an den Unterzeichneten zu richten. In sämtlichen an mich gerichteten Schreiben bitte die Heimatanschrift anzugeben.

Erneut gebe ich die Treffen unseres Heimatkreises in diesem Jahr bekannt:

Berlin: 17. Mai im Volkshaus Tiergarten, NW 21, Perleberger Straße 62. Beim Vertreter der Berliner Gruppe, Gustav Spieß, habe ich angefragt, wo wir uns am Sonnabend, dem 16. Mai, treffen können. Hierüber ergeht noch eine Bekanntmachung im Ostpreußenblatt.

Kassel: 7. Juni im Nordischen Hof, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Essen: 21. Juni im Stadtgartensaalbau in Essen-Steele.

Hamburg: Hotel Lindenhof in Ahrensburg, unweit vom Bahnhof, am 30. August.

Hannover: 20. September im Kurhaus Limmerbrunnen.

Stuttgart: 27. September mit Heimatkreis Schloßberg gemeinsam im Restaurant Adler in Fellbach.

München: 11. Oktober mit dem gesamten Regierungsbezirk Gumbinnen.

Gesucht werden: Hans Tyle, Gertrud, Gerda und Julius Fehlinger aus Ebenrode; Karl Quittkat aus Amt Kattenau (Gr.-Trakehnen); Alfred Bernotat aus Eydtkau (Vater Postbeamter); Walter Helbart aus Leibgarten; Hans und Erika Gutjahr aus Tutschen.

Für die Kreiskartei (ohne Anfragen von Verwandten) werden gesucht: Aus Bruchhöfen: Albert Bajorath, Bildat; Fritz Brommecker-Muldau, Otto Dammin-Ebenflur, Franz Droßmann, Hermann Gennrich-Muldau, Grigoleit-Muldau, Olga Hardtke, August Klingschat, Olga Kuster, Karl Meier-Ebenflur, Fritz Mertins-Ebenflur, Otto Meyer-Ebenflur, Ostrowski, August Podszuck, Max Preuß, Fritz Rafalski-Muldau, Karl Reinert, Schäfer, Herrmann Schlößer, Karl Schlößer, Otto Schönfeld, Fritz Viehöfer-Ebenflur, Otto Wegner und Wilhelm Oswin.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter
(16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Insterburg Stadt und Land

Jahreshaupttreffen

Das diesjährige Jahreshaupttreffen der Insterburger wird am 30./31. Mai in der Patenstadt Krefeld stattfinden. Die Delegiertenversammlung beginnt am Sonnabend, dem 30. Mai, um 16 Uhr im Union-Bräu. Wir erwarten, daß jede Heimatgruppe mindestens einen Delegierten entsenden wird. Jede Heimatgruppe erhält für einen Vertreter die Fahrtkosten vergütet. Anmeldungen jedes Teilnehmers und die Höhe der Fahrtkosten sind umgehend der Zentralstelle der heimattreuen Insterburger, Oldenburg (Oldb), Kanalstraße 6a, zu melden.

Die Heimatgruppe Darmstadt startet einen Bus nach Krefeld. Der Bus fährt ab Darmstadt Hauptbahnhof um 14 Uhr, ab Frankfurt Rathaus 14.30 Uhr, ab Wiesbaden Hauptbahnhof 15 Uhr. Interessenten wenden sich an Landsmann Stoepel, Darmstadt, Saalbaustraße 60. Dort sind auch die Fahrpreise zu erfahren. Die Teilnehmer haben gleichzeitig ihre Quartierwünsche dem Landsmann Stoepel umgehend zu melden.

Wappenanstecknadeln

Wappenanstecknadeln mit dem Insterburger Wappen zum Preise von 2,50 DM, einschließlich Versandkosten, sind bei Landsmann Stoepel, Darmstadt, Saalbaustraße 60, anzufordern. Lieferzeit 14 Tage.

Dia-Tonfilm

Ferner möchte ich noch die einzelnen Heimatgruppen auf die fast kostenlose Dia-Tonfilm-Lieferung hinweisen (16 mm). Durch diesen Film kann man die Zusammenkünfte der Insterburger interessanter gestalten. Bedingung ist natürlich, daß der Film unbeschädigt sofort zurückgesandt wird. Anfragen dieserhalb sind ebenfalls an Landsmann Stoepel zu richten.

Ferienlager

Unsere Patenstadt Krefeld stellt uns für die Zeit vom 8. Juli bis zum 3. August das Ferienlager in Herongen für 35 Jungen im Alter von 12 bis 15 Jahren zur Verfügung. Meldungen und genaue Altersangaben sind umgehend an die Zentralstelle der heimattreuen Insterburger, Oldenburg (Oldb), Kanalstraße 6a, zu richten.

Anmerkung der Geschäftsstelle

Vom 2. bis zum 29. Mai weilt der Geschäftsführer der Zentralstelle zu einer Kur in Bad Nauheim, Hotel Europäischer Hof. Nur in ganz dringenden Angelegenheiten kann auch nach dort geschrieben werden. Der Betrieb in der Geschäftsstelle Oldenburg geht auch während seines Urlaubs weiter.

Angerburg

Unser Patenkreis hat für unser erstes Ferienlager (für Jungen und Mädchen im Alter von etwa zwölf bis fünfzehn Jahren) seine neuzeitlich erbaute Jugendherberge in Fintel, Kreis Rotenburg (Han), für die Zeit vom 18. Juli bis 1. August in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die Kosten für die Kinder und für zwei Lehrkräfte trägt unser Patenkreis. Die Fahrtkosten bis Rotenburg (und zurück) müssen die Eltern tragen. Da noch Plätze frei sind, bitte ich die Eltern, sich umgehend (spätestens bis zum 15. Mai) mit Landsmann Franz Jordan, Rotenburg (Han), Immelmannstraße 9, in Verbindung zu setzen. Er erteilt auch nähere Auskünfte. Liebe Eltern, machen Sie von diesem großzügigen Angebot Gebrauch, da Ihre Kinder für vierzehn Tage bestens untergebracht und betreut werden.

Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. Höhe, Seifgrundstraße 15

Lötzen

Liebe Lötzener Landsleute! Knapp drei Wochen trennen uns noch von dem großen Ostpreußentreffen in Berlin. Ich hoffe, daß auch die Lötzener Landsleute in großer Anzahl nach Berlin kommen werden, um in der deutschen Hauptstadt mit Landsleuten zusammenzutreffen, die sie seit Jahren nicht mehr gesehen haben. Auch die Lötzener Jugendfreizeit wird in vorgesehenem Umfang durchgeführt. Im Anschluß an die Kundgebung in der Waldbühne trifft sich der Heimatkreis Lötzen im Studentenhaus am Steinplatz (Nähe Bahnhof Zoo). Die Lötzener in Berlin erwarten Euch!

Werner Guillaume, Kreisvertreter
(1) Berlin-Charlottenburg, Bonhoefferstraße 14

Die Treffen der Heimatkreise Pfingsten in Berlin

Im Anschluß an die Kundgebung in der Waldbühne treffen sich die ostpreußischen Heimatkreise in folgenden Lokalen:

Allenstein-Stadt und -Land: Trefflokal: Neue Welt, Bln.-Neukölln, Hasenheide 108-112, Fahrtverbindungen: U-Bahn bis Hermannplatz, Straßenbahnen 2, 3, 27, 47, Bus A 4.

Angerapp (Darkehmen): Hotel Lichtburg, Berlin N 20, Behmstraße 5—7, S- und U-Bahnhof Gesundbrunnen, Straßenbahnen 3, 23, 24, 25, 36, Bus A 14, A 61.

Angerburg: Hansa-Restaurant, Berlin-Moabit, Alt-Moabit 47/48, Straßenbahnen 2, 3, 23, 35, 25, 44, Bus A 1 und 25.

Bartenstein: Brauhaussäle, Bln.-Schöneberg, Badensche Straße 52, U-Bahn Rathaus Schöneberg, S-Bahn Innsbrucker Platz, Straßenbahnen 6, 3, 25, 60, 77, 78, Bus A 4, 16, 25.

Braunsberg: Neue Welt, Näheres unter Allenstein.

Ebenrode (Stallupönen): Tiergarten-Festsäle, Berlin NW 21, Perleberger Straße 62, S-Bahn Bellevue, Straßenbahnen 2, 23, 25, 35, Bus 16, 24, 25.

Elchniederung: Reinickendorfer Festsäle, Bln.-Reinickendorf, Alt-Reinickendorf 32, S-Bahn Reinickendorf, Straßenbahnen 35, 36, Bus 12, 14, 61.

Fischhausen-Samland: Casino am Funkturm, Bln.-Charlottenburg, Masurenallee, S-Bahn Witzleben, U-Bahn Reichskanzlerplatz oder Kaiserdamm, Straßenbahnen 60 und 75, Bus 4, 10, 65.

Gerdauen: Hotel Landhaus Dahlem, Berlin-Dahlem, Podbielski-Allee 50, U-Bahn Podbielski-Allee, Straßenbahn 40, Bus 1, 10, 16, 32.

Goldap: Hochschulbrauerei, Berlin N 65, Amrumer Straße 31, Ecke Seestraße, S-Bahn Putlitzstraße, Straßenbahnen 3, 23, 25, Bus A 16.

Gumbinnen: Parkrestaurant Südende, Berlin-Steglitz, Steglitzer Damm 25, S-Bahn Südende, Straßenbahn 96, Bus A 17.

Heiligenbeil: Mensa der Freien Universität Bln.-Dahlem, Vant'-Hoff-Straße 6—8, U-Bahn Thielplatz, Bus 10 und 11.

Heilsberg: Neue Welt, Näheres unter Allenstein.

Insterburg-Stadt und -Land: Grunewald-Kasino, Berlin-Grunewald, Hubertusbaderstraße 7—9, S-Bahn Halensee, Bus 10, 17, 19, 29, 50, 60.

Johannisburg: Berliner Kindl im Fruchthof, Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 42—50, Straßenbahnen 15, 95, 96, 98, 99, Bus A 2, 25, 33.

Königsberg-Stadt und -Land: Ostpreußenhalle am Funkturm, Bln.-Charlottenburg, Masurenallee, S-Bahn Witzleben, U-Bahn Reichskanzlerplatz und Kaiserdamm, Straßenbahnen 60 und 75, Bus A 4, 10, 65.

Labiau: Ostpreußenhalle am Funkturm, Berlin-Charlottenburg, Masurenallee, S-Bahn Witzleben, U-Bahn Reichskanzlerplatz und Kaiserdamm, Straßenbahn 60 und 75, Bus A 4, 10, 65.

Lötzen: Studentenhaus am Steinplatz, Bln.-Charlottenburg, Hardenbergstraße 34, S-Bahn Zoo, U-Bahn Ernst-Reuter-Platz, Straßenbahnen 54, 55, 75, 77, Bus 2, 25, 62, 65.

Lyck: Deutschlandhalle, Bln.-Charlottenburg, Eichkampstraße, S-Bahn Eichkamp, Bus A 4, 10 und 65.

Memel-Stadt und -Land, Heydekrug, Pogegen: Lichtenfelder Festsäle, Bln.-Lichterfelde, Finkensteinallee 38, S-Bahn Lichterfelde-West, Straßenbahnen 73, 74, Bus 11.

Mohrungen: Gesellschaftshaus Neukölln, Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 131, S- und U-Bahn Neukölln, Straßenbahnen 6 und 47, Bus A 4.

Neidenburg/Soldau: Lokal Lorenz, Bln.-Neukölln, Dammweg, Kolonie Steinreich, S-Bahn Köllnische Heide, Straßenbahnen 15, 94, 95.

Ortelsburg: Schützenhof Spandau-Hakenfelde, Berlin-Spandau, Niederneuendorfer Allee 12—16, S-Bahn Spandau-West, Straßenbahn 75.

Osterode: Boenkes Festsäle, Bln.-Charlottenburg Nr. 9, Königin-Elisabeth-Straße 41, S-Bahn Witzleben, U-Bahn Kaiserdamm, Straßenbahnen 54, 60, 75, Bus 10 und 65.

Pr.-Holland: Grunewald-Kasino, Näheres unter Insterburg.

Pr.-Eylau: Kottbusser Klause, Berlin SW 29, Kottbusser Damm 90, U-Bahn Kottbusser Damm, Straßenbahnen 2, 3, 26, 27, 47, 94.

Rastenburg: Haus der Wirtschaft, Berlin-Steglitz, Lepsiusstraße 103, S-Bahn Steglitz, Straßenbahnen 40, 44, 73, 74, 77, 78, Bus 1, 16, 17, 32, 48.

Rößel: Neue Welt, Näheres unter Allenstein.

Sensburg: Berliner Kindl im Fruchthof, Näheres unter Johannisburg.

Schloßberg (Pillkallen): Berliner Kindl-Festsäle, Berlin-Neukölln, Hermannstraße 217—219, S-Bahn Hermannstraße, Straßenbahn 27, Bus A 4, U-Bahn Boddinstraße.

Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit: Reinickendorfer Festsäle, Näheres unter Elchniederung.

Treuburg: Clubhaus am Fehrbelliner Platz, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm, S-Bahn Hohenzollerndamm, U-Bahn Fehrbelliner Platz, Straßenbahnen 3, 44, 60, Bus A 1, A 4, 50 und 60.

Wehlau: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Straßenbahnen 3, 23, 25, Bus A 16.

Heilsberg

„Das Ermland in 144 Bildern"

„Ein ureigenes Gebiet der Fotografie ist die Biografie einer Landschaft. Gewiß, auch die Malerei hat eine Landschaft mustergültig zu erschließen und festzuhalten vermocht, doch kommt es ganz darauf an, was wir von der Landschaft übermittelt wünschen. Des Künstlers Auge bleibt individuell, die Linse bleibt objektiv. Zwar ist die Leistung des Künstlers eine einmalige, während die Linse ihren Dienst wiederholen kann. Doch auch dem hat die Zeit Grenzen gesetzt. Und so wollen wir unsere Betrachtung mit einer einmaligen, heute einmaligen Bildbeografie beschließen, dem schönen Bildband „Das Ermland in 144 Bildern" aus dem Gerhard-Rautenberg-Verlag in Leer: Verlorene Heimat im Bild. Ein einmaliges Werk, denn jede Linse, selbst könnte sie dieses Land heute noch erreichen, fände nicht mehr das vor, was wir als unvergeßlich in der Erinnerung tragen und was uns in dieser Bildbiografie der östlichsten deutschen Diözese zum bleibenden Besitz und zur ewigen Mahnung werden will. Man hat das Ermland schon früher als eine „Perle im Osten" bezeichnet. Seine Backsteingotik, seine Madonnen und Wallfahrtsorte, seine Schlösser und Dorfkirchen, die Landschaft aber vor allem, die sanften Hügel, die Seen und Wälder ziehen noch einmal an unserem Auge vorbei und vermitteln unseren Kindern einen Einblick in das, was das Land ihrer Väter einst war und so Gott will wieder einmal werden wird. Ein solcher Band vermag nicht nur zu belehren, sondern auch zu erschüttern."

So urteilt die in Köln erscheinende „Begegnung, Zeitschrift für Kultur und Geistesleben" in ihrem April-Heft über das Buch „Das Ermland in 144 Bildern". Ich glaube, wir Ermländer können uns diesem Urteil nur anschließen. Das ganze Ermland ersteht vor uns im Bild, ganz besonders aber auch unser schönes, unvergeßliches Heilsberg. Unsere Kinder können die Heimat jetzt nicht in ihrer schönen Wirklichkeit erleben, um so mehr ist es uns eine — wenn auch schmerzliche — Freude, sie ihnen im Bild zu zeigen.

Robert Parschau, Kreisvertreter

Rößel

Mit der Feststellung, daß die Mitgliederversammlung Rößel e. V. am 19. April in Hamburg satzungsgemäß berufen worden ist, entbot der 1. Vorsitzende, Kreisvertreter Franz Stromberg, den Erschienenen herzliche Grüße. Nach ehrendem Gedenken der seit der letzten Versammlung verstorbenen Kreisangehörigen wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Über Zweck und Notwendigkeit dieser Versammlung, auf Grund vorausgegangener gemeinsamer Besprechungen gab der Vorsitzende eindeutige Auskünfte. 2. Die am 7. September 1958 errichtete und am 6. September 1958 ins Vereinsregister Hamburg eingetragene Satzung wurde hinsichtlich erörterter Änderungen vorgetragen. Diese Satzungsänderungen und Ergänzungen sind gemeinsam in den einzelnen Punkten beraten und nach Erläuterungen durch die Mitglieder von Rützen und Rechtsanwalt Lignau (Bischofsburg) beschlossen worden. Besonders zu bemerken hierbei ist der Einbau eines Kreistages aus den etwa 25 zu wählenden Bezirksbeauftragten. Diese beschlossene Satzungsänderung wird nun dem Registergericht Hamburg zur Genehmigung eingereicht. 3. Der Vorstand wurde ermächtigt, die Wahl der Bezirksverordneten vorzubereiten und alle hierfür erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Hierzu wurden die sieben Bezirke des Kreises Rößel mit einer Einwohnerzahl von 51 893 nach dem Stand von 1939 bekanntgegeben. 4. Die seither amtierenden Ortsbeauftragten sind wiedergewählt worden. Mit Dank an die Ausgeschiedenen wurden neu gewählt für Rothfließ, Schmiedemeister Leo Korczikowski in Hamburg-Langenhorn-Nord, Puttwiese 12/1, und für Lossainen-Dürwangen, Bauer Rudolf Thiel, Oberndorf an der Oste. Da die Ortsbeauftragten satzungsgemäß als Wahlmänner für den Kreistag fungieren, wurden für die vier Städte, gemäß der größeren Einwohnerzahl, zusätzliche Ortsbeauftragte gewählt und zwar für: Bischofsburg: Reg.-Oberinspektor Bruno Bachner, Bonn, Kreuzbergweg 13, Bruno Engelberg, Behördenangestellter, Heide (Holstein), Im Redder 22, ein dritter wird noch berufen; Bischofstein: Fräulein Adelheid Ehm, Hannover, Ellernweg 4; Rößel: Stadtinspektor Anton Wagner, Köln-Nippes, Viersener Straße 30, und Kunstmaler Georg Masuth, Hamburg-Rahlstedt, Haffkrugweg 3; Seeburg: Georg Genatowski, Behördenangestellter, Karst bei Neuß am Rhein. — An alle Ortsbeauftragten ergeht demnächst die Bestätigung der Wahl mit der Bitte um Mitteilung, daß die Wahl angenommen wird. — Alle Beschlüsse sind einstimmig gefaßt worden. 5. Über das Landestreffen Pfingsten in Berlin wurde der Versammlung Aufklärung gegeben mit der Bitte, hierfür weiter zu werben. Desgleichen wurde die Versammlung über den Stand der Angelegenheit „Patenschaft" unterrichtet.

Der stellvertretende Kreisvertreter, von Rützen, nahm Stellung zu internen Kreisangelegenheiten, besonders mit Bezug auf unrichtige Berichte in einem Lokalblatt, zu wirtschaftlichen und heimatpolitischen Fragen vom Standpunkt der Vertriebenen. In diesem Zusammenhang erwähnte er die umfangreichen Anforderungen, die in Kartei- und sonstigen Angelegenheiten laufend an die Kreisvertretung gestellt und von Landsmann Franz Stromberg gerade in aufopferungsvoller Hingabe, trotz mancherlei Schwierigkeiten, zum Besten des ganzen Kreises erledigt werden. Hierfür sei ihm (Stromberg) an dieser Stelle besonders herzlicher Dank ausgesprochen. Die Versammlung bestätigte diese Feststellungen mit starkem Beifall. Diesen Dank gab der Kreisvertreter an seine Mitarbeiter und besonders an die Ortsbeauftragten weiter. Er schloß die Versammlung mit der mahnenden Bitte, in den noch kommenden schweren Zeiten doch fest und treu in der Kreisgemeinschaft Rößel e. V. zusammenzustehen, denn nicht Zwietracht und Spaltung, sondern Eintracht und Frieden dienen unserem gemeinsamen landsmannschaftlichen Ziel.

Über das Landestreffen in Berlin und die weiteren dortigen Veranstaltungen, sowie über weitere Kreistreffen ergehen Mitteilungen im Ostpreußenblatt.

Franz Stromberg, Kreisvertreter
Hamburg 19, Armbruststraße 27

Pr.-Eylau

Die Treffpunkte für die einzelnen Kreise anläßlich des Landestreffens der Ostpreußen in Berlin am 17. Mai sind im Ostpreußenblatt, Folge 10, bekanntgegeben worden. Unserem Kreis ist die Kottbusser Klause, Kottbusser Damm, U-Bahn Kottbusser Damm, zugewiesen. Ich hoffe, daß recht zahlreiche Kreiseingesessene in der Bundesrepublik diese einzigartige Gelegenheit zu einem Wiedersehen mit den Landsleuten in Berlin in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit benutzen werden. Auf die verschiedenen Reisemöglichkeiten ist im Ostpreußenblatt wiederholt hingewiesen worden. Auf Wiedersehen am 17. Mai in Berlin!

v. Elern-Bandels, Kreisvertreter
Königswinter, Ferd.-Mülhens-Straße 1

Bartenstein

Wie ich schon in der letzten Folge mitgeteilt habe, bin ich — wahrscheinlich bis Ende Mai — in Urlaub. Ich darf aber bemerken, daß ich die Tagung der Landesvertretung in Berlin zu Pfingsten wahrnehmen werde.

Zeiß, Kreisvertreter
(20a) Celle, Hannoversche Straße 2

Ortelsburg

Nachstehende Termine für Kreistreffen im Jahre 1959 lieben bisher fest:

17. Mai (Pfingsten) in Berlin, im Anschluß an die Kundgebung anläßlich des Landestreffens ist Trefflokal für den Heimatkreis der Schützenhof, Spandau-Hakenfelde, Berlin-Spandau, Niederneuendorfer Allee 12-16, S-Bahn Spandau-West, Straßenbahn 75.

31. Mai in München, Augustinerkeller, Arnulfstraße Nr. 52, mit den Kreisen des Regierungsbezirks Allenstein.

6. Juni Treffen aller ehemaligen Schülerinnen und Schüler sämtlicher Schulen der Stadt Passenheim in Bochum, Ratskeller, um 16 Uhr.

7. Juni Kreistreffen in Bochum, Nord-Süd-Halle, Steinring 45.

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen, Karl-Halle-Straße 13a

FAMILIEN-ANZEIGEN

Gottes Güte schenkte uns unser drittes Kind.
Christian
Brigitte Gerlach
geb. Armack
Hubertus Gerlach
Düsseldorf, Adersstraße 77
den 22. April 1959
früher Klingenberg
Kreis Bartenstein

In Dankbarkeit geben wir die Geburt unserer
Friederike
bekannt.
Dr. theol. Ulrich Becker
und Frau Inge
geb. Raethjen-Hasenberg
und Barbara
Erlangen
Sieglitzhofer Straße 2

Wir haben geheiratet
Rudolf Lyssewski
Elfriede Lyssewski
geb. Friedrich
Winsen (Luhe), 30. April 1959
Hoopter Straße 53 — Riedebachweg
früher
Lyck, Hindenburgstraße 64 — Ackermühle/Jodszen Kreis Schloßberg

---

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinrich Kottschlag
Vikar
Mudersbach (Sieg)
Post Brachbach
früher Tolksdorf
Kreis Rastenburg

Dr. med.
Thea Kottschlag
geb. Meyer
Medizinalassistentin
Opladen
Humboldtstraße 61
früher Kirchmöser (Havel)

17. April 1959

Ihre Vermählung geben bekannt
Werner Hamann
Bärbel Hamann
geb. Krause
Berlin-Tempelhof, Götzstraße 25
früher Wehlau, Ostpreußen
Klosterplatz 6
Berlin N 65
Müllerstraße 96 b
30. April 1959

Wir haben uns verlobt
Hannelore Wermke
Günther Diestelhorst
April 1959
Hannover-Bothfeld
Kurze Kampstraße 34
früher Heiligenbeil-Rosenberg
Ostpreußen
Hannover-S.
Wißmannstraße 1

Am 10. Mai 1959 feiern unsere lieben Eltern
Adolf Cerulla
Henritte Cerulla
geb. Mieske
das Fest der Goldenen Hochzeit.
Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin bei ihrer Tochter und Schwiegersohn einen gesegneten Lebensabend.
Ihre dankbaren Kinder mit Familie
(13a) Burglenzenfeld
Pestalozzistraße 17
früh. Großendorf, Kr. Heilsberg

Wir haben uns vermählt
Otto Jestrzembski
Ruth Jestrzembski
geb. Kalina
früher Passenheim Kr. Ortelsburg Ostpreußen
früher Rauschken Kr. Ortelsburg Ostpreußen
Celle, im März 1959

Anläßlich unserer Goldenen Hochzeit am 2. Mai 1959 grüßen wir alle Verwandten und Bekann aus der Heimat.
Otto Lipski
Zimmerpolier
und Frau Anna-Maria
geb. Bogdanski
Bochum-Harpen
In den Böcken 18
früh. Nickelshagen, Ostpreußen

Am 1. Mai 1959 wird unser lieber Schwager und Onkel
Landwirt
Otto Radau
Hannover, Kol. Silbersee 3/71
früher Bärwalde, Kr. Samland
Ostpreußen
80 Jahre alt.
Es gratulieren recht herzlich und wünschen alles Gute und die beste Gesundheit.
Die Verwandten

Anläßlich unserer Silberhochzeit am 5. Mai 1959 grüßen wir alle Verwandten und Bekannten aus der Heimat.
Ernst Klein
und Frau Eva
geb. Oelsner
Lörrach
Immanuel-Kant-Straße 14
früher Königsberg
Johanniterstraße 2

Anzeigenschluß ist am Sonnabend

Am 4. Mai 1959 feiern unsere lieben Eltern
Walter Kosemund
und Frau Martha
geb. Schöttke
Clausthal-Zellerfeld
Bornhardtstraße 14
früher Pillau II
Camstigaller Straße 1
das Fest der Goldenen Hochzeit.
Dieses zeigen erfreut an die dankbaren Söhne mit ihren Familien.
Hermann Kosemund
Fritz Kosemund
vermißt
Otto Kosemund

Am 3. Mai 1959 begehen unsere lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern
Franz Augustin
und Frau Martha
früher Gründann
bei Kreuzingen
Kr. Elchniederung
jetzt Neversdorf
über Bad Segeberg (Holstein)
das Fest der Goldenen Hochzeit.
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes reichen Segen
Familie
Kurt Passargus
Köln-Kalk
Manteuffelstraße 14

Unsere liebe Omi
Antonie Schäfer
geb. Engling
Flensburg, Mühlenholz 41
früher Lomp, Kreis Pr.-Holland
herzliche Glückwünsche zum Geburtstag und die beste Gesundheit von ihrer
Tochter
Schwiegersohn
und Enkelkind

Zum 70. Geburtstag am 2. Mai 1959 unseres lieben Vaters und Großvaters
Ewald Treinies
Reichsbahn-Sekretär i. R.
Brüggen (Han) 139
Kreis Alfeld (Leine)
gratulieren recht herzlich
die Kinder
und Enkelkinder
Hamburg

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Anna Hoffmann
geb. Grüneberg
früher Königsberg Pr.
Kneiph. Langgasse 11/13
jetzt Ohlenstedt über Bremen
Kreis Osterholz
feiert am 3. Mai 1959 ihren 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich
ihre Kinder
und Großkinder

Am 6. Mai 1959 feiert
August Kolossa
Haltern (Westf),
Zum Silverberg 25
früher Nikolaiken, Ostpreußen
seinen 71. Geburtstag.
Es gratulieren und wünschen alles Gute
Enkel, Kinder
Geschwister
und alle
Anverwandten

Anläßlich meines 70. Geburtstages am 7. Mai 1959 grüße ich meine Verwandten und lieben Bekannten aus der Heimat.
Anna Schober
Krankenpflegerin i. R.
früher Paterswalde
Tapiau und Friedland
jetzt Herbolzheim, Breisgau
Tulpenweg 5 (Baden)

Am 8. Mai 1959 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi
Margarete Behrendt
geb. Eschment
jetzt Wolfsburg, Saarstraße 12
früher Königsberg Pr.
Pobether Weg 11
ihren 71. Geburtstag.
Herzlichen Glückwunsch
Traudel, Erich
Sigrid
und Helga Lange
Essen, Hövelstraße 26

Unseren Freunden und Bekannten aus Palmnicken, Kreis Samland, Ostpreußen, geben wir bekannt, daß unsere Mutter, Frau
Elise Gehlhar
geb. Knoll
am 9. Mai 1959 ihren 80. Geburtstag feiert.
Im Namen aller Kinder
Frau Christel Kramp
geb. Gehlhar
Antoniterstraße 20

Für die vielen Glückwünsche anläßlich unserer Goldenen Hochzeit herzlichen Dank.
Otto Lindemann
und Frau Erna
geb. Korn
Salzhausen über Lüneburg
früher Sangnitten
Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen

Mitten aus schaffensreichem Leben für seine Familie nahm Gott der Herr am 11. April 1959 meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vater
Bruno Buchholz
Landwirt
aus Elsau bei Seeburg
plötzlich und unerwartet, einige Stunden nach Vollendung seines 51. Geburtstages, aus unserer Mitte.
In tiefer Trauer
Traute Buchholz
geb. Barkowski
die Kinder
Renate
Jürgen
Marianne
Klaus
Ursula
Köln-Höhenhaus
Oderweg 562

Am 3. April 1959 entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Tante
Marie Schröter
geb. Marx
früher Sommerfeld
Kreis Pr.-Holland
im 77. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Karl Schröter
z. Z. Klein-Gladbach
über Erkelenz
Altersheim

Für die vielen Glückwünsche zu unserer Goldenen Hochzeit danken wir allen Freunden und Bekannten herzlich.
Gustav Buhrke
und Frau Margarete
geb. Liedtke
Springhirsch, den 24. April 1959

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Gratulationen zu unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Konrad Arndt
und Frau Käthe
geb. Wegner
Hamburg 13
Feldbrunnenstraße 27
früher Königsberg Pr.



Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute, fern der Heimat, meine herzensgute, unvergeßliche Lebenskameradin, meine liebe treusorgende Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante
Hedwig Molter
geb. Krieger
im Alter von 60 Jahren.
In tiefem Leid
im Namen aller Angehörigen
Walther Molter
Ingrid Molter
Berlin-Lankwitz
den 22. April 1959
früher Angerburg, Ostpreußen

Am 16. April 1959 ist unser lieber Vater
Heinrich Schröder
früher Tilsit, Arndtstraße 20
kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres sanft und ruhig entschlafen.
Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutter, die im Mai 1945 verstorben ist.
In stiller Trauer
Die Kinder
Solingen-Wald, Sportstraße 3

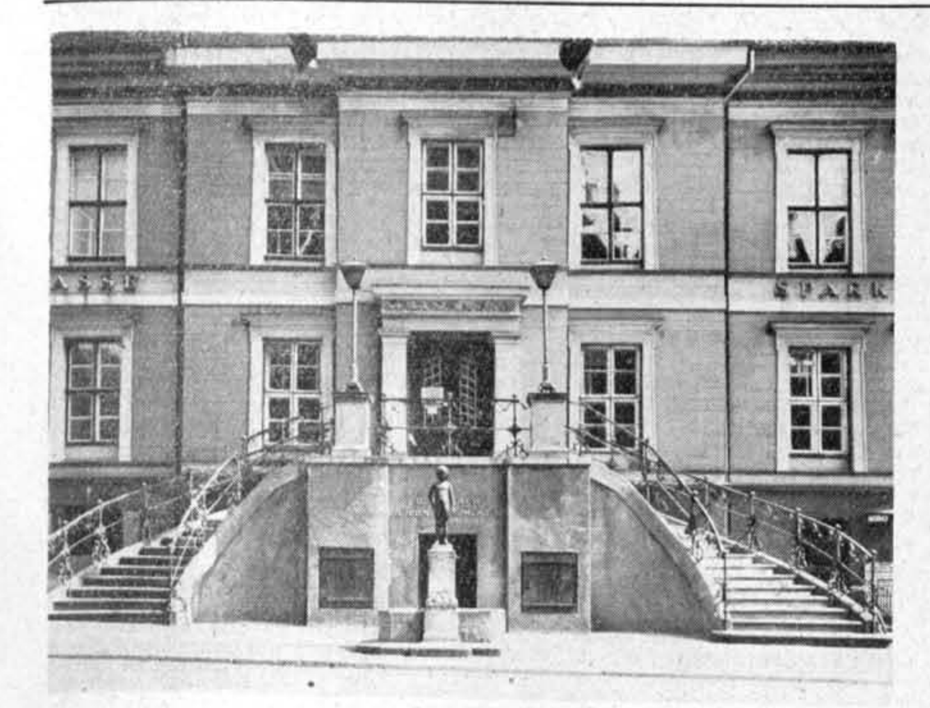
Fern seiner lieben Heimat entschlief am 7. April 1959 nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter Mann, lieber Bruder, Schwager und Onkel
Fischermeister
Wilhelm Witt
im 76. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Luise Witt, geb. Hammer
Osterholz-Scharmbeck
Stettiner Straße 1
früher Pillau-Camstigall

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach schwerer Krankheit, fern der Heimat, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, Schwager und Onkel, der
Postbetriebswart a. D.
Wilhelm Bartscheit
im 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hedwig Bartscheit
geb. Graap
Letter, den 20. April 1959
früher Rößel, Ostpreußen
Schleusenstraße 8

Die Scheidestunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmt sie.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlag entschlief am 10. April 1959 nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe frohe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante
Friedel Müller
früher Kattenau, Kr. Ebenrode
im Alter von 44 Jahren.
In tiefer Trauer
Gertrud Fischereit
geb. Müller
Fritz Fischereit
Liesbeth Kniest, geb. Müller
Gerda Eckeberg, geb. Müller
Hans Eckeberg
Holler, Kr. Unterwesterwald

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Martha Praß
geb. Neumann
ist heute abend, nach langem schwerem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, von uns gegangen.
Im Namen
aller Angehörigen
Bernhard Praß
Altena (Westfalen)
Hegenscheider Weg 64
18. April 1959
früher Guttstadt, Ostpreußen

Familienanzeigen
im
Ostpreußenblatt
sind einer persönlichen
Benachrichtigung
gleichzusetzen



Die klar gegliederte Fassade des Altstädtischen Rathauses erhält eine eigene Note durch den Vorsprung und die geschwungene Freitreppe. In letzter Zeit war in diesem Haus die Stadtsparkasse untergebracht. Vor dem Haus steht der hübsche Mädchenbrunnen von Stanislaus Cauer.

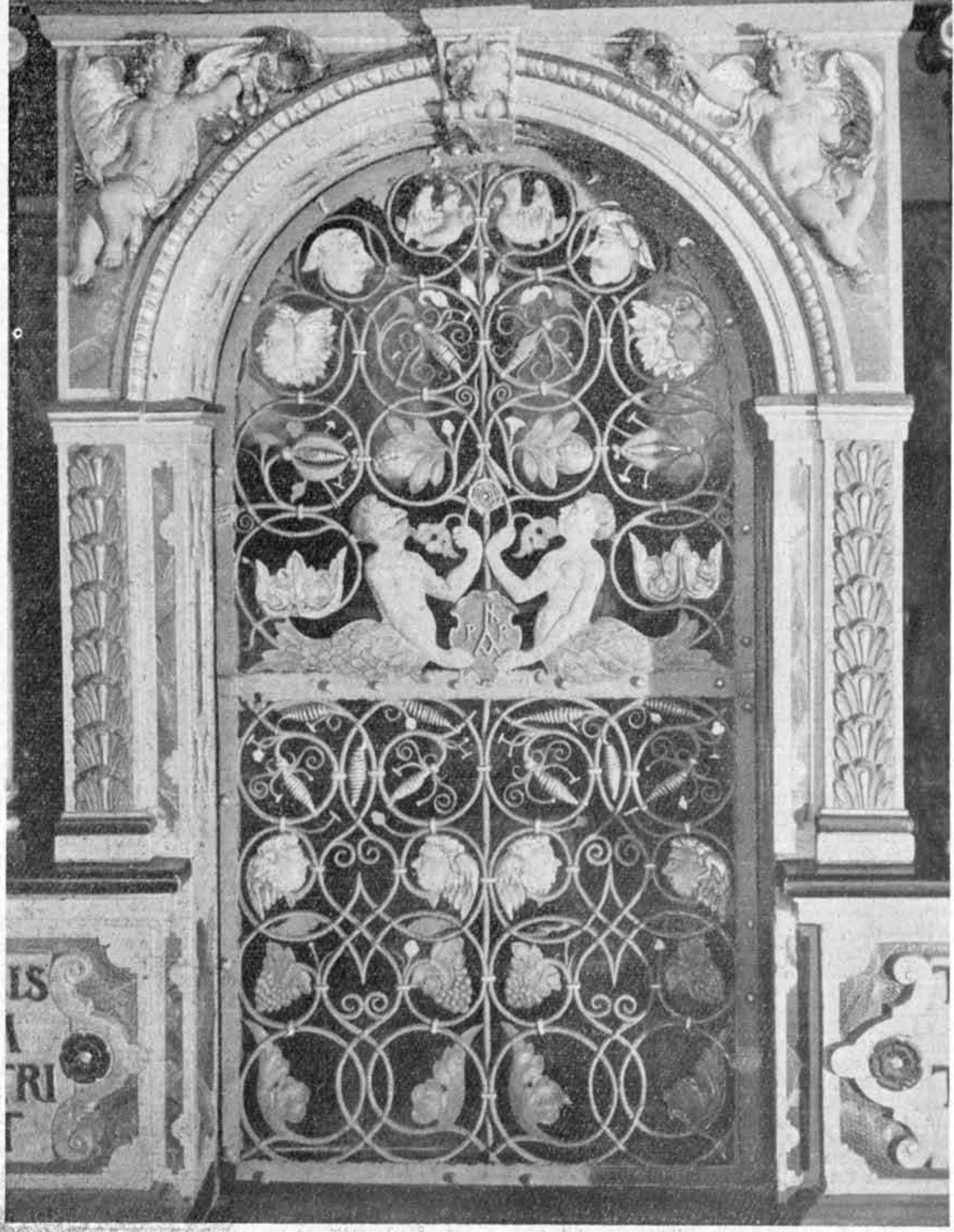


Bild rechts: Der Kunstreichtum der ostpreußischen Hauptstadt offenbarte sich in ihrem Dom besonders deutlich, dessen Schätze immer wieder die Besucher aus nah und fern überraschten. Ein Beispiel für das künstlerische Empfinden um 1600 ist die hier abgebildete große schmiedeeiserne Gittertür zur Taufkapelle. Eine Stiftung des Königsberger Bürgers Peter Resekirch, kann sie als charakteristische norddeutsche Arbeit bezeichnet werden, die ihre engsten Verwandten und Vorbilder in Lübeck und Lüneburg hat. Sie zeichnet sich durch schöne Spiralverschlingungen aus sowie durch in Gesenken gehämmerte Verzierungen, Tiere und Fabelwesen, Vasen, Trauben und Blätter.



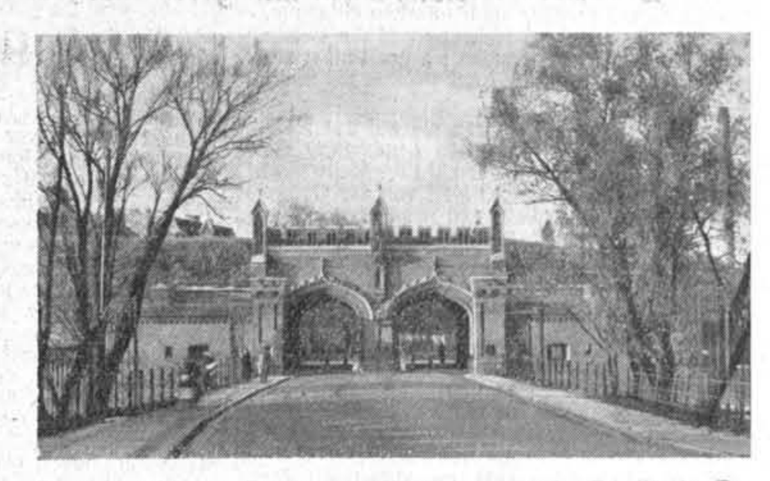
Das Portal des Gröbenschen Stipendienhauses, Fleischbänkenstraße 35, wird von korinthischen Säulen flankiert, die auf Sockeln mit Löwenmasken ruhen. Reich ornamentiert ist auch der rundgewölbte Türbogen. Über dem Ochsenauge steht eine Figur der Schönheitsgöttin.



Tore, Pforten und Portale

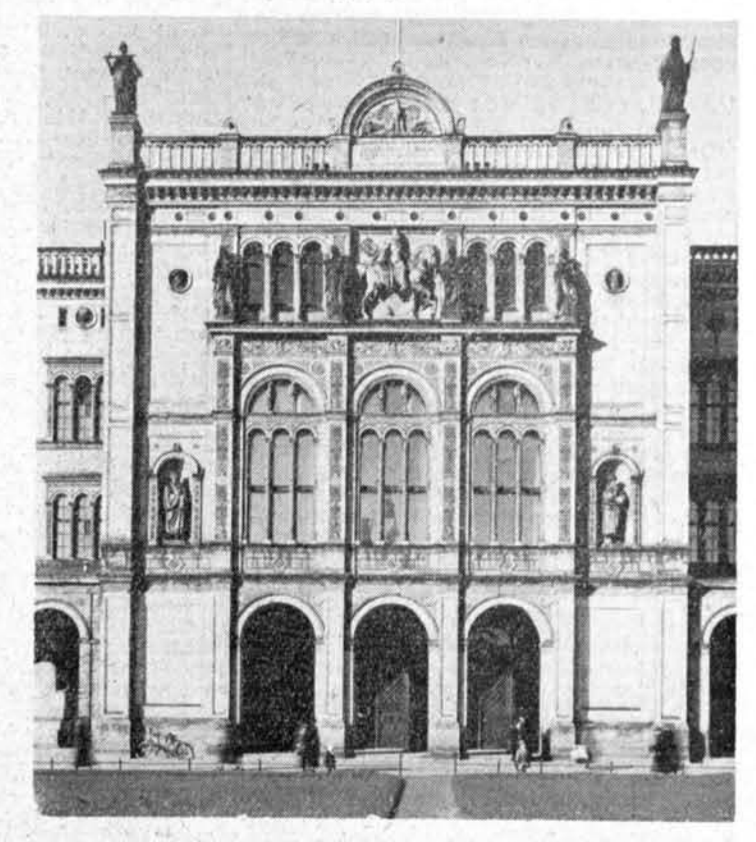
in Königsberg

Heute, aus der Ferne, scheint die geistig-seelische Kraft, die aus diesen Bauwerken der ostpreußischen Hauptstadt und ihren einladenden Toren strömt, noch deutlicher vernehmbar als einst. Die wuchtige Größe der starken mittelalterlichen Tormauern, die sanfte schöne Klarheit in dem zarten Filigran der schmiedeeisernen Pforten, die gläubige Standhaftigkeit der Säulen an den alten Rats- und Bürgerhäusern, die tröstliche Gebärde des Hineinführens in die heute entrückte Welt der Geborgenheit, — gibt es schönere Sinnbilder unserer Sehnsucht nach der Rückkehr durch die große Pforte der Heimat?



Eines der schönsten Festungstore Königsbergs ist das Friedländer Tor zwischen Viehmarkt und Schönfließer Allee. Es war an der Außenseite (unser Bild) mit einer Statue des Hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen geschmückt.





Zur Erinnerung an den Gründer der Königsberger Universität trägt der vorspringende Mittelteil des Portals der Albertina am Paradeplatz unter dem Fries ein Standbild von Herzog Albrecht.

Links: Dunkle Wolken über dem Ausfalltor an der Laak. Im Hintergrund die Bastion Sternwarte.

Alexander von Humboldt wartet vor Memel

Zwei Tage auf dem Sandkrug, weil ein schwerer Eisgang die Fahrt über das Tief unmöglich machte / Zum hundertsten Todestag von Alexander von Humboldt

Die geistige Welt gedenkt der hundertsten Wiederkehr des Todestages von Alexander von Humboldt, des genialen Naturforschers und Geographen, der am 6. Mai 1859 im neunzigsten Lebensjahr in seiner Geburtsstadt Berlin starb. Wohl selten ist einem Wissenschaftler zu Lebzeiten von allen Seiten eine so große Verehrung entgegengebracht worden, wie diesem universell gebildeten Weltreisenden. Viele Jahre hindurch bereiste er in beschwerlichen Expeditionen auf eigene Kosten Amerika, vor allem Süd- und Mittelamerika. Die riesige Summe der neuen Funde, Messungen und Beobachtungen verschafften Humboldt die Bewunderung der gesamten gebildeten Welt. Bahnbrechend wirkte er in der Botanik, der Meteorologie und der Geologie, besonders stark aber in der Erdkunde, die er nicht nur stofflich bereicherte, sondern zum Rang einer modernen Wissenschaft erhob. Sein vierbändiges Hauptwerk „Der Kosmos" ist eine einzig dastehende Enzyklopädie des Wissens von der Natur.

1829 unternahm Alexander von Humboldt in Begleitung des Zoologen Ehrenberg und des Mineralogen Rose im Auftrage des russischen Kaisers Nikolaus I. eine wissenschaftliche Expedition nach dem Ural und Zentralasien. Auf dem Hinweg fuhr er über die Kurische Nehrung. Darüber hat er in seinem 1855 erschienenen Werk „Reisen im europäischen und asiatischen Rußland" berichtet.

Wir bringen im folgenden den Auszug, in dem er kurz von der Kurischen Nehrung und ausführlich von seinem Aufenthalt im Sandkrug, dem gegenüber von Memel auf der Spitze der Nehrung liegende Gasthaus, erzählt. Der Eisgang auf dem Memeler Tief zwang die Reisenden, zwei Tage lang auf dem Sandkrug auf die Überfahrt zu warten.

Kahl und mit Flugsand bedeckt

Am Morgen des 18. April verließen die Reisenden (Alexander von Humboldt in Begleitung der beiden Professoren Ehrenberg, Zoologe, und Rose, Mineraloge) Königsberg, um auf der Kurischen Nehrung an der Westseite des Haffs entlang ihren Weg zuerst nach Memel und von da nach Petersburg fortzusetzen. Dieser Weg hatte allerdings das Unangenehme, daß man sich am Ende der Nehrung über das Haff setzen lassen mußte; allein ein zweiter Weg über Tilsit an der Ostseite des Haffs war wegen des Austretens des Memelflusses bei Tilsit nicht zu passieren.

Der Schnee, der auf dem Felde schon geschmolzen war, hatte sich auf der Straße, wo er durch früheres Fahren fest geworden war, noch gehalten. Das Schneewasser der Felder hatte ihn indessen stellenweise untergraben; die über solchen Stellen befindliche Eisdecke konnte die Last des Wagens nicht mehr tragen, und man brach daher häufig ein. Ein Versuch, welchen der Postillon eines der Wagen machte, auf dem Lande zur Seite der Straße zu fahren, kostete mehrere Stunden Aufenthalt; der Wagen sank bald darauf bis über die Achsen in den erweichten Boden ein und konnte nur mit Hilfe vieler Menschen, die aus einem benachbarten Dorfe geholt werden mußten und mit Hebebäumen und Brettern herbeieilten, wieder herausgehoben werden. Auf diese Weise konnten die Reisenden nicht weiter als bis Sarkau gelangen, das erste Dorf auf der Nehrung und die zweite Station von Königsberg, die sie bei Untergang der Sonne erreichten und auf welcher sie übernachteten.

Den folgenden Tag fuhren sie auf der Nehrung entlang, jener schmalen Landzunge, die sich bis in die Nähe von Memel 13½ Meile weit erstreckt und das Kurische Haff von der Ostsee trennt. Obgleich sie kahl und mit Flugsand bedeckt ist, den der Wind bald hier, bald dorthin aufhäuft, befinden sich auf ihr doch außer Sarkau noch mehrere Dörfer, deren Einwohner sich größtenteils von der Fischerei ernähren. Die Dörfer liegen alle auf der östlichen Seite an dem Haff, der Weg dagegen geht auf dem westlichen Ufer entlang, wo man zur Bezeichnung desselben Bäume gepflanzt hat. In der Mitte der Landzunge zieht sich ein fast ununterbrochener Dünenzug hin, der die Aussicht auf die Dörfer und größtenteils auch auf das Haff verbirgt.

Als die Reisenden spät am Abend auf der Spitze der Nehrung, Memel gegenüber, ankamen, sahen sie zu ihrem Bedauern, daß das Haff mitten im Eisgange begriffen und die Überfahrt nach Memel jetzt unmöglich sei. Sie mußten also in dem einzelnen Wirtshause, welches sich hier befindet und der Sandkrug heißt, den Eisgang abwarten.

Verwüstungen vor dem Sandkrug

Der Eisgang wurde jedoch den folgenden Tag nur um so stärker, und zwei volle Tage vergingen, ehe die Überfahrt bewerkstelligt werden konnte. Die Strömung, welche gewöhnlich am östlichen Ufer am stärksten ist, hatte sich ganz auf das diesseitige westliche Ufer hingezogen, und, in der schmalen Meerenge zusammengedrängt, unterwühlten die Eismassen das steile, wohl 60—80 Fuß (ein Fuß = 0,31 Meter) hohe Sandufer, so daß dieses beständig zusammenstürzte. Schon vor der Ankunft der Reisenden war ein bedeutendes Stück des Ufers fortgerissen worden und die Einstürze nahmen am 20. vor ihren Augen noch immer zu, so daß der Wort des Sandkrugs genötigt war, eine Windmühle, die er nicht mehr für sicher hielt, abzubrechen. Am 21. war von der Stelle, wo sie gestanden hatte, schon nichts mehr zu sehen, und als Humboldt und seine Begleiter am 22. des Morgens den Sandkrug verließen, war man beschäftigt, noch ein zweites Gebäude, welches dem Ufer näher lag als das eigentliche Wohngebäude und nach der Aussage des Wirtes noch vor einigen Tagen 500 Fuß vom Ufer entfernt gestanden hatte, abzubrechen. Diese Verwüstungen geschahen nicht nur an einer Stelle, sondern an dem ganzen Ufer der Nehrung, soweit man dasselbe sehen konnte. Der mit fortgerissene Sand mußte sich, wenn die Schnelligkeit des Stromes beim Eintreten in das Meer vermindert wurde, wieder absetzen und drohte so die Einfahrt in den Hafen zu verhindern, was auch in Memel mit großer Besorgnis erwartet wurde. Die Strömung war indes so stark gewesen, daß die Bank oder die schmale Untiefe, welche das unterseeische Ende der Nehrung bildet, und, wenn sie angewachsen ist, größeren Schaffen, wenigstens bei voller Ladung, die Einfahrt von der Reede in den Hafen verwehren kann, an Höhe eher ab- als zugenommen hatte.

Ein prachtvolles Schauspiel

Abgesehen von den traurigen Wirkungen, unter denen der Wirt des Sandkrugs zu leiden hatte, gewährte ein so außerordentlicher Eisgang ein prachtvolles Schauspiel. Die Größe der Eismassen war ebenso bedeutend wie die Schnelligkeit, mit welcher sie vom Strome fortgerissen wurden. Während die Strömung gewöhnlich nur drei Fuß beträgt, erreichte sie am 20. nachmittags in der Mitte des Haffstromes eine Schnelligkeit von 7,4 Fuß in der Sekunde und am Ufer, wo die Reibung größer war, betrug sie 5,8 Fuß. Sie konnte freilich nur annähernd bestimmt werden, indem die Reisenden am Ufer an einer passenden Stelle eine Basis von 100 Schritt, die für 200 Fuß angenommen wurde, abschritten und mittels der Uhr die Zeit bestimmten, die deutlich sich auszeichnende Eismassen brauchten, um eine ähnliche Strecke im Strome zu durchlaufen. Keinesfalls konnte die Abweichung, die etwa zwischen dem gefundenen Resultat und der Wahrheit stattfand, sehr erheblich sein. Die Eisschollen waren alle in stengliche Stücke zerklüftet, die senkrecht auf der Oberfläche derselben standen, und mit einer Menge solcher losen Eisstengel war der ganze Uferrand bedeckt.

Den ersten Tag ihres Harrens hatten die Reisenden das heiterste Wetter von der Welt, und in einem freundlichen, gemütlichen Zimmer einquartiert, wäre ohne die verdrießliche Verzögerung der Reise ihre Lage gar nicht unangenehm gewesen. Sie hatten aus dem Zimmer die Aussicht auf Memel, das nächste Ziel ihrer Wünsche, vor ihnen lag die Meerenge, auf welcher die Eismassen ihr Spiel trieben, und links die See mit der Reede, auf der sich stündlich die Zahl der Schiffe mehrte, die gleichfalls das Ende des Eisganges abwarteten, um in den Hafen einzulaufen; in nächster Umgebung war freilich alles öde. Doch diese Öde vermehrte nur die Eigentümlichkeit der Ansicht: der Boden war reiner Flugsand, von dem die Sonne schon den Schnee geschmolzen hatte, nirgends sah man eine Spur des Anbaus, selbst die wenigen Häuser boten der Beweglichkeit des Sandes kein Hindernis; man hatte sie auf Pfählen erbaut, um sie vor dem Versanden zu schützen.

Der Oberpostdirektor schickt Hilfe

Wie die Schiffe am Ausgange der Meerenge, so mehrte sich auch die Zahl der Passagiere im Sandkrug. Am zweiten Tage kam die fahrende Post, welche wegen der Überschwemmungen des Memelflusses bei seiner Mündung in das Haff ihren Weg über die Nehrung genommen hatte. Bei der Zahl der Gäste fingen schon an die Lebensmittel zu fehlen. Unsere Reisenden wurden daher sehr angenehm überrascht, als am Abend des 21., wo schon kleine Boote über das Haff geschickt werden konnten, der Oberpostdirektor Goldbeck in Memel sie freundlichst damit versah. Am 22. morgens hatte endlich der Eisgang so nachgelassen, daß auch in größeren Booten, in welche man die Wagen setzte, die Überfahrt bewerkstelligt werden konnte.

Ein Meister der Lebenskunst

Zum Tode von Curt Elwenspoek

Wenige Wochen vor seinem 75. Geburtstag, den er am 28. Mai hätte begehen können, ist in Tübingen der Schriftsteller, Funk- und Bühnenautor Dr. Curt Elwenspoek gestorben. Er ist Ostpreuße. Geboren wurde er in Königsberg, sein Vater war Bürgermeister von Osterode. Curt Elwenspoek besuchte die Schule in Osterode, studierte Rechtswissenschaften und promovierte zum Dr. jur. Mit fünfundzwanzig Jahren schon wandte er sich aber dem Theater zu; er war Schauspieler und Spielleiter in Amsterdam, in Köln und schließlich in Mainz, wo er mit dem zwölf Jahre jüngeren Carl Zuckmayer eine herzliche Freundschaft schloß; sie dauerte ein ganzes Leben lang. Curt Elwenspoek förderte Zuckmayer, wo er nur konnte; er verpflichtete ihn 1922 als Dramaturg an das Stadttheater Kiel, dessen Intendant er geworden war, und später nach München. 1924 wurde Curt Elwenspoek Chefdramaturg der Württembergischen Staatstheater in Stuttgart.

Recht umfangreich war die schriftstellerische Tätigkeit von Curt Elwenspoek; sie machte ihn weithin bekannt. So schrieb er einen Grabbe-Roman („Der höllische Krischan"), zahlreiche historische Lebensbilder, erzählerische Biographien (so über Alfred Nobel unter der Überschrift „Dynamit"), Märchenspiele und Hörfolgen für den Rundfunk. Für den Sender Baden-Baden verfaßte er die sonntägliche „Hauspostille", und noch zwei Tage vor seinem Tode klang seine Stimme als „Gute-Nacht-Onkel" über den Süddeutschen Rundfunk. Die beiden Bände „Hauspostille des Herzens" und „Neue Hauspostille des Herzens" deuten schon mit ihrem Titel an, daß Curt Elwenspoek in seinem vielgestaltigen literarischen Wirken nicht erklügelte Dinge schrieb, sondern mit dem Herzen dabei war. „Ich habe nie aufgehört, an die wahre Versöhnung des Bösen durch das Bessere, des Gemeinen durch das Noblere, des Niedrigen durch das Höhere zu glauben", so schrieb er einmal, und so lebte und wirkte er. Er war ein kluger und liebenswerter Mann, er liebte das Leben, und die Einsichten, die er gewonnen hatte, wußte er auf eine feine Art darzulegen.

Erinnern wir noch daran, daß die Ortsgruppe Schorndorf unserer Landsmannschaft ihn 1950 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Er hatte den Kindern der Gruppe einen schönen Nachmittag bereitet und am Abend auf einem Heimatabend zu den Landsleuten gesprochen.

Ein Königsberger als Museumsdirektor

Unter der Leitung des Königsberger Dr. Adolf Greifenhagen wird jetzt in Berlin-Charlottenburg die Antikenabteilung der ehemals Staatlichen Museen aufgebaut. Dr. Greifenhagen, der 1905 in Königsberg geboren wurde und dort auch studierte, kam im Sommer vorigen Jahres von Kassel, wo er zuletzt tätig war, als Direktor der Antikenabteilung nach Berlin. Er hat inzwischen die Überführung der evakuierten griechischen und romanischen Kunstschätze aus der Bundesrepublik nach West-Berlin durchgeführt. Der Aufbau der Sammlung im westlichen Teil des Stülerbaus gegenüber dem Charlottenburger Schloß wird sich jedoch noch bis zum Herbst hinziehen, so daß die wertvollen Ausstellungsstücke den zum Pfingsttreffen nach Berlin kommenden Landsleuten noch nicht zugänglich sein werden.

Dafür haben sie Gelegenheit, die Amarna-Skulpturen mit dem berühmten Kopf der Königin Nofretete in der Ägyptenabteilung, die ebenfalls unter der Leitung von Dr. Greifenhagen steht, zu bewundern. Diese Abteilung befindet sich im Museum in Dahlem, Arnimallee 23, wo in den verschiedensten Abteilungen noch viele andere Sehenswürdigkeiten vorhanden sind. -rn.

Annemarie Suckow-von Heydendorff ist die Schöpferin der Porträtplastik von Dr. Ottomar Schreiber, von der wir eine Aufnahme auf der ersten Seite dieser Folge veröffentlichen. Die Plastik entstand in Bonn kurz vor dem Umzug von Dr. Schreiber nach München. Frau Dr. Schreiber, der wir das Foto verdanken, hebt hervor, wie sehr die Plastik gelungen ist. — Frau Annemarie Suckow, in Siebenbürgen geboren, erhielt ihre Ausbildung als Bildhauerin in Berlin und Bukarest. Sie lebt in Bonn als Gattin unseres Landsmannes Rechtsanwalt Dr. Hermann Suckow, den sie 1935 in Allenstein heiratete. Der Entwurf für einen Märchenbrunnen in Allenstein konnte infolge der Vertreibung nicht mehr zur Ausführung kommen. Bei einem Wettbewerb in Bonn gewann sie den ersten Preis; das Ergebnis ist die Bronzeplastik „Flöteblasendes Mädchen", das in Bonn in der Paul-Clemen-Straße steht Vorbildliche Gattin und Mutter — sie hat drei Kinder —, findet sie immer noch Zeit für ihr künstlerisches Schaffen, in dem die Porträtplastik, Schnitzarbeiten und figürliche Kompositionen an erster Stelle stehen.

Käthe-Kollwitz-Ausstellung. Im Spendhaus der Stadt Reutlingen wurde eine umfangreiche Ausstellung mit graphischen und plastischen Werken von Käthe Kollwitz, veranstaltet von der Hans-Thoma-Gesellschaft, mit einer Ansprache von Oberbürgermeister Oskar Kalbfell und einem Vortrag von Dr. Ernst Schremmer über „Die menschliche Botschaft der Käthe Kollwitz" eröffnet.

Barbara Kemp, die große Opernsängerin, die — wie auch ihr Gatte, der Dirigent und Komponist Max von Schillings — in den zwanziger Jahren zu Gastspielen nach Königsberg kam, starb am 17. April, 77 Jahre alt, in Berlin. An der Trauerfeier in Dahlem nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens teil. Im Namen der Freunde und Bewunderer der Künstlerin und zugleich für den Verband der deutschen Kritiker sprach am Sarge Dr. Erwin Kroll, der die künstlerische Bedeutung und die überragende Persönlichkeit der Dahingeschiedenen würdigte. „Ihr **Leben war Singen, Ihr Singen war Leben!"**

Bücherschau

Victor Alexandrow: Der Herrenklub des Kreml. Nest-Verlag, Frankfurt. 257 Seiten, 12,80 DM.

Alexandrow, Sohn eines nach der Oktoberrevolution emigrierten russischen Rechtsanwaltes aus Petersburg, ist nach einem umfassenden Studium in Berlin, Tübingen und Paris in recht jungen Jahren Korrespondent schweizerischer und westlicher Zeitungen geworden. Nach dem Zweiten Weltkrieg bereiste er als solcher auch viele Länder hinter dem Eisernen Vorhang. Seine Chruschtschew-Biographie, die heute in fünf Sprachen vorliegt, machte ihn zusammen mit seinem Werk „Bär und Walfisch" (über das sowjetisch-amerikanische Verhältnis) in weiteren Kreisen bekannt. Hier gibt er in sehr interessanter Form einen Einblick in das Leben der bei uns zum großen Teil ja wenig bekannten Sowjetmarschälle. Er befaßt sich dabei nicht nur mit den in der Presse viel genannten Gestalten aktiver und gestürzter Marschälle wie Schukow, Konjew, Rokossowsky und Malinowski, sondern auch mit sowjetischen Heerführern und militärischen Spezialisten, von denen die meisten von uns nie etwas hörten. Das Intrigenspiel zwischen den Häuptern der allmächtigen Partei und den hohen roten Militärs wird recht interessant beleuchtet. Zweifellos verfügt Alexandrow über eine Reihe recht beachtlicher Kenntnisse auf diesem Gebiet. Der reportagehafte Stil des Ganzen ist allerdings dem Werk nicht besonders dienlich. Man muß sich immer klar darüber sein, daß ein Außenstehender — und das ist sicherlich auch Alexandrow — die letzten Hintergründe kaum durchschauen kann. Eine richtige Geschichte der Machtkämpfe zwischen roter Partei und sowjetischer Armee wird so leicht niemand schreiben können, weil Moskau niemanden einen Einblick in seine geheimen Akten gewähren wird. Die Atmosphäre aber, in der der sogenannte „Herrenklub" der fürstlich bezahlten Sowjetmarschälle lebt, dürfte ganz gut getroffen sein. P.

Wilhelm Holzapfel: Die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen. Ein Erfahrungsbericht über das Wesen des Bolschewismus. 228 Seiten, broschiert 6,20 DM. Sternberg-Verlag Ernst Franz, Metzingen (Württ).

Pfarrer Wilhelm Holzapfel ist als einer der letzten evangelischen Geistlichen 1956 nach über elf Jahren aus der sowjetischen Gefangenschaft in seine württembergische Heimat zurückgekehrt. Die Freude, wieder bei den Seinen weilen und nach unsagbarem Leid der Gemeinde dienen zu dürfen, wurde ihm überschattet durch die Erkenntnis, daß hier in Westdeutschland ganz falsche und illusionäre Vorstellungen über den wahren Charakter des Bolschewismus und des weltrevolutionären Gewaltstaates im Osten herrschen. Er hielt sich für verpflichtet, aus seiner Kenntnis der Zusammenhänge ein Buch der Warnung und Mahnung zu schreiben. Holzapfel weist nach, daß sehr, sehr viele Menschen in der Bundesrepublik unter dem Eindruck einer pausenlosen raffinierten Agitation Moskaus und Pankows heute die Dämonie des Bolschewismus, die Leib und Seele der ganzen Menschheit fordert, überhaupt nicht mehr ganz erkennen. Als gläubiger Christ zeichnet er ein klares Bild dessen, was uns von da drüben, von einer Diktatur, die Gott und das Evangelium leugnet und jeden Menschen unter ihren Zwang bringen will, droht. Man kann die einzelnen Kapitel und Betrachtungen nur mit großer Ergriffenheit lesen. Hier ist ein bedeutender Warner aufgestanden, der uns allen unendlich viel zu sagen hat. Hunderttausende von heimgekehrten deutschen Kriegsgefangenen sind Zeugen dafür, daß das Werk des Pfarrers Holzapfel in jeder Zeile wahr und unwiderlegbar ist. Man gebe das Buch allen in die Hände, die heute glauben, der Staat eines Lenin und Stalin werde jemals seine weltrevolutionären und gottesfeindlichen Zielsetzungen preisgeben. Dieses ist in Wahrheit ein Buch der Stunde! -r.

Das nieverlorene Paradies. Ein Bildwerk vom heimischen Pflanzenreich. Von Max Mezger und Franz Boerner. Deutsche Buch-Gemeinschaft Berlin und Darmstadt.

Seit 35 Jahren besteht die Deutsche Buchgemeinschaft. Zu welcher Leistungshöhe sie sich entwickelt hat, davon geben die mehr als vierhundert Bücher der Auswahlreihe eine gute Anschauung. Eine außerordentlich eindrucksvolle Probe ist das Werk „Das nieverlorene Paradies". Die Grundlage des zweihundert Seiten starken großformatigen Buches bilden zweifellos die sechzehn Farbaufnahmen und die etwa 270 Schwarz-Weiß-Bilder. Sie sind nicht nur aus der Fülle der möglichen Aufnahmen sehr geschickt ausgewählt, — sie bringen immer auch das jeweilige Motiv zu einer vollendeten Darstellung, und auch die drucktechnische Wiedergabe ist mustergültig. Der Reichtum der Bilder ist einfach überwältigend, auch der Strandhafer und die Stranddistel, wie wir sie von unserer Kurischen Nehrung kennen, sind in meisterhaften Fotos wiedergegeben. Das Ganze ist aber nicht etwa nur ein Bildbuch, auch der Text ist den Bildern ebenbürtig und das will viel sagen. Vom Wasser zur Wiese, Die Wiese, Im Hochgebirge, Wald und Bäume, Am Wegrand, Der Acker, Der Gemüsegarten, Der Obstgarten, Der Blumengarten, — diese Überschriften der neun Kapitel zeigen, was an Blumen, Gräsern, Sträuchern, Bäumen und an all dem, was die Pflanzenwelt ausmacht, in diesem Buch in Bild und Text in vollendeter Einheit zu finden ist. Ein sehr schönes, ein beglückendes Werk.

Hans Fehr, Emil Nolde. Ein Buch der Freundschaft. 182 Seiten. Mit zahlreichen farbigen und Schwarzweiß-Abbildungen. Verlag M. DuMont Schauberg, Köln.

Die Jahre der Kämpfe waren für den großen Maler Nolde schwerer als für alle anderen Künstler seiner Zeit. Wenn er sie bestanden hat, dann nicht zuletzt dank der verständnisvollen und immer hilfreichen Freundschaft des Schweizers Hans Fehr. 64 Jahre hindurch standen sich die beiden Männer sehr nahe. In diesem Buch nun berichtet Hans Fehr davon, und er macht das so, daß wir den Künstler und Menschen Nolde auch dann kennen lernen würden, wenn wir nichts von ihm wüßten. In Briefen und Gesprächen offenbarte sich Nolde seinem Freunde wie nur noch seiner Frau. Kein schöneres Denkmal konnte dem großen Maler gesetzt werden als dieses „Buch der Freundschaft".

„Simplicissimus — Ein Rückblick auf die satirische Zeitschrift." Auswahl und Text von Eugen Roth. Fackelträger-Verlag, Hannover. 192 Seiten mit 140 meist ganzseitigen Zeichnungen.

„Wer wissen will, was wir in einem Menschenalter an Freiheit verloren haben, der greife zu einem Band des Simplicissimus aus den Vorkriegsjahren." So schreibt Eugen Roth in seiner Einführung zu dieser Sammlung so mancher köstlicher, aber auch hintergründig bestürzender Blätter aus den alten Tagen der großen Zeitschrift In Histörchen und Anekdoten, immer lebendig und lesenswert, zeigt Roth noch einmal den Werdegang des berühmten Blattes auf, das so bedeutende Künstler und Schriftsteller wie Thoma, Th. Th. Heine, Wedekind und Gulbransson zu seinen Mitarbeitern zählte. Erstaunlich die Schärfe, mit der man im wilhelminischen Deutschland politisch angreifen konnte, ohne beschlagnahmt zu werden. rk

Nebelwanderung im Moor

Von Wolfgang Binde

Für einen Ausflug hätte ich mir eigentlich besseres Wetter gewünscht, als es nun in Aussicht stand. Aber mein Urlaub ging zu Ende. Aus Trotz also hinein in das ohnehin mit Wasser reich gesegnete ostpreußische Große Moosbruch! (Es war in jenen Jahren, als wir noch in unserer Heimat lebten.)

Der kleine Dampfer hatte mich mit schneidendem Pfeifen herbeigerufen, machte nun los, mit groben Waren aller Art gefüllt, und ließ Labiau langsam hinter sich. Noch übergoldete ein fahles Licht die Giebel und den Kirchturm des alten Städtchens am Wasser und ließ es sich verschwommen spiegeln. Der Dampfer fuhr in die lange Flucht des Großen Friedrichsgrabens ein. In einer Ecke, die ich mir neben und auf prallen Säcken im Vorderteil des Schiffes erobert hatte, würde sich hübsch träumen lassen, wenn nicht ein kalter Wind über die Ebene herübergestreift käme, der die huschenden Gedanken leicht wieder einfrieren ließ. Aber ich bin nun einmal aus Trotz gefahren und vermöchte es nicht in der engen Kajüte im Bau des Dampfers auszuhalten, wo die Frauen, die vom Labiauer Markt kommen, sich über ihre Geschäfte unterhalten. Wenn ich schon einmal kneifen wollte, dann hätte ich lieber gleich daheim bleiben können!

An den nahen Ufern senkt es sich leicht, um sich zur ersten Welle hinter uns wieder zu erheben. Aus einem der Häuser kommt ein Mädchen herab, um noch schnell ungetrübtes Wasser mit ihrem Eimer zu ernten. Die zurückweichende Flut neckt sie lustig. Ein fröhlicher Zuruf vom Schiffe — der Eimer klappert am Steg und steigt triefend wieder empor. Schon ist ihr rotes Kleid mit der hellen Schürze in der Tür verschwunden, aber — natürlich — der dunkle Schopf schaut doch noch einmal nach dem Rufer zurück.

Links zieht sich die Straße den Graben entlang. Die Radfahrer darauf scheinen unwahrscheinlich hoch und nah aus unserer Froschperspektive. Die kleinen Häuser blicken ihnen aus den aufgeklappten Fensteraugen wie sorgenvoll entgegen.

*

So wandert die Landschaft an uns vorüber in endlosem Zug, und all die Orte, Hindenburg, Agilla, Ludendorff und Juwendt, bilden einen ununterbrochenen Filmstreifen des Lebens. Obwohl immer andere Häuser und Blumengärten davor sich aneinanderreihen, so will es doch fast scheinen, als ob es sich immer um ein und dasselbe handele: das Menschenhaus schlechthin in einer immer neuen Sicht. Hier springen Kinder ans Ufer, um den Dampfer zu grüßen, dort steigt ein heimkehrender Vater vom Rad und läßt die Allerkleinste auf dem Sattel sitzen und wechselt die ersten Worte mit Frau und Sohn, dort springt ein Hund den Steg herunter, um auf die täglichen Spielkameraden, die Wellen, bellend zu warten.

Drüben aber dehnt sich das Land in die vom Regen gezeichnete Ferne, und eine graue Fläche läßt uns zur Linken das Haff und seine Schilfufer erkennen. Einige Boote ziehen dort zum Fischfang aus. So grüßen sich zwei Wasserstraßen, und die Landbrücke dazwischen dehnt und verengt sich wie anderswo die Flüsse. Wir kommen in die Gegend, wo das nasse Element vorherrscht, wo Ströme und Kanäle die Verkehrsstraßen sind.

Ein wimmerndes Schreien aus der Höhe: in schwingendem Fluge und streng geordnet ziehen die Kraniche nach dem Süden. Ein unvergessenes Bild, in dem die Sehnsucht dieses weiten Landes liegt.

*

Wir landen in Nemonien. Das nächste Gasthaus ist besetzt, und so weist mich eine Frau, die noch eilig die vergessene Wäsche von der Leine bergen will, durch den ganzen Ort. Auch am anderen Ende sei Unterkunft zu finden.

Wie lang doch ein Dorf sein kann, und zumal bei Regenwetter! Links die einfachen Häuser und rechts die Ställe, die die Neigung verraten, in den breiten Nemonienstrom zu rutschen, der mit seinen verwachsenen Ufern ein malerisches und wildes Bild bietet. Das regenfeuchte Schilf wiegt sich flüsternd hin und her. Dort drüben hinter den Buschufern ruht der triefende Wald stumm und menschenfern. Auf den Wiesen lagern noch Haufen von Heu, das trocknen sollte; auf jedem steht ein Storch mit eingezogenem Kopf und späht, glücklich über die allgemeine Feuchtigkeit, in die aufquellenden Gräben mit ihren munter werdenden Amphibien.

Will denn dieser Ort kein Ende nehmen? Sämtliche Wohnhäuser und Ställchen sind wie neugierige Jungen an die Straße geeilt, um den seltenen Fremden zu betrachten. Und ich kann nun die verlängerte Front entlanglaufen. Aber da steht zur Linken auch schon das rettende Dach, während rechts der vom Regen millionenfach punktierte Strom träge ins Haff gleitet.

Ein heißer Tee tut gut, das warme Bett erst recht, und die Kleider sollen bis morgen trocknen.

*

Aber siehe da: strömender Regen weckt mich in der Frühe mit gewaltigem Rauschen. Der trübe Himmel verspricht keine Besserung, und mein Gewand ist noch naß von gestern. Schwerwiegende Gedanken regen sich beim Kaffeetrinken. Umkehren? Aber die heißen Geister des Trankes verbünden sich mit meinem Trotz. Der Wanderstab wird geschwungen, der Rucksack umgehängt, und patsch-patsch gehts durch das Dorf zurück, das zwar kein freundliches, aber doch immerhin morgendliches Gesicht macht. Unwilliges Geknurr aus einer Hundehütte, — aber das Tier bleibt unter seinem Dach, das ihm doch lieber ist, als ein Biß in durchnäßte Wandererhosen.

An der Landestelle — hier kreuzt sich die Fortsetzung des Großen Friedrichsgrabens, der Seckenburger Kanal, mit dem Nemonienstrom — lasse ich mich mit einer großräumigen Fähre, auf der die schwersten Wagen Platz haben, hinüberfahren.

Hinein in das nebelnde Meer von feuchter Luft, Regen, Wald und Wiese, in ein Gebräu der Natur! Urschöpfung! Es kocht und nebelt und regt sich chaotisch. Ein Vers aus der Edda fällt mir ein: „Nicht brandet an sandigen Borden die See. Da war unten kein Grund und oben kein Himmel. Nur gähnender Abgrund ohne Bewuchs." Und dann: „Was wußte die Sonne noch, wo ihr Saal, was wußte der Mond noch, was seine Macht, was wußten die Sterne noch, wo ihre Stätte!" Oder auch Ossians trauernde Verse steigen hier auf; aus den Nebeln wallen die Geister der Vergangenheit klagend über den Baumwipfeln.

Was packt mich so an dieser wehmütigen Welt? Ich fühle, daß die Landschaft Seele ist, und wie sie in gewaltigen Ausmaßen das in sich trägt, was in uns wie eine Ahnung schlummert. Alle jene Bewegungen unseres Gemütes nach Höhen und Tiefen und in die Weite, in der großräumigen Natur strömen sie mit im Wandern, und wir erwandern uns selbst.

Diese Seele der Landschaft läßt mich nicht mehr los. Wir werden in der Hast des Tages hin und her geworfen, und in der Flucht von Sekunde zu Sekunde flattern die Flügel unseres Geistes auf wie der Flug des Sperlings, aber seine Fittiche sind geschaffen, in der Höhenweite zu ruhen, nicht Körner zu suchen, sondern hinwegzugleiten über Wälder und Seen. Nicht Schwärmerei ist es, wenn wir dich suchen, Natur, sondern ein Ruhen in uns selbst und in deiner größeren Seele Wir hatten ein solches Bedürfnis über näheren Sorgen unterdrückt und vergessen — jetzt im Wanderschritt umfängt es uns wieder. Wer diesem Gefühl nicht einmal im Jahr die Zügel schießen läßt, der vergißt seine Bestimmung und wird dann auch die Natur nicht mehr verstehen. Darum liebe ich nicht nur den Sonnenschein, sondern auch die Wolken und den Regen und den Sturm, nicht nur das Gebirge und das Hügelland und das gewaltige Meer, sondern auch die dämmernde Weite über dem schwermütigen Moor.

*

Der kleine Wassergraben, der mich begleitet, mag ungezähltes Leben beherbergen. Die aufsteigenden Bläschen sind vielleicht Sendboten irgend eines Überfalles im kleinen, und solche Kunde wird mir auf heimliche Weise, und nur, weil ich zufällig vorüberkomme. Ja, ich weiß nicht einmal, ob meine Vermutung richtig ist; es mag vielleicht ein Fischlein im Grunde stehen, es mögen sich Lufttröpfchen aus den Pflanzen gebildet haben. Was weiß ich davon? Wer wird einmal vorübergehen über den Sternen, wenn wir unseren letzten Atemzug tun?

Nun werden die Wälder tiefer. Zwischen den feuchten Stämmen liegt die Dämmerung, droht die unergründliche Finsternis. Sie lockt wie das große und letzte Rätsel mit magischer Gewalt. Sie ruht am Wege neben unserer Lebensstrecke

Von links her kreuzt ein Kanal jetzt meinen Begleiter zur Rechten, und eine Brücke läßt mir den Weg über beide frei. Unten liegt ein Kahn, dann noch einer, und die Ortsnamen darauf zeigen, daß es sich bei diesen Wasserläufen um ein Verkehrsnetz handelt, das sich wieder an andere anschließt. Die Waren werden vor allem auf dem Wasserwege nach Tilsit, Labiau und Königsberg gebracht. Landstraßen sind immer wieder durch Flußläufe unterbrochen, und das Fährgeld verteuert den Weg mit der Achse.

Der Wald weicht zurück, und die Landschaft hellt sich dadurch auf, wenn auch der Himmel grau in grau bleibt. Ich habe mich an den Dauerregen gewöhnt. Ja, ich empfinde keine Sehnsucht mehr nach einer Stube; ich würde die Nässe nur um so unangenehmer fühlen, wenn die Bewegung des Wanderns aufhörte.



Im Großen Moosbruch

Am Dorfeingang von Franzrode öffnet sich dem Blick die Doppelreihe der Häuser. Hohe Bäume scheinen sich als Wächter vor den Wohnungen aufgepflanzt zu haben. Aber ich gehe nicht durch das Dorf, sondern an seinem Eingang vorüber und lasse mich bald darauf über den breiten Timber-Kanal setzen, auf dem ein großer Dampfer liegt und seine Ladung löscht. Ich schlage die Richtung nach Langendorf ein, und hier bietet sich die Moorlandschaft schon am Ortscharakter in eigenartiger Weise dar.

Der Ort macht seinem Namen Ehre: wieder diese Reihensiedlung, und gleichmäßig in respektvollem Abstand steht ein Haus neben dem anderen an der Landstraße, wie auf Kommando angetreten. Vor jedem leuchtet ein Blumengarten neben dunklem Torfhaufen. Als Erzeugnis des Landes fällt die Zwiebel auf. Und was auch gepflanzt wird, mit Mühe ist der Boden dafür erhöht worden, Inseln bei Überschwemmungen. Selbst neben dem Weg übers Feld sind Notstege errichtet. Hier ist die Gegend, da die Pferde Holzschuhe tragen, breite, runde Platten, damit sie nicht einsinken, und wer ihr Geklapper hört, empfindet so recht, in einem Lande mit ungewöhnlichen Lebensbedingungen zu sein. Ich täusche mich wohl auch nicht darin, daß die Menschen in ihrem fragenden Blick etwas aus der Ferne haben.

*

Aber nun hören die Häuserreihen auf, und ich wandere die befestigte Straße entlang, die mitten durch das Moor, den Bruch führt.

Mich fröstelt, wie ich dieser menschenleeren Weite gegenüberstehe, in dem Grau des nicht mehr endenwollenden Regens, der zu der Stimmung des Landes zu gehören scheint. Rechts und links zieht sich die Einöde hin, eine unheimliche Stille umgibt mich. Ich trete auf den schwankenden Grund zur Seite und finde ein Torfbruch, in dessen Tiefe schwarzes Wasser steht. Liebliche Erika leuchtet aus dem unentwirrbaren Gestrüpp hervor. Mit dem wankenden Boden schwimme ich auf unheimlichem Grund, der unlösbare Geheimnisse birgt. Hier schlummern die Jahrtausende in Vergessen. Wenige Meter trennen mich von dem Reich der ewigen Schatten. Mit unzähligen Klammern gefesselt mag noch eine Moorleiche darunter liegen; über ihr aber blüht unerreichbar die rötlichblaue Erika. Das Geschlecht der Menschen wird vergehen, aber der Tote wird ewig sein.

Aus dem endlosen Bruch dunstet es empor. Da kocht die Hexe ihren Sud. Da wimmert der Schrei eines Vogels, aber einsam wie ein Todesruf. Gestrüpp verschlingt sich. In der Ferne ragen ein paar Bäume auf, schief an ihrer kleinen Insel angeklammert in den Blänken, umgeben von Schwarzwasser und weißleuchtenden Seerosen darauf. Trotz meiner Stiefel komme ich nicht weit. Ich sinke ein, es quillt zu mir herauf, und eine fahle Hand scheint nach mir zu greifen. „O schaurig ist's, übers Moor zu geh'n, wenn es wimmelt vom Heidenrauche."

Ein rumpelnder Wagen mit Kies trollt sich vor mir auf der Straße. Ich hole ihn mit dem Gefühl einer Rettung ein. Der Lenker ist nicht wenig erstaunt, einen Menschen aus dem nassen Bruch hervorbrechen zu sehen. Aber langsam kommen wir ins Gespräch. Er hat lange in Sibirien in Gefangenschaft gelegen, spricht von heimatferner Einöde, von Verzweiflung an der Rückkehr. Ich steige auf den Wagen, um weiter über das Moor sehen zu können: überall im Nebel richten sich Bäume wie vor dem Versinken auf, gleich Rossen, die die Hufe vergeblich am bröckelnden Rand des Moorwassers ansetzen.

Knochig klappert der Wagen weiter. Der Regen rieselt, der Nebel braut. Die Bäume drüben scheinen zu jammern. Der Tod geht um.

Der Tod? Zieht nicht über dieses Land der breitliegende Spezialpflug der Kultivierung? Wird nicht das versunkene Moor zu neuer Fruchtbarkeit gezwungen? Wird nicht selbst dieser Tod aus der Tiefe gerissen? Wo könnte das Leben gewaltiger triumphieren als hier? Das Knattern eines Motors dröhnt aus der schweigenden Landschaft. Neuland, neue Ufer!

*

In Lauknen bin ich so durchnäßt, daß ich mich in der winzigen Konditorei, die ich wie ein wilder Wassermann betrete, gierig auf den herrlichen Kaffee stürze und mich von innen heraus erwärme. Solcher Genuß ist eines solchen Weges und Wetter würdiges Ziel. Es lebe dieser Regentag!

Mit rüstigem Schritt halte ich die wohlige Wärme noch lange in mir. Das Moor liegt nun links, während rechts, hinter Neubruch, einer jener unendlich einsamen Flußläufe die breite Laukne, dahinfließt. Auf ihm rudern zwei Menschen in einem Kahn, der mit Zwiebeln beladen scheint. Der gleichmäßige Takt ist nur zu sehen, nicht zu hören. Die regenschwere Unend-



Das Dorf Lauknen

lichkeit verschluckt jeden Ton. Es reizt mich, aus Protest einen Jodler hinauszuschmettern, die Stille zu zerreißen. Aber ich fühle seine völlige Wirkungslosigkeit. Drüben geht der Takt weiter, kein Echo schallt zurück, der Strom wandert durch den Regen, dieser durch ihn. Ich habe ein Unrecht getan, ich will diese Landschaft nicht wieder in ihrem stummen Liede stören.

*

Timber — wieder ein Ortsname, der so verhalten und schwer klingt. Der Regen hat nachgelassen, noch liegt seine Feuchtigkeit in der Luft. Ein Vogelruf weckt den andern. Der Himmel wird heller, bleibt aber undurchdringlich. Das Leben erwacht. Mit klappernden Pantoffeln eilt ein Junge über den Weg in einen Garten, an dessen Ende ein niedriges Häuschen durch einen glühenden Blumenschleier hindurchguckt. Ein riesenhafter Mann schlorrt auf das Haus zu und klappt wie ein Taschenmesser zusammen, um in die Tür zu kommen.

Wie gewaltiges Gebirge steigen nun die Moornebel auf. Die letzten Baumwipfel sind darin untergetaucht. Die Geister haben ihre Zusammenkunft beendet und wandern stumm und groß umher. Dann klettern sie in den Himmel.

Ein Wegweiser ragt am Rande der Straße auf. Daneben steht eine dunkellockige Frau und richtet die fragenden Augen auf mich. Der Weiser deutet in das Moor, seine Tafel ist ohne Namen. Das dunkle Weib ist mir ein Rätsel. Wie in einem Bann erkundige ich mich, wohin der Pfad führe, und ich erschrecke, wie sie antwortet: „In das Moor, und Sie kommen niemals wieder."

Ich sehe Fußstapfen auf dem feuchten Grunde, aber führen sie nicht alle fort und keiner heraus?

Schuberts wehmütiges Lied geht mir durch den Sinn: „Einen Weiser seh' ich stehen, unverwandt vor meinem Blick. Eine Straße muß ich gehen, die noch keiner kam zurück."

Das Bild der dunklen Frau und des Wegweisers ohne Worte wird mir immer gegenwärtig bleiben.

Die Lichter von Nemonien blinken über das Wasser. Die Umrisse der Häuser verschwimmen in der Dämmerung. Hinter mir braust im aufkommenden Sturm das Lachen des Waldes auf.

Ich trete an den Steg der Fähre. Hier hängt ein Hammer, den ich überlaut an die Eisenplatte schlage.

Drüben ein Hüsteln, ein Kettenklirren, Ruderschläge. Ein dunkler Schatten hebt sich aus dem Unbestimmten hervor.

Bald singe ich das Loblied auf den heißen Grog, der vor mir dampft. Aber auch auf diesen Regentag, auf das Moor und das, was es mir heute für immer gab.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

Allenstein-Stadt

Erneut wird darauf hingewiesen, daß zur Zeit die Neuwahlen zu unserer Stadtversammlung stattfinden. Die von Ihnen neu zu wählende Stadtversammlung wird dann im September auf ihrer ersten Jahressitzung in Gelsenkirchen einen neuen Stadtvorstand wählen und die für einzelne Arbeitsaufgaben eingesetzten Referenten neu bestellen. Alle Mitglieder unserer Kreisgemeinschaft (Mitglied ist, wer in unserer Heimatkartei in der Geschäftsstelle unserer Kreisgemeinschaft in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, eingetragen ist), werden daher abermals aufgerufen, ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die Wahlvorschläge sind bis Ende Mai bei der Geschäftsstelle schriftlich einzureichen, wobei es sich aus Gründen der Geheimhaltung des Wahlvorganges empfiehlt, den Briefumschlag mit dem Hinweis „Inhalt: Wahlvorschlag" zu versehen oder in den die Anschrift unserer Geschäftsstelle tragenden Briefumschlag einen weiteren geschlossenen Briefumschlag zu stecken, der den gleichen Vermerk trägt. Die geheime und gesonderte Verwahrung der Wahlvorschläge ist in jedem Falle sichergestellt. Nicht kenntlich gemachte (bei unserer Geschäftsstelle eingehende) Briefe müssen jedoch geöffnet werden, um festzustellen, ob es hierbei nicht etwa um laufende, sofort zu bearbeitende Geschäftsvorgänge unserer Kreisgemeinschaft geht. In den Wahlvorschlägen können beliebig viele Kandidaten (möglichst mit Anschrift, um eine einwandfreie Identität feststellen zu können), aufgeführt werden. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Vorschläge tunlichst so umfangreich gehalten werden, daß ein Nachrücken bei Ausfall vorausgehender Kandidaten möglich ist. Im übrigen wird auf die früheren, an dieser Stelle des Ostpreußenblattes gebrachten Bekanntgaben zur Neuwahl verwiesen. Der satzungsgemäß vorgeschriebene gemeinsame Aufruf des Vorstehers unserer Stadtversammlung und des Stadtvertreters, in dem auch die Namen der jetzigen Mitglieder unserer Stadtversammlung aufgeführt sind, wird in der nächsten Folge des Ostpreußenblattes erneut veröffentlicht werden.

Am Nachmittage des Pfingstsonntages, 17. Mai, veranstaltet unsere Kreisgemeinschaft im Rahmen des Landestreffens der Landesgruppe Berlin unserer Landsmannschaft ein Kreistreffen der Allensteiner in der „Neuen Welt", Berlin-Neukölln, in der Hasenheide. Das Ehrenmitglied unseres Stadtvorstandes, Paul Tebner, hat seine Teilnahme zugesagt. Auch der neue Leiter unserer Gelsenkirchener Geschäftsstelle, Paul Hoog, und der unterzeichnete Stadtvertreter freuen sich, sich bei dieser Gelegenheit den Allensteinern in unserer Hauptstadt vorstellen zu können.

Weitere Termine: Jahreshaupttreffen in Gelsenkirchen am 5. und 6. September. Der Regierungsbezirk Allenstein trifft sich in diesem Jahr am 31. Mai in München, am 4. Oktober in Frankfurt (Main) und am 18. Oktober in Stuttgart.

Dr. Heinz-Jörn Zülch, Stadtvertreter
Hamburg 4, Heiligengeistfeld, Hochhaus 2

Johannisburg

Letzte Bitte, am 1. Mai, 11 Uhr, pünktlich zum Kreistreffen in Düsseldorf, Union-Betriebe, Witzelstraße, zu erscheinen. Schlechtes Wetter ist kein Grund zum Nichterscheinen. Union-Betriebe sind zu erreichen ab Hauptbahnhof mit Linie 4, ab Adolfplatz mit Linie 1, ab Bahnhof Bieck Fußmarsch über Brunnenstraße.

Bei allen Schreiben an die Kartei oder an mich bitte ich jedesmal den Heimatort anzugeben, damit die Kartei und die Anschriftenlisten überprüft bzw. berichtigt werden können.

Gesucht werden: Chudnochowski, Fritz, Forstwart, Wiartel. — Herrscher, Anna, geb. Czwickla, und Angehörige, Gentken. — Kleiner, Helene, Gutten I. — Buttler, Fritz, Johann, Wilhelm, Walter, Heidig. — Goerke, Fritz, Zimmerer, Königstal. — Gottowick, Heinrich, Weißuhnen. — Orlowski, Wilhelm, Maurer, und Angehörige, Johannisburg. — Waschik, Max, Falkendorf, Gefreiter bei der Einheit Feldpostnummer 66 711.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter
Altwarmbüchen (Han)

Osterode

Nach dem Pfingsttreffen am 17. Mai, 10 Uhr, in Berlin, Waldbühne, Straßenbahn 75, S-Bahn Pichelsberg oder Reichssportfeld, treffen sich alle Osteroder Landsleute im Lokal „Boehnkes Festsäle", Charlottenburg 9, Königin-Elisabeth-Straße 41—45, Straßenbahn 75, U-Bahn Kaiserdamm, S-Bahn Westend oder Witzleben. Dort hoffe ich, viele Landsleute zu sehen. Ich stehe zur Beantwortung von Fragen aller Art gern zur Verfügung.

*

Unsere Kreistreffen sind nunmehr endgültig festgelegt worden:

München, 31. Mai, Augustiner-Keller, Arnulfstraße Nr. 52 (gemeinsam mit den anderen Kreisen des Regierungsbezirks Allenstein).

Hamburg, 7. Juni, in Nienstedten, Elbschloß-Brauerei.

Herne, 28. Juni Kolpinghaus.

Hannover, 13. September, Lokal Limmerbrunnen, zugleich 600-Jahr-Feier von Hohenstein und Wiedersehensfeier der Seminaristen von Hohenstein und der ehemaligen Lehrer und Schüler des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums und des Lyzeums.

Stuttgart, 18. Oktober, Freizeit-Heim Feuerbach (gemeinsam mit den Kreisen des Reg.-Bez. Allenstein).

Ferner ist noch ein Treffen gemeinsam mit dem Regierungsbezirk Allenstein in Frankfurt (Main) vorgesehen, über das noch zeitgerecht berichtet wird. Sämtliche Veranstaltungen beginnen um 9 Uhr. Über die Einzelheiten wird im Ostpreußenblatt Näheres bekanntgegeben. Ich hoffe, auch in diesem Jahre auf sämtlichen Treffen viele Osteroder Landsleute begrüßen und mit ihnen ein Bekenntnis zu unserer Heimat abgeben zu können.

Gesucht werden: Walter Losch, geb. 1904 in Moldsen, seit 1943 wohnhaft in Liebemühl, war beim Volkssturm in Ostpreußen. Wer kann Auskunft geben: Frau Lieselotte Drossert, früher Hohenstein, jetzt in Argentinien, sucht ihren Bruder Roland Krause, geb. in Hohenstein am 10. 6. 1919? Letzte Nachricht aus Oberschlesien. Mitte Januar 1945 Feldpostnummer 11 674 D, letzte Feldpostnummer 04 292 B. Nachrichten erbeten an

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter
Lübeck, Alfstraße 35

Rastenburg

Hauptkreistreffen

Das Hauptkreistreffen in Verbindung mit der Feier des zehnjährigen Bestehens unserer Kreisgemeinschaft findet am Sonntag, 19. Juli, in Wesel in der Niederrheinhalle statt. Der genaue Tagesablauf wird noch bekanntgegeben. Da auch in diesem Jahr wieder mit einer großen Beteiligung zu rechnen ist, bitte ich alle Landsleute, die wegen des weiten Anreiseweges bereits am Sonnabend, dem 18. Juli, in Wesel eintreffen, schon jetzt Quartierbestellungen bei der Geschäftsstelle „Patenschaft Rastenburg", Wesel, Kreishaus, aufzugeben. Letzter Termin für Anmeldungen: 15. Juni. Liebe Landsleute, bringt zu dem Treffen, wenn irgend möglich, auch die Jugend mit und gebt das Treffen im Verwandten- und Bekanntenkreis bekannt.

600-Jahr-Feier der Stadt Barten

Die bisher eingegangenen Anmeldungen und Quartierbestellungen für die 600-Jahr-Feier der Einwohner der Stadt Barten am Sonnabend, dem 18. Juli, in der Patenstadt Rees sind vorgemerkt. Weitere Anmeldungen und Quartierbestellungen bitte ich baldmöglichst unserer Geschäftsstelle in Wesel aufzugeben, damit die Unterbringung rechtzeitig sichergestellt werden kann. Letzter Termin für die Anmeldungen: 15. Juni. Die Feier wird um 18 Uhr in den Räumen des Hotels „Zum Amtsgericht", in Rees stattfinden. Die Patenstadt Rees wird sich alle Mühe geben, den Teilnehmern frohe Stunden des Wiedersehens zu bereiten. Bringt auch die Jugend mit und beweist durch rege Beteiligung die enge Verbundenheit mit der Patenstadt. Gebt im Verwandten- und Bekanntenkreis die Wiedersehensfeier bekannt. Bahnverbindung ab Wesel bis Empel-Rees, oder Straßenbahn ab Wesel, Bahnhofsvorplatz, bis Rees. Verkehr in beiden Fällen etwa stündlich. Die Landsleute aus Barten nehmen ebenfalls an dem Rastenburger Hauptkreistreffen am Sonntag, dem 19. Juli, in Wesel in der Niederrheinhalle teil.

Jugendferienlager vom 18. bis 31. Juli

Allen für das Jugendferienlager angemeldeten und vorgemerkten Jungen und Mädchen geht von unserer Geschäftsstelle in Wesel rechtzeitig ein Rundbrief zu, in dem alles Nähere bekanntgegeben wird. Weitere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, da alle Plätze vergeben sind. Der Patenkreis wird den Teilnehmern viel Schönes bieten. Unterkunft und Betreuung in der schönen Jugendherberge in Wesel. Anreisetag: Sonnabend, 18. Juli, Rückreise am 31. Juli. Die Kinder nehmen an dem Rastenburger Hauptkreistreffen am Sonntag, 19. Juli, in der Niederrheinhalle in Wesel auch teil.

Landestreffen in Berlin

Die Rastenburger nehmen an allen im Ostpreußenblatt bekanntgegebenen Veranstaltungen teil. Außerdem treffen sie sich am Sonnabend, 16. Mai, 18 Uhr, im Rastenburger Stammlokal: Schultheiß-Gaststätte Schade & Wolff, Berlin-Wilmersdorf, Am Fehrbelliner Platz. Bringt auch in diesem Fall die Jugend mit.

H. Hilgendorff, Kreisvertreter
(24b) Flehm, Post Kletkamp, über Lütjenburg Holstein

Wehlau

Vorschläge für die Wahl von Bezirksvertrauensmännern

Die Wahlzeit der von der Kreisgemeinschaft im August 1956 für die Dauer von drei Jahren gewählten 24 Bezirksvertrauensmänner (Kreistagsvertreter) läuft im August dieses Jahres ab. Sie sollen neu gewählt werden. Wahlberechtigt und wählbar sind alle zur Kreisgemeinschaft zählenden Angehörigen, die sich zur Kreiskartei gemeldet und das 20. Lebensjahr vollendet haben. Die im Wege der Urwahl durch die Kreisgemeinschaft gewählten Kreistagsmitglieder haben sodann gemäß Paragraph 7 der Satzung den Kreisvertreter, dessen Vertreter und fünf Beiräte zu wählen.

Nach der Wahlordnung für die Wahl der Bezirksvertrauensmänner hat auch der Kreisausschuß das Recht, der Kreisgemeinschaft seinerseits Kandidaten für die anstehende Wahl in Vorschlag zu bringen. Dadurch soll erreicht werden, daß bewährte Landsleute wieder zur Wahl gestellt werden.

In der am 3. November 1958 in Hamburg abgehaltenen Kreisausschußsitzung haben sich die Mitglieder auch mit diesem Thema beschäftigt. Sie sind übereingekommen, der Kreisgemeinschaft folgende Vorschläge zu machen:

Bezirk Wehlau: Sturmhöfel, Paul (Bierverleger), Wehlau, jetzt in Wevelingshoven, Bezirk Düsseldorf, Hofbuschweg 17, für Wehlau.

Bezirk Tapiau: Schenk, Hans (Ingenieur und Brunnenbaumeister), Tapiau, jetzt in Verden (Aller), Große Straße 34, für Tapiau, Koddien und Wargienen.

Bezirk Allenburg: Morgenroth, Franz (Tischlermeister), Allenburg, jetzt in Harsewinkel i. W., Venneweg 4, für Allenburg, Eiserwagen, Freudenfeld, Neumühl, Schallen und Schönrade.

Bezirk Bieberswalde: Seidler, Otto (Landwirt), Bieberswalde, jetzt in Braunschweig-Süd, Fliederweg 17, für Bieberswalde, Damerau, Frischenau, Roman und Sielacken.

Bezirk Bürgersdorf: Gerlach, Hugo (Landwirt), Bürgersdorf, jetzt in Wachenhausen bei Northeim, für Bürgersdorf und Holländerei.

Bezirk Cremitten: Plonus, Gustav (Gastwirt), Langendorf, jetzt in Wesel, Herzog-Adolf-Straße 49, für Bartenhof, Biothen, Eichen, Irglacken, Langendorf, Pomedien, Schiewenau und Stampelken.

Bezirk Friedrichsdorf: Kurzstiel, Albert (Landwirt), Friedrichsdorf, jetzt in Hepstedt 137 über Zeven, Bezirk Bremen, für Friedrichsdorf, Kühnbruch und Sechshuben.

Bezirk Gauleden: Berger, Arnold (Landwirt), Genslack, jetzt in Stadtoldendorf, Homburger Stieg Nr. 10, für Gauleden, Starkenberg und Genslack.

Bezirk Gr.-Allendorf: Jacob, Hellmuth (Landwirt), Ziegelhöfchen, jetzt in Gr.-Gleidingen 71 über Braunschweig, für Gr.-Allendorf, Ernstwalde und Kortmedien.

Bezirk Gr.-Engelau: Neumann, Franz (Landwirt), Gundau, jetzt in Diekhusen/Marne (Holstein), für Gr.-Engelau, Hanswalde, Jägersdorf und Kl.-Engelau.

Bezirk Gr.-Kuglack: Pettrich, Fritz (Lehrer), Gr.-Keylan, jetzt in Karlsruhe, Seldeneckstraße 34, für Gr.-Kuglack, Gr.-Keylan und Moterau.

Bezirk Gr.-Weißensee: Neumann, Fritz (Landwirt), Gr.-Weißensee, jetzt in Mustin über Ratzeburg, Kreis Herzogtum Lauenburg, für Gr.-Weißensee, Brandlacken, Nalegau, Taplacken und Wilkendorf.

Bezirk Goldbach: Erzberger, Otto (Landwirt), Goldbach, jetzt in Hiltrup über Münster (Westf), Amelsbürener Straße 97, für Goldbach, Fritschienen, Gr.-Birkenfelde, Gr.-Udertal, Roddau-Perkuiken, Rosenfelde, Schillenberg, Sprindlack, Uderhöhe und Wilmsdorf.

Bezirk Grünhayn: Mertsch, Albert (Landwirt), Grünhayn, jetzt in Otterndorf (Niederelbe), Bahnhofstraße 17, für Grünhayn, Friedrichsthal, Gr.-Michelau, Grünlinde, Köthen, Nickelsdorf, Poppendorf, Reipen, Rockheimswalde, Leipen und Schenken.

Bezirk Kl.-Nuhr: Goehlke, Fritz (Landwirt), Kl.-Nuhr, jetzt in Schönnigstedt über Bergedorf bei Hamburg, Mittelgang, für Kl.-Nuhr und Gr.-Nuhr.

Bezirk Leißienen: Thomaschky, Hermann (Landwirt), Ölsenau, jetzt in Travemünde, Reling 8, für Leißienen, Plauen und Koppershagen.

Bezirk Paterswalde: Froese, Ernst (Pfarrer), Paterswalde, jetzt in Braunschweig-Riddagshausen, Johanniterstraße 3, für Paterswalde, Lindendorf und Richau.

Bezirk Parnehnen: Grigat, Ernst (Landwirt), Kukers, jetzt in Wunstorf, Wilhelm-Busch-Straße 19, für Parnehnen, Klinglacken, Knäblacken, Köllm. Damerau, Kukers, Pettkuhnen, Reinlacken, Ringlakken und Skaten.

Bezirk Petersdorf: Spohde, Heinrich (Landwirt), Petersdorf, jetzt in Frankenthal, Nordring 52, für Petersdorf und Stobingen.

Bezirk Plibischken: Kraft, Max (Landwirt), Pelkeninken, jetzt in Wasbek über Neumünster, für Auerbach, Plibischken, Gr.-Ponnau, Kallehnen, Kl.-Ponnau, Kuglacken, Pelkeninken, Tölteninken und Warnien.

Bezirk Pomauden: Raethjen, Karl (Landwirt), Hasenberg, jetzt in Bad Schwalbach, Karl-Lang-Straße Nr. 19, für Hasenberg und Neuendorf.

Bezirk Pregelswalde: Romeyke, Ewald (Landwirt), Zohpen, jetzt in Schenefeld über Hamburg-Blankenese, Lindenallee 5, für Pregelswalde, Imten und Zohpen.

Bezirk Sanditten: Graf v. Schlieben, Georg (Landwirt), Sanditten, jetzt in Bonn, Burgstraße 169, für Sanditten und Magotten.

Bezirk Schirrau: Caspari, Herbert (Landwirt), Schirrau, jetzt in Witten-Stockum, Steinäckerweg 12, für Schirrau, Aßlacken, Dachsrode, Fuchshügel, Grauden, Gr.-Budlacken, Guttschallen, Kl.-Budlakken, Moptau, Plompen, Schorkeninken, Statthausen, und Weidlacken.

Innerhalb der vorstehend abgegrenzten 24 Bezirke können gemäß den Ziffern 3, 5 und 8 der Wahlordnung auch weitere Vorschläge seitens der wahlberechtigten Landsleute bis zum 1. Juni dem Unterzeichneten eingereicht werden (je Bezirk nur ein Vorschlag). Ein solcher Wahlvorschlag muß durch zehn Unterschriften von wahlberechtigten und in der Kreiskartei eingetragenen Landsleuten des betreffenden Bezirks gestützt sein und folgende Angaben enthalten: den Namen, Vornamen, Beruf, den Heimatwohnort, die derzeitige Anschrift des Kandidaten und des Vorschlagenden und die schriftliche Zustimmung des Vorgeschlagenen, daß er die Wahl annehmen würde; diese Erklärung ist dem Wahlvorschlag beizufügen.

Strehlau, Kreisvertreter
(17a) Karlsruhe-West, Hertzstraße 2

Familientagung der Hassensteins

Am 1. Pfingstfeiertag wird in Hamburg („Haus Hochkamp") der zweite Familientag der Hassensteins stattfinden, zu dem Sieghild Hassenstein, die sich als Familienforscherin betätigt, die Verwandten eingeladen hat. Es werden etwa achtzig Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands (Schleswig-Holstein, Lübeck, Hannover, Berlin, Bonn, Düsseldorf, Stuttgart, München, Thüringen) und aus der Schweiz zusammenkommen. Zu den Nachkommen der Hassensteins gehören unter anderen auch die Familien Born, Borowski, Goerdeler und Schepke, die ebenfalls an dem Familientreffen teilnehmen werden.

Heimattreue ostpreußische Bäcker

Eine Sondertagung in Berlin

Rund 1800 selbständige Bäckermeister hatte es in der ostpreußischen Heimat gegeben. Fast 700 von ihnen sind in der Kartei der „Sammelaktion des Ostpreußischen Bäckerhandwerks" schon wieder erfaßt, — eine erstaunliche Leistung.

Ziel der Sammelaktion ist einmal kollegiale gegenseitige Hilfe durch Rat und finanzielle Unterstützung oder, und dies geschieht bereits in starkem Umfang, durch Gutachten für den Lastenausgleich. Die dazu erforderlichen Daten und Angaben werden laufend gesammelt und immer weiter ergänzt. So bittet die „Sammelaktion" in ihrem 17. Rundschreiben alle früheren Obermeister, Vorstandsmitglieder und Bezirksmeister von Königsberg, mitzuteilen, wieviel Bäckereien jeder Innungsbezirk zählte, ihre Größe, ob Grundbesitz, Miet- oder Pachtbäckerei, ihre Ausstattung an Öfen und Maschinen, die Namen des letzten Inhabers sowie Umsätze und Einkommen besonders der Jahre 1937 bis 1939.

Zum anderen leistet die „Sammelaktion" wichtige heimatpolitische Arbeit. Sie ergänzt auf ihrem speziellen Sektor das Material über die Struktur der Wirtschaft Ostpreußens, sie hält die Erinnerung an vergangenen Leistungen wach und stärkt damit das Bewußtsein eines gemeinsamen Schicksals auch in Gegenwart und Zukunft.

Im Rahmen des Berliner Ostpreußentreffens Pfingsten 1959 findet eine Sondertagung des Ostpreußischen Bäckerhandwerks statt.

Die „Sammelaktion" des ostpreußischen Bäckerhandwerks, vertreten durch ihre Sprecher, die Landsleute R. Popp, H. Berg und A. Tobias, bittet alle Kollegen, Kollegenfrauen und Angehörigen des ostpreußischen Bäckerhandwerks, Pfingsten nach Berlin zu kommen, um am Ostpreußentreffen und der anschließenden Sondertagung teilzunehmen.

Die Sondertagung findet am Montag, dem zweiten Pfingstfeiertag, statt. Folgender Ablauf ist vorgesehen:

Treffpunkt: pünktlich am Funkturm um 9.15 Uhr. Von dort Weg zum Friedhof zur Gedenkfeier mit Kranzniederlegung an den Gräbern unseres Präsidenten Carl Grüßer und des 13jährigen Claus Rohde, Sohn unseres verschollenen Landesinnungsmeisters Hans Rohde. Abfahrt vom Friedhof um 10.30 Uhr mit Omnibussen durch West- eventuell Ost-Berlin. Ende der Rundfahrt etwa 13 Uhr am Innungshaus Berlin-Schöneberg, Maxstraße 8. Beginn unserer Tagung daselbst 15.30 Uhr mit Kaffeetrinken. Ende gegen 18 Uhr.

Anmeldungen rechtzeitig erbeten an Arthur Tobias, Travemünde, Am Heck 2.

Verlosung von Sonderpreisen

Gemäß den Bekanntmachungen in den Folgen 9 und 12 des Ostpreußenblattes werden die Sonderpreise (Geld- und Bücherpreise) für die Bezieherwerbung Anfang Mai verlost. Hierzu werden Losnummern für die Neubestellungen ausgegeben, die der Werber spätestens am 3. Mai absenden muß. Maßgebend für den Schlußtermin ist das Datum des Poststempels. Da vielerorts am Sonntag die Postbriefkästen nicht geleert werden und unsere Werbehelfer keine Enttäuschungen durch einen verspätet aufgedrückten Poststempel erfahren sollen, wird dringend empfohlen, die Bestellungen bereits am Sonnabend in die Postbriefkästen einzuwerfen.

Bezieher, die nach dieser Verlosung Dauerabonnenten werben, erhalten auch weiterhin die Werbeprämien. Wir empfehlen u. a. für eine geworbene Bestellung zur Auswahl:

Wandkachel, 11×11 cm, warm getönte, bräunliche Glasur mit Elchschaufel in Messing, oder

Wandteller (Holz) poliert, 12,5 cm Durchmesser mit Elchschaufel in Messing (den gleichen Wandteller mit 20 cm Durchmesser für drei Werbungen) oder

Wandteller (Porzellan) 15 cm Durchmesser, weiß mit eingebrannter schwarzer Elchschaufel und Goldrand, oder

Brieföffner (Messing) poliert, Griff Elchschaufel in Messing dunkel geätzt, oder

Buchlesezeichen mit Elchschaufel in Messing und farbigem Samtband, oder

fünf Elchschaufelabzeichen (Metall) versilbert, nach Wunsch als lange oder Broschennadel.

Die Bestellung der neuen Abonnements kann mit unten wiedergegebenem Muster erfolgen, Einsendung an

Das Ostpreußenblatt, Vertriebsabteilung
Hamburg 13, Parkallee 86

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl — Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum — Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift

Wohnort — Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch ....
Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich ....

Fischhausen

Treffen der Pillauer Reform-Realgymnasiasten

Am Sonntag, dem 5. Juli, wird in Eckernförde das diesjährige Pillauer Treffen stattfinden. An diesem Tage soll das zweite Treffen aller ehemaligen Lehrkräfte, Schüler und Schülerinnen aller Jahrgänge des Pillauer Reform-Realgymnasiums aufgezogen werden. Voraussichtlicher Treffpunkt Gasthaus „Kaiserhof" in Borby. Lotte Sakowski, geb. Skierlo, wird Diapositive von Pillau zeigen. Es wird gebeten, Klassen- und Abiturientenbilder mitzubringen.

Jetzt ist es noch Zeit, Urlaub und sonstige Reisen auf diesen Termin abzustellen. Da nur etwa fünfzig Anschriften bekannt sind, bitte ich mitzuhelfen, daß die Beteiligung noch größer wird als beim ersten Mal; benachrichtige jeder seinen näheren Bekanntenkreis und werbe für unser Treffen! Genauer Treffpunkt wird im Ostpreußenblatt bekanntgegeben werden. Auskünfte erteilt

Dr. Schneider, (24b) Kiel-Wik, Knorrstraße 1

Bestätigungen

Wer kann die nachstehend aufgeführten Beschäftigungsverhältnisse des Arbeiters Fritz Przerakowski, geb. 12. 1. 1896 in Kleschen, Kreis Treuburg, bestätigen? 1921 bis 1922 Bauer Herbert Schreiber, Leegen, Kreis Lyck, anschließend Bauer Gaiden, Fließdorf, Kreis Lyck, 1923 bis 1928 verschiedene Tiefbaufirmen in Lisken und Seedorf, Kreis Lyck. Folgende Arbeitskameraden werden gesucht: Ludwig Jenzewski, Fritz Kuklik und Johann Kulschewski, sämtlich aus Seedorf, ferner Adolf Popek, aus Lisken.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Landarbeiters Emil Waslowski aus Böttchersdorf, Kreis Bartenstein, bestätigen? 1918 bis 1920 Pfarrer Will, Deutsch-Wilten, 1920 bis 1922 Bauer Großmann, Böttchersdorf, 1923 bis 1926 Gustav Klaffs, Gerdauen, 1926 bis 1930 mit Unterbrechung bei Bauer Grunwald Kortmedien, Kreis Wehlau, 1930 bis 1932 Quedenau, Krügerwalde, 1934 bis 1937 Daniel Schmodehnen, 1937 bis 1938 bei Bieler in Hilf, 1942 bis 1945 Bauer Rasch, Groß-Allendorf, Kreis Wehlau.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Georgine

Landwirtschaftliche Beilage „Das Ostpreußenblatt"



Frankfurt (Main) die Stätte der 45. DLG-Wanderschau vom 3. bis 10. Mai. Unser Bild zeigt den Frankfurter Dom.

45. DLG-Schau in Frankfurt

Das große Treffen der deutschen Landwirtschaft bei der Leistungsschau

Vom 3. bis 10. Mai wird in Frankfurt (Main) die 45. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) stattfinden. Die Ausstellung gliedert sich in das Hallengelände, das in seinen Hallen und Pavillons im wesentlichen die Maschinen beherbergt, und das Freigelände, auf dem — zum Teil in Zelthallen — u. a. die Tierschauen, die Sonderschauen der Bauindustrie sowie alle anderen vielfältigen Lehrschauen untergebracht sind. Zahlreiche praktische Vorführungen und Demonstrationen geben den Besuchern Gelegenheit, sich an Ort und Stelle über alles Wissenswerte an neuen Maschinen und Geräten zu orientieren. Die Fülle des Gebotenen läßt es angeraten erscheinen, sich schon ein ungefähres Besuchsprogramm zusammenzustellen, weil es besonders bei ein- oder zweitägigem Besuche so gut wie unmöglich sein dürfte die gesamte Ausstellung gründlich anzusehen.

Einen besonderen Höhepunkt der 45. DLG-Ausstellung wird neben den **DLG-Tierschauen** wiederum das **Reit-, Spring- und Fahrturnier** darstellen, das vom 6. bis 10. Mai im „Großen Ring" durchgeführt wird. Außer zahlreichen Einzelkonkurrenzen kommt dabei der 23. Bundeswettkampf der ländlichen Reiter zur Austragung.

Nach den Anmeldungen sind in Frankfurt insgesamt 111 Pferde, 500 Rinder, 210 Schafe, 270 Schweine, 151 Ziegen und 800 Stück Geflügel vertreten.

Über die zahlreichen Fragen, mit denen sich der Bauer auseinandersetzen muß, wenn er seine Wohn- und Betriebsgebäude den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend umgestalten oder neu aufführen will, berichtet die Bausonderschau. Sie wird auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaftliches Bauwesen e. V. Frankfurt (Main) von den im ländlichen Bausektor tätigen Baustoffindustrien und Zweigen des Baugewerbes und Bauhandwerks errichtet. Auf einer etwa 11 000 qm großen Fläche werden sicher Wirtschaftsgebäude für bäuerliche Familienbetriebe errichtet. An diesen Gebäuden kann der Ausstellungsbesucher studieren, mit welch verschiedenen Konstruktionsweisen und unterschiedlichen Baustoffen der moderne Bauernhof zweckmäßig und kostensparend erstellt werden kann.

Auch auf dieser DLG-Schau sind die deutschen Düngerindustrien (Stickstoff, Phosphat, Kali und Kalk) in einem eigenen **„Haus der Düngung"** vertreten. In repräsentativen Ständen zeigen sie den Besuchern ihre Erzeugnisse und vermitteln darüber hinaus in anschaulichen Darstellungen, Filmvorführungen und an lehrreichen Modellen die Bedeutung der Mineraldüngung für die Landwirtschaft.

Im **Geflügelzelt** sind neben den lebenden Tieren — 600 Stück Wirtschaftsgeflügel, 200 Stück Rassegeflügel — noch Lehrschauen und der Eier- und Schlachtgeflügel-Wettbewerb untergebracht. In Verbindung mit der Ausstellung der prämiierten Eier-Lose zeigt die Bundesforschungsanstalt für Kleintierzucht, Celle, eine Lehrschau „Eierqualitäts-Untersuchungen". Außerdem wird eine Lehrschau über die Bedeutung des Qualitätseies aufgebaut mit Vorführungen über Ei-Sortierung. Der Schlachtgeflügel-Wettbewerb soll dazu beitragen, die Qualität deutschen Schlachtgeflügels zu fördern. In einer Reihe von Kühlvitrinen werden Lose prämiierten Schlachtgeflügels gezeigt. In einer Lehrschau wird die Landes-Geflügelzuchtanstalt Hohenheim die wirtschaftliche Bedeutung der Geflügelmast an lebenden Tieren darstellen.

Die **Kaninchenzüchter** nehmen an den Wettbewerben mit Sammlungen aus Herdbuch- und Spezialzuchten sowie leistungsgeprüften Angoras teil.

Das **Imkerzelt** bringt neben den Wettbewerbs-Losen für Honig und Wachs eine Reihe wertvoller Lehrschauen, die für den Imker von Bedeutung sind.

Die **Fischzuchtbetriebe** des gesamten Bundesgebietes werden im Fischzelt in 60 Aquarien mit Forellen, Karpfen und Schleien beteiligt sein.

Die **Landmaschinen-Lehrschau** wird zu einem Anziehungspunkt werden. Im rollenden Einsatz werden von der DLG geprüfte und anerkannte Maschinen bei der Arbeit vorgeführt und erläutert. Dabei wird aber nicht nur die Maschine in ihren technischen Einzelheiten erklärt, sondern vor allem auch ihre arbeitswirtschaftliche Einordnung in bestimmte Arbeitsketten. Die Stallmiststreuer öffnen in der gesamten Stroh-Stallmist-Kette neue Möglichkeiten einer Erleichterung, Beschleunigung und Verbesserung dieser harten Arbeitskette. Moderne Stallmiststreuer eignen sich aber nicht nur zum Streuen von Stallmist, sie sind darüber hinaus auch vielseitige Transportfahrzeuge für mancherlei Zwecke.

Die deutsche Tierzucht ist auf dem Gemeinsamen Markt der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft wettbewerbsfähig! Das wird auch der Aufmarsch deutscher Spitzentiere in der Tierschau beweisen. Dabei haben es namentlich die Rinderzüchter nicht leicht, denn mit den holländischen, belgischen und französischen Züchtern sind ihnen durchaus ernst zu nehmende Konkurrenten erwachsen. Die Siegertiere aller Wettbewerbe werden den Besuchern der Ausstellung täglich in einer Vorführung im „Großen Ring" vorgestellt und in ihren Eigenschaften, Vorteilen usw. erläutert.



Das Treffen der deutschen Landwirtschaft ist die 45. DLG-Wanderschau vom 2. bis 10. Mai in Frankfurt (Main). Unser Bild zeigt den Eschenheimer Turm.

Tierische Erzeugung erfordert drei Gesetzänderungen

Futtermittel- und Tierzuchtgesetz haben sich bewährt

Züchtung und Fütterung sind die beiden wichtigsten Maßnahmen, die zu einer Erhöhung und zu einer Rationalisierung der tierischen Erzeugung führen. Die Privatinitiative wurde von seiten des Staates durch zwei Gesetze unterstützt, das ehemalige Reichstierschutzgesetz vom 17. 3. 1936, heute Gesetz über Maßnahmen auf dem Gebiete der tierischen Erzeugung (Tierzuchtgesetz) vom 7. 7. 1949 und das Futtermittelgesetz vom 22. 12. 1926. Beide Gesetze haben sich nach Auffassung der von ihnen angesprochenen und berührten Kreise bewährt.

Trotzdem läuft aber die Diskussion darüber, ob man sie nicht in Anpassung an die im Laufe des letzten Jahrzehntes beschleunigte Fortentwicklung aller züchterischen und fütterungstechnischen Fragen neu fassen oder ergänzen sollte.

Wie sehr sich das Tierzuchtgesetz durchgesetzt hat, zeigen die relativ wenigen Verwaltungsstreitverfahren, die aus ihm hervorgingen.

Zu verbessern wären die gesetzlichen Grundlagen für einige Fragen, die insbesondere durch die Einführung der künstlichen Besamung und die Einführung neuer Rassen ausgelöst wurden. So ist die jetzige Handhabung der befristeten Anerkennung neu gegründeter Zuchtverbände und die Ankörung bzw. Erteilung der Deckerlaubnis von Bullen neu eingeführter Rassen nicht befriedigend. Vielleicht wäre es gut, wenn man diese wenigen akuten Probleme in einer Novelle zum Tierzuchtgesetz zu regeln.

Im Tierzuchtgesetz ist die Geflügelzucht leider nicht mit erfaßt. Daher laufen die Vorbereitungen zu einem Bundesgeflügelzuchtgesetz, nachdem einige Länder hier schon vorgestoßen und vorgearbeitet hatten. Der Plan geht auf ein Geflügelwirtschaftsgesetz aus, in dem auch das jetzige Eierförderungsgesetz, die Eierkennzeichnung neben den züchterischen Maßnahmen enthalten sind.

Beim Futtermittelgesetz bereitet die Bundesregierung einen neuen Gesetzentwurf vor, der aber in dieser Legislaturperiode nicht mehr behandelt werden wird. Die Wirtschaft muß sich daher mit den Bestimmungen des teilweise überholten Gesetzes herumschlagen. Das führt zu unerfreulichen Spannungen. Es scheint, als ob man auch hier den Versuch machen wollte, die wichtigste Frage durch eine Novelle zum alten Futtermittelgesetz zu klären.



Mit dem Feldhäcksler kann man bei Einmannbedienung jedes Erntegut, vom zeitigen Frühjahr bis zum Rübenblatt, Markstammkohl und Kartoffelkraut im Spätherbst, gehäckselt eingebracht werden. Der Feldhäcksler wird zum vielseitigen Gerät zum Aufsammeln, Laden und Fördern.

Lebensunterhalt für 500000 Menschen aus dem Wald

Die volkstümliche Bedeutung des deutschen Waldes

Die Bundesrepublik hat eine Waldfläche von 7 097 024 ha. Das sind fünfzig Prozent der land- und forstwirtschaftlich genutzten Fläche Westdeutschlands. Etwa 700 000, also rund ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe besitzen Wald. Hiervon sind 33 000 reine Forstbetriebe und 667 000 gemischtwirtschaftliche Betriebe, die etwa vierzig Prozent der Waldfläche der Bundesrepublik in Bewirtschaftung haben.

Die volks- und sozialwirtschaftliche Bedeutung der Forstwirtschaft wird dadurch dokumentiert, daß der Wald neben etwa 18 000 Forstbeamten und -angestellten 115 000 Waldarbeitern Beschäftigung bietet und somit einschließlich der Familienangehörigen rund 500 000 Menschen ihren Lebensunterhalt im Walde finden.

Vom Wald lebt aber auch eine noch weit größere Zahl von Menschen in den Betrieben der holzverarbeitenden und holzbearbeitenden Industrie, die bei ungefähr einer Million Beschäftigten die Existenz von vier bis fünf Millionen Menschen gewährleistet.

Die deutsche Forstwirtschaft hat immerhin einen Jahresumsatz von zehn Milliarden DM, wovon der Verkaufserlös des jährlichen Holzeinschlages mit 1,7 Milliarden DM nur einen verhältnismäßig kleinen Teil ausmacht. Demgegenüber liegt zum Beispiel der Verkaufserlös für Getreide bei 1,66 Milliarden DM.



Zeichnung: Heino Beddig

Vorspiegelung falscher Tatsachen ... oder Größenwahnsinn ... oder Optimismus!

TRAKEHNER TURNIERPFERDE

In die Liste der Turnierpferde beim HDP (Hauptverband für Zucht und Prüfung deutscher Pferde) wurden neu eingetragen:

Blitzstern v. Totilas u. d. Blitzrot v. Hirtensang, geb. 1955, Züchter: Trakehner-Verband, Besitzer Stall Eichenhof-Hamburg.

Regulus v. Semper idem u. d. Rosenwunder v. Cherusker, geb. 1955, Züchter Else Piachnow-Friedrichskoog (Holstein), Besitzer Stall Eichenhof-Hamburg.

FÜR SIE NOTIERT ...

248 Eier im Durchschnitt erbrachten 8 Leghorn-Hennen bei einer 350tägigen Legeleistungsprüfung in Oldenburg. Das Durchschnittsgewicht der Eier lag bei 60 g. Da eine Leghorn-Henne 1,5 bis 2 kg wiegt, legten diese Hühner in den 350 Tagen der Prüfung das Zehnfache ihres Körpergewichts.

6,8 Milliarden Stück Eier betrug die Erzeugung im Bundesgebiet 1958. Bei einem Gesamtverbrauch von 11,2 Milliarden Stück beträgt die Eigenerzeugung 62 Prozent.

Fünf Prozent betrug die Umsatzsteigerung der Ernährungsindustrie im Bundesgebiet gegenüber drei Prozent in der Gesamtindustrie im Jahre 1958.

9,1 Millionen t Getreide wurden im Wirtschaftsjahr 1957/58 im Bundesgebiet verfüttert, wobei 55 Prozent auf die Schweine, 21 Prozent auf das Geflügel, 16 Prozent auf das Rindvieh usw. entfallen.

Der Schlagsahneverbrauch im Bundesgebiet stellte sich 1958 auf 799 000 t, womit 84 Prozent des Gesamt-Sahneverbrauchs auf die Schlagsahne entfällt.

Die 200 000-Stück-Grenze wurde in Italien im Treckerbestand überschritten, wobei diese Maschinen insgesamt 6,38 Millionen PS aufweisen. 133 000 der Schlepper sind aus der Eigenproduktion.

1502 Landwirtschaftsstudenten waren an den sieben landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Fakultäten bzw. Hochschulen des Bundesgebietes im Wintersemester 1958/59 immatrikuliert. Davon waren 93 weibliche Studenten.

741 000 ha, also 15 Prozent der Gesamt-Getreidefläche der Bundesrepublik wurden 1958 mit Mähdreschern geerntet. Hülsenfrüchte, Ölfrüchte und Futterpflanzen sind hier mit eingerechnet. 1957 betrug der Anteil des Mähdreschers 10 Prozent.

Für 2800 Zloty erhält zur Zeit der Siedler aus Zentral-Polen von der Warschauer Regierung einen Hektar Land im Raume von Allenstein. Denselben Preis muß ein Pole zur Zeit für einen Herrenanzug anlegen.

17,9 Millionen t Kuhmilch wurden 1958 im Bundesgebiet erzeugt, wovon 72 Prozent an die Molkereien geliefert wurden. Dreiviertel der Produktion stammt aus tbc-freien Beständen. 2,45 Millionen t Milch wurden in bäuerlichen Haushalten verbraucht, 0,8 Millionen t direkt an den Verbraucher abgesetzt und 1,8 Millionen t an Haustiere, vor allem an Kälber, verfüttert.

35,8 Prozent der Einwohner der sechs EWG (Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft)-Staaten wohnen in Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern. In Luxemburg sind es 51, in Frankreich 50, in Belgien 37, in der Bundesrepublik 37, in Italien 26 und in den Niederlanden 13 Prozent.

?96 000 Schlepper mit einem Schnitt von 18,9 PS waren Ende 1958 in der westdeutschen Landwirtschaft eingesetzt. 92,4 Schlepper-PS entfielen auf 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Der Anteil der Werbungskosten am Gesamtumsatz der Landwirtschaft betrug in den USA pro Kopf der Bevölkerung 1955 231 DM, in der Schweiz 118 DM, in England 67 DM, in Schweden 59 DM und in der Bundesrepublik 44 DM.

Der „Kleinteichwirt" aus der Praxis eines Amateurs

Fischsterben wegen ungenügender Reaktion des Wassers

Im Jahre 1955 erschien in der „Georgine" mein Artikel: „Der Kleinteichwirt" aus der Praxis eines Amateurs, der, wie ich aus den Zuschriften und Anfragen ersah, ein lebhaftes Interesse erweckt hat. Heute möchte ich meine inzwischen gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen wiedergeben.

Ein mir gut bekanntes Gelände ist in sechs Forellenteiche eingeteilt, die vorwiegend mit Quellwasser gespeist werden. Der Wasserzufluß ist aber nicht sehr reichlich, doch reicht er bei nicht zu starker Besetzung noch aus, um den Lebensbedingungen der Fische zu genügen.

Fünf dieser Teiche sind je etwa 100 qm und ein Teich etwa 3000 qm groß, die alle mit Forellen besetzt waren. Als eines Tages die Fische plötzlich eingingen, hatte der Besitzer der Teiche die Kriminalpolizei, in der Annahme die Forellen wären vergiftet, verständigt.

Ich hatte Wasserproben der Teiche entnommen und diese bei verschiedenen Stellen untersuchen lassen, um festzustellen, ob das Untersuchungsergebnis sich mit meinen Vermutungen deckt. Das Resultat war verblüffend. Die ermittelten Zahlen der Untersuchung waren:

Das SBV (Salzsäurebindungsvermögen) = 0,2 bis 0,28 und der pH (Reaktion des Wassers) = 4,8 bis 5,1.

Die Teichpflege hat sich auf die Instandhaltung der Zu- und Abflußeinrichtungen und der Dämme, sowie auf den natürlichen Stoffkreislauf zu erstrecken. Nur bei richtiger Teichpflege können gute Fischfleischerträge erzielt und große Verluste verhindert werden. Abgesehen vom Säubern der Teiche, das für jeden Fischhalter eine Selbstverständlichkeit sein sollte, spielt die Beschaffenheit des Wassers eine ausschlaggebende Rolle.

Heide und Moorgegenden sind kalkarm und das Wasser, besonders bei Zuflüssen aus Kiefernwäldern oder bei Schneeschmelze, ist sauer und damit tödlich für die Fische. Kalk schafft hier die Voraussetzungen für eine gute Wirksamkeit aller übrigen Stoffe. Kalk entsäuert das Wasser und ermöglicht die Bindung von Kohlensäure, damit ein Vorrat an doppelkohlensaurem Kalk und freier Kohlensäure entsteht. Damit wird die Reaktion des Wassers (der pH-Wert) schwach alkalisch und konstant erhalten.

Die Fischteiche brauchen einen pH-Wert von 7,0 bis 8,5.

Im allgemeinen braucht man 2 bis 4 Doppelzentner Branntkalk oder das doppelte an Kalksteinmehl oder Kalkmergel — bei sehr kalkarmen Teichen 20 Doppelzentner — je Hektar Teich und Jahr.

Der pH-Wert kann durch Zusatz von 4 Tropfen Universalindikator zu 5 ccm Wasser bestimmt werden; das Wasser verfärbt sich sofort und muß grün bis blaugrün bei einem ph-Wert von 7,0 bis 8,5 sein. Ist das Wasser stark blau oder gar violett, so sind ätzende laugenhafte Bestandteile im Wasser. Ein pH-Wert von 9,2 bei Forellen und 10,6 bei Karpfen und Schleie wirkt auch tödlich.

Das Salzsäurebindungsvermögen (SBV) bestimmt man mit einigen Tropfen Methylorange. Bei einem SBV von 0,3 ist der pH-Wert 5,5 bis 6. Der pH-Wert darf nie unter 6 fallen, sonst ist das Wasser zu sauer und tödlich für alle Fische.

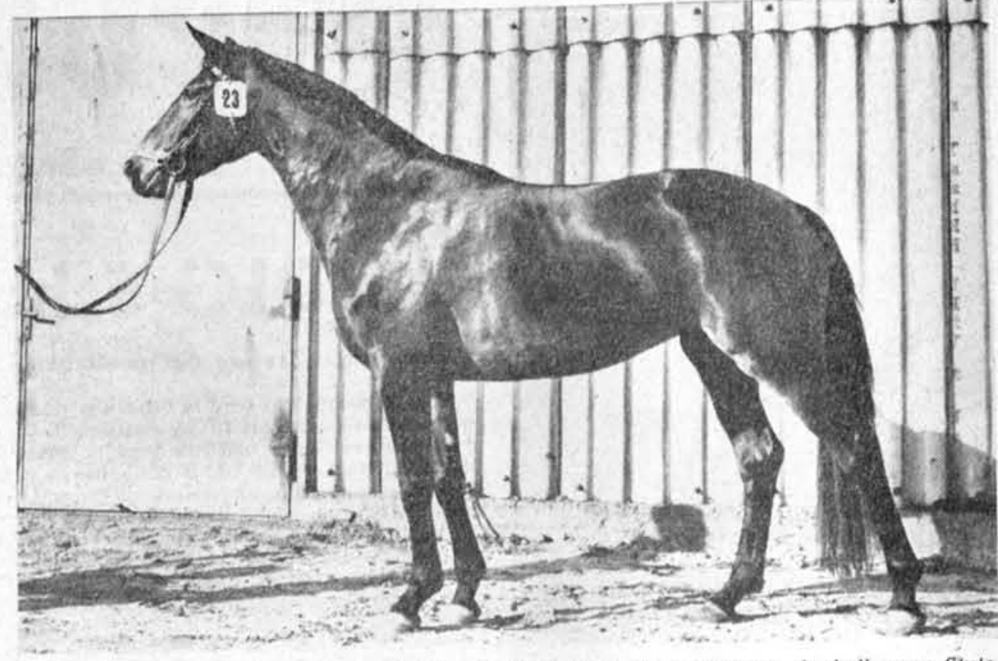
Ist man gezwungen ein Wasser mit einem SBV von 0,5 zu verwenden, so muß der pH-Wert unter dauernder Kontrolle gestellt werden. Der Einbau eines automatischen Kalkstreuers ist erforderlich, oder ein Zufluß aus einem stark gekalkten Teich muß das Wasser verbessern.

Vergleichen Sie die Zahlen:

Der pH-Wert darf nicht unter 6,0 und das SBV nicht unter 0,5 liegen. Dieses sind die Mindestwerte.

In den fraglichen Teichen wurde ein pH-Wert von 4,8 bis 5,1 und das SBV mit 0,2 bis 0,28 ermittelt. Das Wasser war durch Schneeschmelze und Regengüsse, das aus Kiefernwälder kam, zu sauer geworden und führte daher zum großen Fischsterben.

Hugo Wichert, Wiesbaden



Das Spitzenpferd der Trakehner Frühjahrs-Auktion 1959, die vierjährige dunkelbraune Stute „Wolgaliebe" von Christophoros xx u. d. „Wolgalied" von Absalon aus der Zucht von Heinz Haasler aus Alpen, Kreis Moers (Rheinl).

Bild: Dr. Schilke, Hamburg-Farmsen

Vom Einkommen bis zu 50 v. H. für Nahrungsmittel

Die Ernährungskosten im Spiegel der Statistik

In Verbraucherkreisen gilt weithin der Lebenshaltungskostenindex als ein Barometer, an welchem gut abzulesen ist, ob „wieder einmal alles teuerer geworden" ist, oder ob die Preise für Bekleidung, Heizung, Wohnung, Ernährung, Genußmittel usw. einen befriedigenden Stillstand aufweisen. Und wenn auch die Ausgaben für Nahrungsmittel bei steigendem Einkommen einen zunehmend geringenen Anteil an den Gesamtausgaben der Verbraucherbudgets haben, nämlich in Europa vierzig bis fünfzig Prozent, in den USA sogar nur noch dreißig Prozent, so sehen doch besonders die Hausfrauen darauf, wie sich die Preise für Ernährung entwickelt haben.

Die Hausfrau bekommt zwar täglich bei ihren Einkäufen einen praktischen Einblick auf diesem Gebiete, aber erst eine von allen lokalen Besonderheiten der Preisgestaltung unabhängige Gesamtstatistik zeigt, wie die Entwicklung wirklich verlaufen ist. Im Hinblick auf die künftige Verschmelzung unserer nationalen Volkswirtschaft mit den übrigen fünf Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ist es darüber hinaus auch interessant, zu erfahren, wie sich die Kosten für Nahrungsmittel im übrigen Europa entwickelt haben.

Ernährungskostenindex (1950 = 100) Stand im Juli 1958

Bundesrep.	Belgien	Niederlande	Frankreich	Italien	Großbritannien	Österreich	Schweden
126	120	132	151	134	162	156	162

Wie unser statistisches Bild zeigt, schneidet die Bundesrepublik bei einem Vergleich der Entwicklung der Ernährungskosten seit 1950 mit anderen europäischen Ländern recht gut ab; denn nur Belgien, dessen Ernährungskosten um zwanzig Prozent gestiegen sind, liegt noch etwas günstiger als wir. Alle anderen liegen darüber. Dabei darf man nicht außer acht lassen, daß 1950 in der Bundesrepublik ein Großteil der Verbraucherpreise für Nahrungsmittel noch gebunden oder gerade erst aus der Bindung entlassen war und sich daher auf den allgemeinen höheren Preisstand noch nicht eingependelt hatte. So erstaunt es, daß bei uns die Ernährungskosten nur um 26 Prozent gestiegen sind, während zum Beispiel die Preise für Heizung und Beleuchtung im gleichen Zeitraum um 43 Prozent gestiegen sind.

Die stärkste Verteuerung der Ernährungskosten mußten Engländer und Schweden in Kauf nehmen, bei denen sie fast um zwei Drittel teuerer waren als im Jahre 1950. Nicht viel besser geht es den Österreichern mit einer Erhöhung um 56 Prozent, und auch in Frankreich muß man seine Verpflegung um die Hälfte teuerer bezahlen als damals. In den Niederlanden und Italien sind die Ernährungskosten seit 1950 noch um sechs bis acht Prozent stärker angestiegen als bei uns.

Nur Schlepper mit Hydraulik kaufen

Sinnvolle Mechanisierung nur mit Hydraulik

Von den 80 000 Ackerschleppern, die jährlich in der Bundesrepublik gekauft werden, haben noch immer 30 000 keine Hydraulik. Eine geeignete Mechanisierung der Außenwirtschaft ist ohne Hydraulik kaum möglich, denn die meisten modernen Anbaugeräte und die Frontlader erfordern die Hydraulik am Schlepper.

Hinzu kommt noch, daß alle Anbaugeräte, die nicht für die Hydraulik eingerichtet sind, wegen ihrer komplizierten Ein- und Aushebevorrichtung viel teurer sind als Geräte mit hydraulischer Betätigung, ganz abgesehen von der Erleichterung der Arbeit durch die Hydraulik.

Wer nur zwei oder drei neue Anbaugeräte für hydraulische Bedienung anschafft, hat wegen der geringeren Preise derselben die Hydraulik am Schlepper wieder herausgespart.

Einen Schlepper ohne Hydraulik zu kaufen, ist deswegen nicht nur eine geldliche Fehlkalkulation, sondern es werden dadurch auch die Möglichkeiten zur sinnvollen Mechanisierung und zur Einmannarbeit verbaut.

WAS BEDEUTEN DIE ABKÜRZUNGEN?

AHSt = Außenhandelsstelle des BML für Erzeugnisse der Ernährung und Landwirtschaft.
BML = Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.
BdL = Bank deutscher Länder.
Benelux = Wirtschaftsunion zwischen Belgien, Niederlanden und Luxenburg.
CEA = Verband der europäischen Landwirtschaft (Confédération Européenne de l'Agriculture).
GATT = Allgemeines Abkommen über Zölle und Handelspolitik (General Agreement on Tariffs and Trade).
FAO = Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation, UN oder auch UNO (Food and Agriculture Organization of United Nations).
UN = Vereinigte Nationen (United Nations Organization).
UNO = siehe UN.
EZU = Europäische Zahlungsunion (European Clearing Union).
ECU = European Clearing Union (Europäische Zahlungsunion).
EWG = Europäische Wirtschaftsgemeinschaft.
IFAP — Internationaler Verband landwirtschaftlicher Erzeuger (International Federation of Agricultural Producers).
FIPA = siehe unter IFAP (französische Kürzung).

934 Millionen DM Neuverschuldung

Um 934 Millionen DM auf insgesamt fast 10,2 Milliarden DM ist die Verschuldung der Landwirtschaft in der Bundesrepublik im Wirtschaftsjahr 1957/58 angestiegen. Der Schuldenbestand der westdeutschen Landwirtschaft hat sich damit seit der Währungsreform vervierfacht. Die Verschuldung betrug 1948 11,5 % des Einheitswertes und ist 1958 auf 47,5 Prozent des Einheitswertes angestiegen.

NEUES TRAKEHNEN-BUCH

Trakehnen ist der Titel eines 152 Seiten Text und 48 Seiten Bilder umfassenden Buches, das im Rahmen einer „Ostpreußen-Trilogie" von der BLV Verlagsgesellschaft München herausgebracht wird und Oberlandstallmeister a. D. Dr. Martin Heling, früher Landstallmeister von Georgenburg, zum Verfasser hat.

Der II. Teil der Ostpreußen-Trilogie behandelt „Rominten" und hat Walter Frevert zum Verfasser, während im III. Teil der „Elchwald" von Oberforstmeister Kramer behandelt wird.

Dr. Heling gehört zu den Experten der Pferdezucht und ist einer der Kenner der Pferdezucht in Ostpreußen. Der Vorsitzende des Trakehner Verbandes, Siegfried Frhr. v. Schrötter-Wohnsdorf, hat das Geleitwort zu diesem Trakehner-Buch geschrieben, dessen Preis sich, in Ganzleinen gebunden, auf 22 DM stellt.

Mehr Handelsdünger

Die westdeutsche Landwirtschaft hat in den letzten zwei Jahrzehnten die Anwendung von Handelsdüngern weiter gesteigert. So stieg der Verbrauch an Stickstoff-Düngemitteln je ha von 23,6 kg Reinnährstoff im Wirtschaftsjahr 1938/39 auf 39,7 kg im Wirtschaftsjahr 1957/58.

Auch bei den Phosphorsäuredüngern wurde eine Steigerung durchgeführt, die sich 1957/58 auf eine Mehranwendung von 13,1 kg Reinnährstoff je ha gegenüber 1938/39 belief. Bei Kalidüngern erhöhte sich der Verbrauch um 25,6 kg Reinnährstoff je ha im Bundesgebiet.

Justus-von-Liebig-Preis 1959

Der Justus-von-Liebig-Preis 1959 wurde im zehnten Jahr seines Bestehens vom Kuratorium einstimmig Professor Dr. h. c. Hans Lembke, Malchow auf Poel, und dem Landwirt Otto Bolten, Rothenstein (Kreis Eckernförde), zuerkannt. Der Preis dient zur Auszeichnung, Anregung und Förderung überragender, beispielhafter Leistungen in der landwirtschaftlichen Praxis und Wissenschaft.

Klein-Christa kostet zum erstenmal saure Milch. Sie schiebt das Glas fort, sieht ihre Mutti an und fragt: „War die Kuh vielleicht noch nicht reif? Schmeckt nicht gut!"

*

„Kalweit, ich habe gehört, daß Sie Reitunterricht nehmen. Wie ist denn die erste Reitstunde verlaufen?" — „Im Sande!"

„Gerechter Lohn auch für den Bauernstand!"

Dieser Satz bedeutet einen wichtigen Grundsatzpunkt, vielleicht sogar den eigentlichen Kern unserer Agrarpolitik. Dabei ist „Lohn" natürlich im weitesten Sinne zu verstehen, also nicht nur als Entgelt für Arbeitnehmer, sondern als „Lohn" für bäuerliche Arbeit, bäuerlichen Besitz und bäuerliches Kapital überhaupt. Selbst Begriffe wie „kostendeckender Preis" oder „gerechter Preis" wollen hiermit verstanden sein.

$4^1/_2$: 1 = USA : UdSSR

In den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) ist die landwirtschaftliche Erzeugung ab 1940 um 36 % gestiegen, der erforderliche Arbeitsaufwand dagegen um 34 % gesunken. Ein Landarbeiter erzeugt heute in den USA so viel landwirtschaftliche Güter, als zur Versorgung von 23 weiteren Menschen erforderlich sind. Im Jahre 1940 reichte seine Produktion nur aus, um seinen und den Bedarf von weiteren 11 Menschen zu decken.

In der Sowjetunion (UdSSR) erzeugt heute ein Landarbeiter so viel landwirtschaftliche Produkte, um seinen und den Bedarf von fünf weiteren Menschen zu sichern.

Es müssen also rund $4^1/_2$ Landarbeiter eingesetzt werden, um die Menge von landwirtschaftlichen Produkten zu erzeugen, die in den USA ein Landarbeiter oder Farmer produziert.

Landflucht keine Krankheit

Die Landflucht ist keine Krankheit, die mit diesem oder jenem Rezept zu heilen ist. Die Landflucht ist ein volkswirtschaftlicher Prozeß der Umgliederung und Umgruppierung der Kräfte, der seit langem vor sich geht und am weitesten in den hochindustrialisierten Staaten vorangeschritten ist. Diese Entwicklung läßt sich nicht aufhalten, denn sie folgt volkswirtschaftlichen Gesetzen.

MILCHLEISTUNGSPRÜFUNGEN 1957

Im Jahre 1957 wurden 220 864 Betriebe von den Milchleistungsprüfungen erfaßt und 1 792 738 Kühe geprüft, damit sind 32,2 Prozent des gesamten Kuhbestandes geprüft. Von den geprüften Kühen sind 41,2 Prozent Herdbuchkühe und 58,8 Prozent Nichtherdbuchkühe.

Die Durchschnittsleistung aller geprüften Kühe betrug 3807 kg Milch mit 3,72 Prozent Fett und 142 kg Milchfett. Die Durchschnittsleistungen aller ganzjährig geprüften Herdbuchkühe betrugen:

	Milch kg	Fett %	Fett kg
Schwarzbunte	4329	3,74	162
Rotbunte	4170	3,60	150
Angler	4046	4,41	178
Shorthorn	3275	3,71	122
Fleckvieh	3589	4,02	144
Braunvieh	3745	3,82	143
Murnau-Werdenfelser	3399	3,84	130
Gelbes Höhenvieh	3228	4,09	132
Rotvieh	3230	4,03	130
Pinzgauer	3225	3,94	127
Vorderwälder	3102	4,02	125
Hinterwälder	2389	4,23	101

11 000 Personen sind an der Durchführung der Milchleistungsprüfungen beteiligt.

Geringere Steuerleistung

Bei einem Vergleich der Steuerleistung der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft mit derjenigen in der übrigen Wirtschaft (Industrie, Handwerk, Handel) zeigt sich, daß sich die Steuerleistung in der Land- und Forstwirtschaft absolut und relativ ständig vermindert.

Durch die steuerlichen Erleichterungen für die Landwirtschaft ist die Steuerleistung von 701 Mill. DM im Wirtschaftsjahr 1956/57 auf 668 Mill. DM 1957/58 zurückgegangen. Da die gesamten Steuereinnahmen der öffentlichen Haushalte einschließlich der Lastenausgleichsabgaben von 45,2 Mrd. DM im Jahre 1956 auf 48,3 Mrd. DM im Jahre 1957 gestiegen sind, ging der Anteil der Landwirtschaft an den gesamten Steuereinnahmen weiter zurück.

ENDE DER BEILAGE „GEORGINE"

Verantwortlich für den Inhalt der „Georgine": Mirko Altgayer, (24a) Lüneburg, Wedekindstraße 10

Wir gratulieren...

zum 95. Geburtstag

am 11. Mai Frau **Auguste Langhans, geb. Wank, aus** Tilsit, Scheunenstraße 16, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Die Jubilarin erfreut sich bester geistiger Frische und sie weiß viele interessante Einzelheiten aus ihrer Heimatstadt zu erzählen. Sie ist durch Kurt Schultz, Nortorf (Schleswig-Holstein), im Hause H. H. Glissmann, zu erreichen.

am 12. Mai Witwe Ernestine Link aus Königsberg, Unterhaberberg 12. Die Jubilarin erfreut sich geistiger Frische. Sie lebt bei ihren Töchtern Gertrud und Lydia in Hamburg 34, Beim Rauhen Hause 45 I. Herzliche Wünsche zur Kräftigung der Gesundheit.

zum 90. Geburtstag

am 9. Mai Frau Maria Christoph aus Pillau, jetzt bei ihrem Sohn Fritz in Tübingen (Württ), Gartenstraße 79.

am 9. Mai Altbauer Johann Kuhr aus Kahlholz, Kreis Heiligenbeil. Seine Ehefrau Hermine, geb. Rosenski, wird am 16. Mai 80 Jahre alt. Die Jubilare, die sich guter Gesundheit erfreuen, leben heute auf dem Bauernhof ihres Sohnes Hugo in Düring bei Loxstedt, Kreis Wesermünde.

zum 89. Geburtstag

am 29. April Landsmann Friedrich Schmidtke aus Stallupönen, jetzt bei seiner jüngsten Tochter in Schwarzenbach am Wald (Oberfr), Marktplatz 17. Die Ehefrau des Jubilars verstarb im Mai 1958.

zum 88. Geburtstag

am 5. Mai Frau Marie Plogschties, geb. **Anderson**, aus Königsberg, jetzt bei ihrem Sohn Heinz in Attendorn (Westf), Ennester Straße 26.

am 10. Mai Landsmann Karl Kaminsky aus Wehlau, Neustadt 18a, jetzt in Oldenburg (Holst), Bahnhofstraße 4.

zum 87. Geburtstag

am 23. April Amtsvorsteher und Bürgermeister Franz Hartmann aus Großwaltersdorf, Kreis Gumbinnen. Der Jubilar erlebte zweimal das Schicksal der Vertreibung. Ehe er nach dem Ersten Weltkrieg wieder in seine Heimat zurückkehrte, war er viele Jahre in Amerika. Er wird von seiner Tochter betreut, die als Lehrerin in Jübeck, Kreis Schleswig, lebt.

am 10. Mai Gast- und Landwirt Ferdinand Lehmann aus Parösken, zuletzt Finken, Kreis Pr.-Eylau. Der Jubilar ist geistig sehr rege und am Zeitgeschehen interessiert. Er wohnt heute in (24b) Tharup über Süderbrarup.

zum 86. Geburtstag

am 27. April Frau Eliesabeth **Völkner, geb. Völkner**, aus Karkeln, Kreis Elchniederung, jetzt bei ihrem Sohn Gustav Völkner in Holzminden, Liebigstraße 65.

am 10. Mai Gastwirt Christoph Kruska aus Weißenburg, Kreis Sensburg, jetzt bei seinem jüngsten Sohn, Diplomkaufmann Ewald Kruska, in Itzehoe 3, Buschkamp 15. Der Jubilar entstammt einem alten ostpreußischen Geschlecht, das seit Jahrhunderten in Weißenburg, auch heute noch, ansässig ist. 1914 erwarb er sich bei der Verteidigung der Feste Boyen das Eiserne Kreuz II. Klasse. Der ältere Bruder des Jubilars, Landwirt Friedrich Kruska, konnte am 8. März seinen 93. Geburtstag feiern. Er lebt noch in der Heimat im Kreise Lötzen.

zum 85. Geburtstag

am 27. April Landsmann **August Deluweit aus** Treuburg, jetzt in (24a) Königreich über Buxtehude, Jorkerstraße 16. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit.

am 3. Mai Frau Marie Borchart aus Königsberg, Steindammer Wall 16, jetzt im Altersheim Flensburg-Klues.

am 5. Mai Frau Ottilie Stobbe, geb. Dlugokinski, aus Königsberg. Sie ist durch ihre Tochter Elfriede Leyßner, Lüneburg, Gebhardiweg 4, zu erreichen.

am 9. Mai Frau Johanna Stockfisch, geb. Schwenker, aus Königsberg, Sternwartstraße 47, jetzt bei ihrer Tochter Margarete Goldack in Nehren, Kreis Tübingen, Hauptstraße 2.

zum 84. Geburtstag

am 22. April Hausbesitzer- und Schuhmachermeisterwitwe Anna Heinrich, geb. Krämer, aus Eydtkau, Stille Gasse 1, jetzt in Wilhelmshaven, Peterstraße Nr. 185, bei ihrer Tochter.

am 7. Mai Frau Sophie Plauk aus Königsberg, Schartener Straße 5, jetzt in Lübeck, Percevalstraße 9.

am 10. Mai Frau Martha Müller, ehemals Königsberg und Heiligenbeil. Sie lebt jetzt bei ihrer Tochter Eva und ihrem Schwiegersohn, BB-Oberinspektor Willy Tamoszus, in Wuppertal-Elberfeld, Morianstraße 3.

zum 83. Geburtstag

am 8. Mai Frau Anna Murawski, geb. Schulz, aus Samplatten, Kreis Ortelsburg, jetzt in Reutlingen-Ohmenhausen, Madachstraße 48, bei Suchalla.

am 8. Mai Frau Marie Olschewski, geb. Kowalewski, aus Kukukswalde, Kreis Ortelsburg, jetzt in Hannover, Elsa-Brandström-Straße 11.

zum 82. Geburtstag

am 3. Mai Frau Gertrud Neumann, **früher Bahnhofswirtin** in Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, jetzt in Hamburg 19, Fruchtallee 72 b, bei ihrer Tochter Herta und ihrem Schwiegersohn, Reg.-Amtmann Herbert Schiller.

am 5 Mai Frau Luise Rauhut, geb. Gerlach, aus Tharau-Wittenberg, jetzt mit ihrer Tochter in Rendsburg, Tulipanstraße 6.

zum 81. Geburtstag

am 26. April Frau **Betty Hohendorf aus Memel**, jetzt in Hemmingstedt über Heide (Holst).

am 2. Mai Frau Amalie Schule aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Turnierstraße 5.

am 4. Mai Landsmann August Beyer aus Wenkendorf, Kr. Gerdauen, jetzt in Flensburg, Friedheim 26.

am 6. Mai Frau Margot Kuhn aus Königsberg, Steinstraße 23, jetzt in Lübeck, Overbeckstraße 17.

am 7. Mai Reichsbahnbeamter i. R. Wilhelm Hohendorf aus Memel, jetzt in Hemmingstedt über Heide (Holst).

am 8. Mai Landsmann August Rogalsch aus Dreimühlen, Kreis Lyck, jetzt in Lübeck-Moisling, Niendorfer Platz 16.

zum 80. Geburtstag

am 13. April **Gendarmeriemeister a. D. Josef Wölke**, ehemals Zinten, Layß bei Mehlsack und Maulen bei Königsberg, jetzt in Weißenau, Kreis Ravensburg (Württ), Weingartshofer Straße 11. Durch Kriegseinwirkung verlor der Jubilar seine Ehefrau und eine Tochter; sein einziger Sohn ist als Leutnant in Rußland gefallen. Zwei seiner Kinder sind noch am Leben.

am 27. April Frau Luise Klöß, Witwe des Lehrers Gustav Klöß, ehemals Hermeshof, Kreis Goldap, und Stillheide, Kreis Angerapp. Die Jubilarin, die heute bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn in der sowjetisch besetzten Zone lebt, erfreut sich guter Gesundheit. Sie ist durch ihren Sohn Siegfried Klöß, Jork, Kreis Stade, Westerjork 11, zu erreichen.

am 3. Mai Frau Maria Krause, geb. Barutzki, aus Tilsit, Schloßmühlenstraße 7, Witwe des Oberlandjägermeisters Karl Krause, ehemals Spucken und Elchwinkel. Die rüstige Jubilarin wohnt jetzt bei ihrer Schwester und ihrem Schwager Dr. Brindlinger in München-Pasing, Polkastraße 68.

am 8. Mai Frau Auguste Broszio aus Lyck, jetzt in Hamburg-Harburg, Bunatwiete 12 I.

am 8. Mai Frau Wilhelmine Korschewski, geb. Siegmund, aus Königsberg, Karschauer Straße 48, jetzt in Oldenburg (Holst), Hoheluftstraße 21.

am 10. Mai Frau Elisabeth Springfeldt, geb. Beer, aus Rastenburg, jetzt im Altersheim Regensburg, Kumpfmühl I/28. Die Jubilarin ist die Witwe des ehemaligen Besitzers der Rastenburger Zeitung; nach dem Tode ihres Ehemannes führte sie die Zeitung weiter.

zum 75. Geburtstag

am 19. April Frau Marie Witt, geb. Jucknies, verw. Höllger, aus Kumehnen/Samland, jetzt in Seedorf, Kreis Uelzen. Die Jubilarin, die ihres Fleißes wegen geschätzt wird, hat immer bei den Bauern im Ort mitgeholfen, trotz ihres Alters.

am 28. April Landsmann Otto Abromeit aus Schwichowshof bei Trakehnen, Kreis Ebenrode, jetzt in Essen, Mörikestraße 47.

am 2. Mai Frau Bertha Will aus Abschwangen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Lübeck-Stockelsdorf, Ahrensböckener Straße 118.

am 3. Mai Frau Emilie Dous aus Königsberg, Hufenallee 31, jetzt in Neu-Isenburg bei Frankfurt/Main, Hugenottenallee 163. Die Jubilarin würde sich über Zuschriften von Freunden und Bekannten freuen.

am 4. Mai Frau Auguste Czepluch aus Herrnbach, Kreis Lyck, jetzt in Recklinghausen, Steigerstraße 59.

am 5. Mai Kapitän und Oberlotse i. R. August Rudolf Koch aus Pillau, Seetief 6, jetzt mit seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Sbresny, in Düsseldorf, Dorotheenplatz 86a.

am 6. Mai Hausbesitzerin und Polizeibeamtenwitwe Ida Wermbter aus Eydtkau, jetzt in Hannover, Asseburgstraße 1.

am 6. Mai Frau Luise Piontek, geb. Krause, aus Statzen, Kreis Lyck, jetzt in Caritasheim Weismain, Kreis Lichtenfels.

am 8. Mai Landsmann Michael Penellis aus Memel, jetzt in Flensburg, Lager Westerallee.

am 8. Mai Buchdrucker und Chemigraph Friedrich Janz aus Tilsit, Seilerstraße 23, jetzt mit seiner Familie in Berchtesgaden-Schönau, Wohnblock Unterstein 14 1/7. Der Jubilar war viele Jahre bei der Kreiszeitung Tilsit-Ragnit und dann bei der „Memelwacht — Tilsiter Zeitung" tätig. Er würde sich freuen, von seinen ehemaligen Mitarbeitern zu hören.

am 10. Mai Frau Minna Stamm, geb. Schulz, Witwe des am 5. Mai 1945 in Allenstein verstorbenen Strafanstalts-Oberwachtmeisters Gottfried Stamm. Sie lebt jetzt bei ihrem ältesten Sohn Albrecht in Essen-Borbeck, Altendorfer Straße 495. Sie ist ihren Kindern **und Enkeln eine treue Helferin.**

am 11. Mai Landsmann Arthur Krupp aus Königsberg, ehemals Handelsvertreter (Lebensmittel- und Süßwarengroßhandel). Er lebt mit seiner Ehefrau in (16) Eschwege (Werra), An den Anlagen 8a.

Goldene Hochzeiten

Die Eheleute Richard Sieg und Frau Luise, geb. Knochenhauer, aus Königsberg, jetzt in Berlin W 15, Bundesallee 212, feierten am 28. April ihre Goldene Hochzeit. Der Jubilar hat den Ersten Weltkrieg in Deutsch-Ostafrika mitgemacht.

Landwirt Fritz Kallweit und seine Ehefrau Paula, geb. Schirmer, aus Deschen, Kreis Elchniederung, feiern am 2. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich.

Zimmerpolier Otto Lipski und seine Ehefrau Anna-Maria, geb. Bogdanski, aus Nickelshagen, jetzt in Bochum-Harpen, In den Böcken 18, feiern am 2. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die Eheleute Franz Augustin und Frau Martha aus Gründann bei Kreuzingen, Kreis Elchniederung, jetzt in Neversdorf über Bad Segeberg (Holst), feiern am 3. Mai ihre Goldene Hochzeit.

Die Eheleute Walter Kosemund und Frau Martha, geb. Schöttke, aus Pillau II, Camstigaller Straße 14, jetzt in Clausthal-Zellerfeld, Bornhardtstraße 14, feiern am 4. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit.

Kaufmann Gustav Patalla und seine Ehefrau, geb. Borchert, aus Osterode, jetzt in Brake (Unterweser), Schulstraße 17, feiern am 6. Mai ihre Goldene Hochzeit.

Die Eheleute Albert Wargenau und Frau Berta, geb. Oltersdorf, aus Königsberg, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone, feiern am 7. Mai ihre Goldene Hochzeit. Sie sind zu erreichen durch Frau Elly Schött, Düsseldorf, Heeresbachstraße 9.

Am 10. Mai feiern die Eheleute Herrmann Tilsner und Frau Marta, geb. Neumann, aus Königsberg, jetzt in Idar-Oberstein a. d. Nahe, Nahestraße 46, das Fest der Goldenen Hochzeit. Ihre Tochter Charlotte Dombrowski wohnt im gleichen Hause. Der Jubilar wird an seinem Hochzeitstage 75 Jahre alt.

Jubiläum

Bäckermeister Rudolf Rossmann aus Königsberg, Vorst. Langgasse 10, jetzt in Gelsenkirchen, Tannenbergstraße 28, beging am 29. April sein 50jähriges Meisterjubiläum. Am gleichen Tage feierte er mit seiner Ehefrau Lydia, geb. Bubel, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Beförderungen

Die Fernmeldeassistentin Lieselotte Gertenbach, Tochter des ehemaligen Branddirektors Ewald Gertenbach aus Tilsit, jetzt in Kettwig (Ruhr), Güterstraße 15, wurde beim Fernmeldeamt Essen zur Fernmeldesekretärin befördert.

Landsmann Detlev Kuessner aus Domkau, Kreis Osterode, jetzt in Uelzen, Alewinstraße 36a, wurde zum Kreis-Obersekretär befördert. Er ist seit Jahren bei der Kreisverwaltung Uelzen tätig und hat sich in dieser Zeit sehr für die Belange der Heimatvertriebenen eingesetzt.

Das Abitur bestanden

Karla Sockel, Tochter des seit April 1945 in Pillau vermißten Landsmanns Hugo Sockel und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Sperling, aus Allenstein, jetzt in (23) Uchte, Hammer Kirchweg 20, am Hindenburg-Gymnasium zu Nienburg. Ihr Bruder Manfred bestand vor vier Jahren sein Abitur.

Klaus Alexander, Sohn des Landwirts Johann Alexander aus Röbe, Kreis Treuburg, zuletzt Sensburg, am Liebig-Gymnasium zu Darmstadt. Anschrift: Wembach, Kreis Darmstadt, Kirchstraße 19.

Gerhard Schulz, Sohn des früheren kaufmännischen Angestellten Schulz aus Neidenburg, jetzt in Reutlingen, Banater Straße 15. Gerhard ist der Zweitjüngste von sieben Kindern; er will Offizier bei der Bundeswehr werden.

Wolfart Doran, Sohn des Helfers in Steuersachen Doran aus Ragnit, jetzt in (14b) Reutlingen, Ringelbachstraße 198.

Gerhard Garbrecht, ältester Sohn des Ingenieurs und Fabrikbesitzers Gerhard Garbrecht aus Ebenrode (Stallupönen) und seiner Ehefrau Ella, geb. Dobat, jetzt in Holzen-Schwerte (Ruhr), Akazienstraße 13, am math. naturw. Fr.-Bährens-Gymnasium Schwerte.

Winfried Bieber, Sohn des gefallenen Landwirts Leo Bieber und seiner Ehefrau Frieda, geb. Kerkau, aus Baltupönen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Melbeck bei Lüneburg, Saarstraße 15, am Johanneum zu Lüneburg.

Manfred Schwellnus, Sohn des Lehrers Richard Schwellnus und seiner Ehefrau Käte, geb. Pasenau, aus dem Ostseebad Nidden, Kreis Memel, jetzt in Husby, Kreis Flensburg, am Staatlichen Gymnasium zu Flensburg.

Urte Lippert, Tochter des 1943 gefallenen prakt. Arztes Dr. med. Hans Lippert und seiner Ehefrau Annamarie, geb. Pieconka, aus Tilsit, Hohe Straße Nr. 49/50, jetzt in Bad Harzburg, Herzog-Wilhelm-Straße 64, am Gymnasium Bad Harzburg.

Sieglinde Prawitt, Tochter des Gutsbesitzers Reinhold Prawitt, ehemals Gut Medenau, Kreis Fischhausen, jetzt in Kassel-Bettenhausen, Payerstraße 3, an der Wirtschaftsoberschule Kassel.

Bestandene Prüfungen

Hildegard Schikorra, Tochter des Landwirts Franz Schikorra und seiner Ehefrau Pauline, geb. Dombrowski, aus Gilgenburg, Kreis Osterode, jetzt in Werne a. d. Lippe, Wagenfeldstraße 14, hat ihr Staatsexamen als Kindergärtnerin und Hortnerin bestanden.

Brigitte Axnick, zweite Tochter des Kreisoberinspektors Erich Axnick aus Heilsberg, jetzt in (17b) Wolfach, Ostlandstraße 30, hat die Staatsprüfung für Hauswirtschaft nach dreijährigem Besuch der Frauenfachschule St. Ursula in Freiburg i. Br. mit „gut" bestanden. Gleichzeitig legte sie die Aufnahmeprüfung für den berufspädagogischen Lehrgang zum Unterricht in hauswirtschaftlichen Berufsschulen mit Erfolg ab.

Stud. päd. Klaus Hensel, Sohn des Rektors Karl Hensel aus Wartenburg (jetzt langjähriger Landeskulturwart der Ostpreußen in Hessen), legte nach dreijährigem Studium am Pädagogischen Institut in Weilburg (Lahn) seine erste Lehrerprüfung für Volks- und Mittelschulen mit „gut" ab. Er tritt am 1. April seinen Schuldienst an, an dem Tage, an dem sein Vater nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt. Anschrift: Homburg, Bezirk Kassel, Bindeweg 7.

Brigitte Jakubeit, Tochter des Bauern August Jakubeit aus Jonaten, Kreis Heydekrug, jetzt in Bad Segeberg, Kühneweg 15, hat im Krankenhaus Bethanien in Berlin SO 36, Mariannenplatz 1—3, ihr Staatsexamen als Krankenschwester mit „sehr gut" bestanden.

Heinz Kulessa, Sohn des Landsmanns Gustav Kulessa aus Grünlanden, Kreis Ortelsburg, jetzt in Hetzerath, Kreis Erkelenz, hat vor der Industrie- und Handelskammer in Aachen seine Prüfung als Industrie- und Großhandelskaufmann mit „gut" bestanden.

Brigitte **Faak**, zweite Tochter des gefallenen Bauern Robert Faak aus Schalteik, Kreis Elchniederung, hat an der Bildungsanstalt für Frauenberufe in Neumünster ihr Examen als staatlich geprüfte Kindergärtnerin bestanden

Stadtinspektor Gustav Hoppe aus Königsberg, Hippelstraße 14, jetzt in Wülfrath (Rheinland), Bergstraße Nr. 4, ehemals bei der Bank der Ostpreußischen Landschaft Königsberg, hat nach abgeschlossenem Studium an der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Wuppertal das Kommunal-Diplom erworben.

Jürgen Birth, Sohn des gefallenen Gebrauchsgraphikers und Kunstmalers Erich Birth und seiner Ehefrau Elsa, geb. Gärtner, aus Königsberg, Rhesastr. 19, hat an der Staatl. Ingenieurschule Dortmund sein Ingenieurexamen bestanden. Anschrift: Veltheim 197 über Minden (Westf).

Heinrich Faerber, Sohn des früheren Landwirts Hermann Faerber und seiner Ehefrau Lisbeth, geb. Kongehl, aus Dietrichswalde, Kreis Bartenstein, hat seine zweite Meisterprüfung im Landwirtschaftlichen Maschinenbauhandwerk bestanden, nachdem er vor zwei Jahren von der Handwerkskammer Reutlingen die erste Meisterprüfung im Mechaniker- und Schlosserhandwerk abgelegt hatte. Anschrift: Oberndorf a. N., Schubertstraße 37, Webertal.

Hannelore Steiner, Tochter des Landsmannes Franz Steiner und seiner Ehefrau Ida aus Herzogskirchen, Kreis Treuburg, jetzt Benefeld/Walsrode, Pommernweg 89, hat vor der Industrie- und Handelskammer Hannover ihre Prüfung als Buchhändlerin bestanden.

Dietlinde Heller, jüngste Tochter des technischen Eisenbahninspektors Friedrich Wilhelm Heller (Königsberg-Cranzer Eisenbahn) und seiner Ehefrau Margarete, jetzt in Kiel, Segeberger Straße 2, hat an der Pädagogischen Hochschule Kiel ihre Prüfung als Lehrerin bestanden.

Gert Kewersun, jüngster Sohn des Bauern Otto Kewersun und seiner Ehefrau Maria, geb. Schlaugat, aus Matten, Kreis Ebenrode, jetzt in Ahrensburg (24a) Rotdornweg 14, hat auf der Landesregierung in Kiel vor dem Prüfungsausschuß für den gehobenen Verwaltungsdienst die Prüfung als Regierungsinspektor bestanden.

Brigitte Krause, Tochter des gefallenen Stabsfeldwebels Lothar Krause und seiner Ehefrau Irmgard, geb. Termer, aus Heilsberg, jetzt in Halwer, Kreis Altena (Sauerland), Frankfurter Straße 5, hat an der Anna-Herrmann-Schule in Köln das staatliche Examen als Gymnastiklehrerin bestanden.

Ernhilde Sinnhöfer, Tochter des gefallenen Landwirts Otto Sinnhöfer und seiner Ehefrau Frida, geb. Puppke, aus Wabbeln, Kreis Ebenrode, jetzt in Wersen, Kreis Tecklenburg, bestand die Kaufmannsgehilfenprüfung (Industrie) und ihre Schwester Gerda die Prüfung als zahnärztliche Helferin vor dem Prüfungsausschuß der Zahnärztekammer Niedersachsen in Osnabrück.

Isgard Wohlgemuth, Tochter von Otto und Hildegard Wohlgemuth aus Gumbinnen, jetzt in (22c) Siegburg, Hohenzollernstraße 101, hat an der Staatlichen Glasfachschule in Hadamar ihre Abschlußprüfung mit Auszeichnung bestanden.

Dieter Tautkus, Sohn des vermißten Zollinspektors Fritz Tautkus und seiner Ehefrau Frieda, geb. Gutzeit, aus Tilsit, Kochstraße 40, jetzt in Fulda-Petersberg, Stiffoller Weg 24, bestand an der Philipps-Universität Marburg das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Sein Bruder Rüdiger bestand am Gymnasium für Jungen in Fulda das Abitur.

Edith Jamrowski, Tochter des Lehrers A. Jamrowski aus Kruttinnen, Kreis Sensburg, jetzt in Frankfurt/M., Merianstraße 53, hat die Prüfung als med.-techn. Assistentin mit „sehr gut" bestanden. Anschrift: Münster (Westf), Malmedyweg 14.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 3. Mai bis zum 9. Mai

NDR-WDR-Mittelwelle. Dienstag, 20.30: Der Naturforscher und Weltreisende Alexander von Humboldt. Zu seinem hundertsten Todestage am 6. Mai von Gerhard F. Hering. — Freitag, 22.10: Nachtprogramm, „Der Mann ist eine ganze Akademie." Alexander von Humboldt, hundert Jahre nach seinem Tode. Ein Vortrag von Max Rycher. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Montag, 21.00: Humor der Gegenwart. Sechs heitere Gesänge aus Fred Endrikats „Sündenfibel" in der Vertonung von Eduard Hanisch. — Dienstag, 19.15: Das politische Buch, u. a. Ernst von Hippel: Geschichte der Staatsphilosophie.

Westdeutscher Rundfunk-UKW. Sonnabend: II. UKW-Programm, 20.45: Verwaltung ehedem — nachgelesen in Schriften von Friedrich dem Großen, Freiherrn vom Stein, Friedrich List, Theodor Fontane und anderen.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg; werktags 15.15: Deutsche Fragen, Informationen für Ost und West. — Dienstag, 20.00: Alexander von Humboldt. Eine Sendung zu seinem hundertsten Todestag.

Süddeutscher Rundfunk. Sonntag, UKW, 22.20: Für Kenner und Liebhaber, beginnend mit: E. T. A. Hoffmann: Tanzsätze aus dem Ballett „Arlecchino" (Fränkisches Landesorchester, Leitung Erich Kloss). — Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. — 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland. — UKW, 21.30: Alexander von Humboldt zum 100. Todestag. Vortrag von Prof. Dr. Ernst Plewe, Heidelberg.

Südwestfunk. Montag und Freitag, 7.10: In gemeinsamer Sorge. — Dienstag, UKW, 16.30: Kosmos und Humanität, Alexander von Humboldt zum Gedenken. Fritz Kraus. — UKW, 21.30: „Sie verlassen nach 70 Meter West-Berlin." Ein Bericht von der Sektoren- und Zonengrenze in Berlin von Hans-Werner Kock. — Mittwoch, UKW, 17.00: Unvergessene Heimat. Erich Gaenschalz: So fiel Königsberg. Kampf und Untergang von Ostpreußens Hauptstadt.

Saarländischer Rundfunk. Mittwoch, 20.00: Internationale Rundfunk-Universität. Die literarische Darstellung der Landschaft von Prof. Dr. E. Jenisch, früher Albertus-Universität Königsberg, heute Würzburg.

Bayerischer Rundfunk. Sonntag, 11.00: Alexander von Humboldt: Über Steppen und Wüsten." — Dienstag, 22.25: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Freitag, UKW, 19.15: Erschließer neuer Welten. Eine Sendung zum 100. Todestag Alexander von Humboldts von Franz Pesendorfer. — Sonnabend, UKW, 14.00: Zwischen Ostsee und Karpaten. Hauptthema: Meinungsbefragungen in den Ländern Ost- und Südeuropas.

Sender Freies Berlin. Mittwoch, 15.00: Berliner Schulfunkstunde, Deutsche Chronik nach 1945. Die bedingungslose Kapitulation (Wiederholung Freitag 10.00) — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat.

Rias. Dienstag, 21.30 Gedenkkonzert mit Werken Hans Pfitzners (geb. 5. Mai 1869, gest. 22. Mai 1949). In der Mitte des Konzerts spricht Dr. Erwin Kroll über Hans Pfitzner. — 22.30: Albert Theile: „Alexander von Humboldt in Südamerika." — Donnerstag, UKW, 20.45: Alexander von Humboldt (Zu seinem 100. Todestag). (Wiederholung auf Mittelwelle Freitag, 22.15 Uhr.) — Sonnabend, 10.00: Schulfunk. Dritte Sendung: Joseph von Eichendorff — Werk und Leben.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben und Selbstlauten alp — ba — be — ben — ben — bi — bov — bricks — che — de — de — di — ditt — e — e — ei — el — en — gel — ib — ils — i — in — ke — ke — ke — ker — kra — mi — mo — musch — na — nich — nus — rew — ris — ro — rom — rus — sen — spir — ster — tal — ti — tib — ul — worm — sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, abwärts gelesen, eine Spruchweisheit ergeben. (ch = ein Buchstabe.)

Bedeutung der Wörter:

1. Sagenumwobener Berg an der Memel, 2. Bergstock in Appenzell (südlich des Bodensees), 3. mundartliche Bezeichnung für Iltis, 4. germanischer Volksstamm, 5. Gegenstand, den man nicht näher bezeichnen kann (mundartlich), 6. der letzte Monatstag, 7. Streuzucker (mundartlich), 8. asiatischer Staat, 9. gebratener Speck (mundartlich), 10. mit dünnem Golde überzogene Kupferlegierung, 11. großer Sumpfvogel (brütet auch in unserer Heimat), 12. östliche Kreisstadt im Regierungsbezirk Gumbinnen, 13. bedeutender norwegischer Dichter, 14. Nebenfluß des Bug, 15. spitzbübischer Junge (mundartlich), 16. Rabenvogel (mundartlich auch Heister genannt), 17. Stadt an der Drewenz im Kreise Braunsberg, 18. Nadelbaum, 19. Teil des Auges.

Rätsel-Lösungen aus Folge 17

Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. Moosbruch, 2. Oleander, 3. Ragnit, 4. Unna, 5. Nest, 6. Gobi, 7. Julchental, 8. Orleans, 9. Brandenburg, 11. Grube, 13. Rauchen, 17. Farin, 18. Kuba, 20. Dittchen, 21. Ilonka, 26. Esche, 27. Copra, 29. Arsen, 31. Elbe.

Waagerecht: 1. Mohrungen, 7. Job, 10. Olga, 12. Neon, 14. Bialla, 15. Sauna, 16. Kuchen, 19. taub, 22. flau, 23. Ilias, 24. Kaddig, 25. Nordenburg, 27. Caruso, 28. Tara, 30. Koppscheller, 32. Pracher, 33. Puls, 34. Narmeln, 35. Liebe, 36. Schaaksvitte.



Kochkunst mit „Herz und Niere"

Ins Innere gesehen von Margarete Haslinger

Mit dem Begriff „Innereien" ist leider auch heute noch für viele Hausfrauen ein gewisses Vorurteil verknüpft. Diese Hausfrauen haben offenbar wenig Ahnung von dem Wert der Innereien unserer Schlachttiere, die in der modernen Ernährungslehre wegen ihrer reichen Mengen an seltenen Vitaminen hoch eingeschätzt werden.

Im Schweinebraten wird man vergeblich nach Vitaminen suchen. Dafür hat die Schweineleber desto mehr davon, und zwar die seltenen Vitamine B 1, B 2 und D, außerdem auch die Vitamine C und E. Bei manchen Krankheiten ist Schweineleber sehr geeignet für eine Diät. Die Niere enthält Vitamin A, C und in hohen Mengen das geschätzte Provitamin A. Das Herz liefert die Vitamine B 1 und B 2, das Hirn die gleichen und das Vitamin C dazu. Das alles bedeutet eine solche Fülle der seltensten wichtigen „Lebensstoffe", wie man sie sonst in der Nahrung kaum beieinander findet. Zu den Innereien rechnet man auch Magen, Lunge und in weiterem Sinne Blut und Euter. Ein Viertelpfund billigste Blutwurst ist so wertvoll wie ein Kotelett und kostet nur ein Drittel davon. Hirn ist im Nährstoff ähnlich und enthält außer den Vitaminen noch Lecithin.

Hirn als Schonkost

Hirn braucht nicht „labbrig" zu schmecken. Man bebrüht es kurz, damit die Häute und Adern leicht entfernt werden können, paniert mit Reibbrot und brät die Stücke auf der Pfanne goldbraun. Nach Belieben mit Zitronensaft beträufeln und zu Gemüse oder Salat reichen. Das fertige Gericht eignet sich gut für salzlose Schonkost.

Leber darf nur kurz gebraten, erst zuletzt gesalzen und muß sofort serviert werden, damit sie nicht hart wird. Man kann die Scheiben panieren (was aber nicht notwendig ist), nach dem Braten heiß stellen und in dem restlichen Fett und Bratsatz Zwiebelringe und Apfelscheiben kurz anbräunen und um die Leberscheiben legen. Sehr gut schmeckt Majoran als Würze.

Leberklöße: 375 Gramm Leber, 125 Gramm Hackfleisch, zwei Brötchen, zwei bis drei Eßlöffel Reibbrot, einen Eßlöffel Mehl, Zwiebel, Salz, Paprika, ein bis zwei Eier. Leber mit dem Hackfleisch und den eingeweichten Brötchen durch die Maschine geben, Zwiebel in Fett andünsten. Alle Zutaten zu einem festen Teig verarbeiten, kleinere oder größere Klöße (Knödel) drehen und in Salzwasser oder Brühe dreißig Minuten gar ziehen lassen. Man reicht sie als Suppeneinlage oder zu Sauerkraut.

Leberreis: Hundert Gramm Leber, einen Eßlöffel Mehl, eine kleine Zwiebel, ein Ei, Salz, Muskat, gehackte Petersilie. Leber fein schaben oder durch die Maschine drehen, mit allen Zutaten mischen. Durch einen Durchschlag in kochende Brühe rühren und in fünf Minuten gar ziehen lassen.

Schaschlik, das neuerdings so beliebte Gericht: Zu gleichen Teilen Leber, Niere, Hammel- oder Schweinefleisch, geräucherten Bauchspeck, — alles in einen halben Zentimeter dicke Stücke schneiden und abwechselnd auf Spießchen stecken. Wer glücklicher Besitzer einer Grillvorrichtung ist, tut die Spießchen unter den Grill, sonst legt man sie in die heiße Bratpfanne und bräunt sie dort unter Umwenden. Salz und Paprika erst zuletzt darübergeben.

Pikanter Hammelreis zum Sonntag

Einem sonntäglichen **Hammelreis** gibt man Leber und Niere erst zuletzt bei. Man bräunt kleine Würfel Hammelfleisch mit viel Zwiebel, löscht mit Wasser ab, gibt den Reis (pro Esser eine Tasse voll) dazu und gart alles. Kurz vorher bräunt man Leber- und Nierenstückchen in der Pfanne, gibt vielleicht noch Pilze dazu, kippt dieses Gemisch in den Reis und richtet sofort an. Nach Belieben Tomatenmark, Pfeffer und Paprika zum Abschmecken; geriebenen Käse streut sich jeder selbst darüber. Gurke, vom Salat bis zur süßen Gurke, bietet sich in jeder Form als passendste Begleitung an; zu Hause hieß das „Beisatz".

Von der Niere gilt das gleiche wie von der Leber: nicht stehen lassen oder lange braten, sie wird sonst hart. Man schneidet die Niere auf, entfernt die Röhren, wäscht gründlich und schneidet die Niere in Scheiben.

Nierenragout: Braune Grundsoße herstellen, Nierenstücke anbräunen, in der Soße zehn Minuten leise ziehen lassen, eine feingeschnittene saure Gurke hineingeben, süßsauer abschmecken.

Kalbsnierenbraten zu Pfingsten: Von einem Kalbsnierenstück, das zwei bis drei Pfund schwer ist, die Knochen auslösen, Nieren auf das Fleisch legen, zusammenrollen und zusammenbinden. Wie jeden Kalbsbraten anbraten, in die Pfanne nach der halben Bratzeit Zwiebel, Suppengrün und auch Tomate geben. Das fertig gebratene Fleisch zehn Minuten zum Beruhigen warm stellen und die Soße machen. Den braunen Bratsatz aus der Pfanne kratzen, in einen kleinen Kochtopf geben, mit Mehl und saurer Sahne anrühren, zehn Minuten kochen lassen und durchgießen.

Nierenbrötchen: Ein reizvolles kleines Schmerleckschen zum Abendbrot oder mit Gemüse zu Mittag. Ein bis zwei Nieren werden vorbereitet, kurz mit Zwiebeln gebraten, durch die Maschine gedreht. Man gibt dazu ein Ei, Pfeffer, Salz, Majoran, etwas Reibbrot zum Binden und den Bratsatz aus der Pfanne. Dieser Fleischbrei wird auf kleine Weißbrotschnitten dick gestrichen, im Ofen überbacken und heiß zu Tisch gegeben.

Verwendung von Herz und Lunge

Die **Herzen** aller Schlachttiere schmecken gut und sind billig. Rinderherz kann man zwei bis drei Tage in Buttermilch legen (die Buttermilch nachher zur Soße verwenden) und wie jeden Schmorbraten oder wie Gulasch zubereiten. Schweineherz füllt man mit einer Tomate oder Tomatenmark, drei Sardellenstreifen, Gewürzgurke, wickelt alles zusammen und schmort mit Räucherspeck; Soße mit Mehl und Buttermilch anrühren.

Kalbsherz ist ein wichtiger Teil vom Geschlinge, in Norddeutschland „Herzschlag" genannt. Man kocht Herz und Lunge anderthalb Stunden unter Zugabe von Suppengrün, Lorbeerblatt und drei Pfefferkörnern. Die Röhren werden entfernt, das Fleisch in Stücke geschnitten und fein gewiegt oder durch eine grobe Scheibe der Fleischmaschine gedreht. Kleine Mehlschwitze machen und mit wenig Brühe ablöschen, Fleischbrei hinein, mit Essig abschmekken, zum Schluß Kapern. Aus der Lungenbrühe macht man eine feine Lungensuppe, die entweder nur mit Mehl und Ei angerührt wird oder der man noch von dem Lungenbrei soviel zugibt, wie man von der Suppe Sättigungswert erwartet.

Ragout fin für zehn Muscheln oder als Pastetenfüllung: 250 Gramm Kalbfleisch oder Euter, eine Kalbszunge, 250 Gramm Kalbsmilch, 250 Gramm Hirn, 125 Gramm Champignons. Fleisch und Zunge kochen, Euter bekommt man wohl meist schon gekocht. Zunge abziehen, Hirn und Kalbsmilch in der Brühe gar ziehen lassen, häuten, alles klein schneiden. Eine dicke, helle Soße mit der Brühe und Apfelwein machen, Pilze kleingeschnitten darin gar ziehen lassen, Fleischwürfel dazu, erhitzen, mit Zitrone abschmecken. Entweder füllt man das Ragout in Muscheln, überstreut dick mit Käse und überbackt zehn Minuten im Ofen bei Oberhitze oder man füllt es in fertig käufliche Blätterteigpasteten, die man vorher heiß macht.

Auf viele Anfragen: Königsberger Fleck

Zum Schluß nun noch einmal unsere **Königsberger Fleck,** nach der ich immer wieder gefragt werde. Man rechnet pro Nase 250 Gramm Pansen, bestelle aber beim Fleischer ausdrücklich ungekochten, da er oft als Hundefutter schon gekocht verkauft wird. Der Fleischer nimmt uns die unangenehme Arbeit des Reinigens bereits ab, so daß wir die meist sehr großen Stücke nur etwas handlicher zu schneiden brauchen. Sie werden mit höchstens einem halben Liter Wasser pro Person aufgesetzt. Vorsicht, wir wollen keinen „Plemper" kochen! 500 Gramm Markknochen, Suppengrün, eine Gewürzdosis und viel Sellerie gehören dazu. Es ist eine Sage, daß die Fleck zehn Stunden kochen muß, drei bis vier auf kleinster Flamme genügen, und in den modernen Dampfdrucktöpfen höchstens eine Stunde. Das Suppengemüse geben wir erst in der letzten halben Stunde zu. Wir lassen den Flecktopf bis zum nächsten Tage stehen. Jetzt erst schneiden wir die großen, weichgekochten Pansenstücke in Fleckgröße, eine Arbeit, die in Nullkommanichts geschafft ist. Auch der Sellerie wird geschnitten. Nun die Brühe durchgießen, Fleck und viel Majoran dazu geben, durchkochen und abschmekken. Das „Schalche Fleck" kann ein Suppenteller oder eine Tasse sein. Nur sehr heiß muß das Gericht sein! Jeder Gast nimmt Mostrich oder Essig „nach der Mütz" (nach Belieben) dazu, tunlichst noch fein geriebenen Majoran und und knusprig frische Brötchen. Ein gut gekühltes Glas Bier und ein klarer Korn gehörten in Ostpreußen zum zünftigen Fleckessen. Auch heute wollen wir beides nicht missen.

An der Elbe . . .

Lenuweit, er ging spazieren
An der Elbe breitem Strand,
Wo er dann so beim Sinnieren
Einen alten Stiefel fand.

Lenuweit war steh'n geblieben
Und er stutzt — sieht den Vermerk,
Der im Stiefel eingeschrieben:
„Schuhhaus Loesser, Königsberg!"

„Sei gegrüßt", denkt er im stillen,
„Sei gegrüßet, alter Schuh!
Beide sind wir wider Willen
Hier gelandet, ich und Du!"

Und die Elbe wird zum Pregel,
Ja, fast spürt er seinen „Duft"!
Sieht das Haff, sieht braune Segel — —
Lenuweit, die Heimat ruft!

H. L.

Die Schafe

Der kleine Franz ging schon eine ganze Weile zur Schule. Das Stillsitzen fiel ihm immer noch schwer. Das Schlimmste waren aber die Schularbeiten, vor allem im Sommer, wo niemand Zeit hatte, sich darum zu kümmern und der Franz sich viel lieber draußen rumtrieb Eine Zeitlang ging das gut, aber dann wurde es dem Lehrer doch zu dumm, und er nahm sich den kleinen Faulpelz einmal vor. Es war in der Rechenstunde, und Rechnen war nicht gerade Franzens stärkste Seite. Auf die Frage des Lehrers: „Na Franz, wieviel ist sieben weniger vier?", antwortete der Junge schlicht: „Herr Lehrer, dat weet eck nich!" Der Lehrer versuchte es nun mit allen möglichen Beispielen, bekam aber immer dieselbe Antwort. Schließlich probierte er es einmal andersherum: „Na Franz, ihr habt doch sieben Schafe im Roßgarten, nicht wahr? Wenn nun von diesen sieben Schafen vier über den Zaun springen, wieviele bleiben dann noch im Garten zurück?" Drauf Franz: „Keine, Herr Lehrer." Der Lehrer: „Aber Franz, denk doch mal richtig nach, es bleiben dann noch drei drin." Darauf wieder Franz: „Nä, falsch geroade, Herr Lehrer. Et blewt keener drin, de andre hopse noch noah!"

M. H.

Amtl. Bekanntmachung

Familienname u. Rufname: **Siebert, Harry,** geb. 16. 9. 1913 in Willenberg, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen, Beruf: Drogist. Anschrift am letzten Wohnort: Willenberg, Kr. Ortelsburg, Ostpreuß., zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen: Amtsgericht Buxtehude, 4 II 11/59. Ende der Aufgebots- oder Anzeigefrist: 10. 6. 1959. Name u. Anschrift des Antragstellers: Frau Elsbeth Siebert, geb. Bendig, Neu-Wulmstorf, Kreis Harburg, Bredenheide. Buxtehude, den 7. April 1959
Röttger, Justizsekretär

Am 5. März 1959 entschlief sanft nach langer Krankheit, trotzdem plötzlich und unerwartet, im 78. Lebensjahre meine inniggeliebte Mutter und herzensgute Schwiegermutter, Witwe

Maria Krutzky

geb. Alexander

In stiller Trauer

Jutta Kraaz, geb. Krutzky
Zahnarzt Alfred Kraaz
Lothar Krutzky, gefallen 1943 am Ladogasee

Menden (Sauerland), Südwall 3
früher Königsberg, Kalthöfsche Straße 39

Kurz vor ihrem 77. Geburtstag ging heute nach einem Leben voller Güte und Fürsorge meine geliebte, herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Krause

geb. Haack

in Frieden heim.

In tiefer Trauer

Gustav Krause
Haus Widum, früher Wettin, Ostpreußen
Heinz Krause, Lengerich (Westf), Hohne 480
Ursula Krause
Bad Oeynhausen, Herforder Straße 43
Rosemarie Grams, geb. Krause
Rotenburg (Han), Mittelweg 58
Heinz Grams, früh. Schrankheim, Ostpreußen
Christel Krause, geb. Grams
und Enkelkinder

Lengerich (Westf), Haus Widum, den 4. April 1959

Die Beerdigung fand am 8. April 1959 in aller Stille in Lengerich-Hohne statt.

Es ist so schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen,
die Hände ruhn, die einst so treu geschafft;
und unsere Tränen still und heimlich fließen,
uns bleibt der Trost: Gott hat es so gemacht.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief sanft meine treusorgende Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Mantwill

geb. Thal

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer

Gustav Mantwill
Max Pomplun und Frau Charlotte, geb. Mantwill
Oldenburg
Ernst Frey und Frau Hildegard, geb. Mantwill
Oldenburg
Walter Vorberg und Frau Gerda, geb. Mantwill
Kiel
Karl Thal als Bruder, Lübeck
und sieben Enkelkinder

Oldenburg (Holstein), den 5 April 1959
früher Gerdauen, Ostpreußen

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief am 14. April 1959 meine liebe unvergeßliche Frau, Tante und Kusine, die

Bäuerin

Anna Louise Schweinberger

geb. Link

im 65. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Otto Schweinberger

Nesse über Bremerhaven
früher Köschen, Kreis Schloßberg (Pillkallen)

Am 12. April 1959 entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Maluchnick

geb. Radek

in Gimmendorf, Ostpreußen

im 86. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Geschwister Maluchnick
und alle Anverwandten

Hamm (Westfalen), Nelkenstraße 30

Nach längerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Schattkowski

geb. Reinecker

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Fritz Schattkowski

Schönwalde, am Bungsberg über Eutin (Holstein)
den 18. April 1959
früher Norbuden, Kreis Gumbinnen, Ostpreußen

Fern ihrer ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 21. April 1959 nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende, uns unvergessene Mutti und Omi, Frau

Minna Briese

geb. Mertineit

im Alter von 57 Jahren.

In stiller Trauer

Fritz Briese
Karlheinz Briese
und Christel Meinders als Verlobte
Else Winkelmann, geb. Briese
Gerd Winkelmann
Gerd Briese
Lisa Briese
Hans Briese
Renate Briese
und Enkel

Solingen-Merscheid, Bebelallee 17
früher Korschen Ostpreußen

Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge für die Ihren entschlief plötzlich und unerwartet am 6. April 1959, für uns alle viel zu früh, unsere innigstgeliebte Mutter, unsere herzensgute Oma, Uroma, Schwester und Tante

Ute Quitschau

geb. Bendiks

im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Hans Quitschau
Lina Trumpa, geb. Quitschau
und alle Verwandten

Frankfurt (Main)-Schwanheim, Goldsteinstraße 270
früher Piktupönen bei Tilsit, Ostpreußen

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Friederike Paslat

geb. Wiechert

ist im 85. Lebensjahre zur Ruhe gegangen.

Gleichzeitig gedenken wir unserer Lieben:

Fritz Paslat, † 26. April 1942 im Osten
Alfred Paslat, † 4. Mai 1944 im Osten
Frieda Paslat, † 13. Januar 1958 in Bremen

In stiller Trauer

Paula Paslat
Paul Paslat und Frau Marielotte, geb. Thiele
Franz Burat und Frau Hedwig, geb. Paslat
Margarete Paslat
Charlotte Paslat
Lisbeth Paslat
Helmut Paslat und Frau Gertrud
geb. Hentschel
Enkel und Urenkel

Okel bei Syke, den 13. April 1959
früher Gr.-Baitschen bei Gumbinnen

Die Trauerfeier fand am 17. April 1959 in Okel statt.

Gott der Herr erlöste nach längerem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Hedwig Finck

geb. Buettler

in ihrem 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hermann Finck
Fridel Finck, geb. Michalowski
Hans Beckherrn
Herta Beckherrn, geb. Finck
sieben Enkel
ein Urenkel

Kirchhain, Bezirk Kassel, Niederrheinische Straße 21
Bochum-Hordel, Hannoverstraße 74, 22. März 1959

Unerwartet entschlief sanft am 21. April 1959, kurz vor Vollendung ihres 75. Lebensjahres, meine liebe Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Zenthoefer

geb. Naujoks

Im Namen aller Angehörigen

Conrad Zenthoefer

Radolfzell (Bodensee), Bismarckstraße 27
früher Ortelsburg, Ostpreußen

Am 12. April 1959 verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Laser

geb. Weinberg

im 78. Lebensjahre.

Waltraut Bentlage, geb. Laser
Sereetz über Lübeck
Walter Laser
Ettingshausen b. Grünberg (Oberhessen)
Claus Laser
Ober-Mossau b. Michelstadt (Odenwald)

Sereetz, den 18. April 1959
früher Fö. Kippen, Kreis Elchniederung, Ostpreußen

Familien-Anzeigen ins Ostpreußenblatt

Müh' und Arbeit
war Dein Leben,
treu und fleißig
Deine Hand.
Ruhe hat Dir Gott
gegeben,
denn Du hast sie nie
gekannt.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 13. April 1959 ganz plötzlich an einem schweren Herzinfarkt mein lieber Mann, treusorgender Vater und guter Opi

Franz Hardt

(früher Woititzki)

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Maria Hardt und Kinder

Hamburg-Stapelfeld
im April 1959

früher Moddelkau
Kreis Neidenburg



Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 12. April 1959 entschlief sanft im 78. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und treuer Kamerad

Bauer

Karl Radtke

früher Hohenwalde
Kreis Heiligenbeil

In stiller Trauer

Familie Ernst Radtke
Bad Oldesloe, Finkenweg 31
Familie Paul Radtke
Remscheid, Nordstraße 88
Familie Erich Thurau
Wuppertal-Ronsdorf
Westen 36
Familie Ernst Wegner
Hamm (Sieg)
Scheidter Straße 18
Familie Herta Nieswandt
Roßbach, Kreis Hünfeldt
Hermine Schröder
als Pflegerin
Lehre, Kreis Braunschweig

Lehre, 15. April 1959

Die Beerdigung hat am 15. April 1959 stattgefunden.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 20. März 1959 nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, doch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Schakau

im Alter von beinahe 75 Jahren.

In tiefer Trauer

Berta Schakau, geb. Schwarz
Artur Schakau
Elli Bouscheljong
geb. Schakau
Marta Schakau, geb. Lange
Willi Bouscheljong
Rosemarie und Marianne
als Enkelkinder
und Anverwandte

Moers, Ürdinger Straße 112
früher Heiligenbeil, Ostpreußen
(beschäftigt bei der An- und Verkauf)

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute, für uns alle unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Berta Aschmoneit

geb. Giroot

im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Georg Aschmoneit
Lisa Koslowski
geb. Stutzki
Walter Koslowski
und Peter, Margit, Rainer
und Thomas als Enkel

Langenberg (Rheinland)
Sophienstraße 15
den 17. April 1959

Nach kurzer schwerer Krankheit nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, Bruder, Schwager und Onkel, den früheren

Platzmeister
und Lagerverwalter

Albert Swillims

früher Tilsit, Ostpreußen

im Alter von 60 Jahren am 3. März 1959 zu sich in die Ewigkeit

Seine tieftrauernde Gattin
Mariea Swillims
geb. Stark
und alle Angehörigen

Moorkaten-Kaltenkirchen
(Holstein)

Am 2. Ostertag, dem 30. März 1959, entschlief fern seiner geliebten Heimat unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, unser lieber Schwager und Onkel, der

Landwirt

Adolf Komorowski

früher Osterwein, Kr. Osterode
Ostpreußen

Er starb plötzlich und unerwartet nach einem Leben voll Liebe und Sorge für die Seinen, im Alter von 83 Jahren.

An einem schönen Frühlingstag im April haben wir ihn in westfälischer Erde auf dem Hauptfriedhof am Freigrafendamm in Bochum zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Frieda Sobotta
geb. Komorowski

Bochum
Auf der Bochumer Landwehr 90
im April 1959

Am 12. April 1959 entschlief nach schwerer Operation mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Hermann Krause

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Luise Krause
geb. Schönfleisch
Alfred Krause und Frau
Brigitte, geb. Stepputis
Helmut Krause und Frau Eva
geb. Peter
Günter Weinreich und Frau
Dorothea, geb. Krause
Ursula und Armin
als Enkelkinder

Kiel-Dietrichsdorf, Hertzstr. 61
früher Königsberg-Ponarth
Eschenweg 5

Am 18. März 1959 ging nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Landwirt

Erich Hermann Schwaak

geb. 22. 5. 1893 zu Königsberg Pr.

für immer von uns.

In tiefer Trauer

Frau Ilse Schwaak
geb. Bartsch
Klaus, Annelore und Jutta

Krombach, Kreis Siegen (Westf)
Am alten Heck 35

Am 18. April 1959 verschied, fern seiner Heimat

Hermann Quooss

früher Königsberg Pr.
Weidendamm 43

im 80. Lebensjahre.

Betrauert von seiner Gattin
Johanna Quooss
geb. Lehmann
seinen Kindern
elf Enkeln
und fünf Urenkeln

Bremen
Friedrich-Wilhelm-Straße 49/51

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief am 26. Februar 1959 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, Schwester und Tante, Witwe

Frau Emma Prange

(Piotrowski)
geb. Gajewski

früher Buchwalde, Kr. Osterode
im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Frau Ruth Kalwitz
geb. Piotrowski

Berlin-Tegel, Zinkowstraße 117

Plötzlich und unerwartet entschliefen sanft nach kurzer Krankheit unsere lieben Eltern, am 30. März 1959

Berta Bajorat

geb. Wisbar

im 86. Lebensjahre,

am 4. April 1959

Wilhelm Bajorat

fr. Milschlauken, Kr. Insterburg
zuletzt wohnh. in d. Sowjetzone

im 90. Lebensjahre.

Im Namen
der trauernden Kinder

Richard Bajorat

Krefeld/Fischeln
Oberbruchstraße 106

Dr. med. vet.

Hans Barnau

geb. 30. Mai 1891 gest. 12. April 1959

Der Tod kam als Erlöser und brachte meinem guten Lebenskameraden, unserem lieben Vati, nach jahrelangem Leiden die ersehnte Ruhe. Der Verlust der Heimat hatte seine Lebenskraft gebrochen.

In tiefem Leid

Erna Barnau, geb. Ehlert
Roswitha Thomsen, geb. Barnau
Ernst Walter Thomsen

Sarzbüttel über Meldorf (Holstein)
früher Gehlenburg, Ostpreußen

Anläßlich des 80. Geburtstages und des 14. Todestages gedenken wir meines lieben Mannes, unseres guten verehrten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, meines lieben Bruders und Schwagers, des

Rittergutsbesitzers

Walther Kuhn

Laptau, Samland

verwundet durch Fliegerbeschuß im Samland, starb er am 23. April 1945 in Dänemark.

Charlotte Kuhn, geb. Allihn
Königsfeld (Schwarzwald)
Fritz Kuhn und Frau Walpurgis
geb. Dietterle, Südwestafrika
Inge Kuhn, Mekingen (Württ)
Heinz Kuhn, Villingen (Schwarzwald)
Karl Kleinig und Frau Lotti, geb. Kuhn
Königsfeld (Schwarzwald)
Lore Heidemann, geb. Kuhn, München
Walter und Jutta Kuhn
Bernd Kuhn
Hans Georg, Marianne und Hubertus Kleinig als Enkel
Arthur Kuhn als Bruder **und Frau Elli**
geb. Allihn, Berlin-Lichterfelde

Königsfeld, Zinzendorfplatz 7a, 14. April 1959

Heute mittag entschlief mein geliebter Mann, unser guter lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Hermann Lingner

geb. 4. Juni 1883 gest. 23. April 1959
früher Mohrungen, Ostpreußen

Klara Lingner, geb. Woelki
Horst Lingner, vermißt seit März 1945
Christel Hoffmann, geb. Lingner
Eva Staeglich, geb. Lingner
Helmut Hoffmann
Karl-Heinz Staeglich
Sylvia Staeglich
Steven Staeglich

Hamburg-Fuhlsbüttel, Niedernstegen 32, den 23. April 1959
Reinbek, Bezirk Hamburg
Grand Rapids, Michigan, USA

Mein lieber herzensguter Lebenskamerad, bester Vater, lieber Schwager und Vetter

Wilhelm Rose

früher Königsberg Pr., Freystraße 8

ist heute nach Dienstschluß im 59. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen.

Dies zeigen in großem Schmerz an

Frau Frida Rose, geb. Richter
mit Sohn Manfred

München 23, Bismarckstraße 18, den 16. April 1959

Fern seiner geliebten Heimat verstarb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein herzensguter Mann, mein inniggeliebter Lebenskamerad

Ernst Hülse

im 58. Lebensjahre.

Ich gab mein Letztes.

In stiller, tiefer Trauer

Frieda Hülse, geb. Schulz

Goslar, Clausbruchstraße 19, den 7. April 1959
früher Heiligenbeil-Rosenberg, Ostpreußen

Nach schwerer, in Geduld ertragener Krankheit, entschlief heute unser lieber guter Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Lindemann

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer

Wilhelm Delfs und Frau, geb. Lindemann
und Klein-Gisela
Minna Lindemann als Schwester
und alle Verwandten

Itzehoe, Helenenstraße 11, den 17. April 1959
früher Schönfeld, Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen

Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Jes. 43, 1

Am 11. April 1959 um 15.45 Uhr nahm Gott unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Fleischermeister

Fritz Reiner

früher Birkenmühle, Kreis Ebenrode

im 66. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer

Liesbeth Schonseck, geb. Reiner
Bernhard Schonseck und Monika
Methler üb. Kamen, Bunte Kuh 14
Marta Schadwinkel, geb. Reiner
Walter Schadwinkel
Hamburg 33, Lambrechtsweg 10
Ursula Dühring, geb. Schadwinkel
Dr. med. Herbert Dühring
Hamburg 33, Fuhlsbütteler Str. 104
Julius Gutsch
Aurich, Habbo-Apken-Straße 12
Werner Gutsch
Zita Gutsch, geb. Woll
Karlsruhe, Durlacher Allee 19

Wir haben den lieben Entschlafenen am 15. April 1959 in Methler (Westfalen) zur letzten Ruhe gebettet.

Nach Gottes Willen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit am Sonntag, dem 19. April 1959, mein lieber herzensguter Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Molkereibesitzer

Hermann Berger

früher Schloßberg, Ostpreußen

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Selma Berger, geb. Reh
Hildegard Berger
Helmut Berger und Frau Helen
Gerhard Berger
Ernst Berger und Frau Gertrud
Röbi und Christel als Enkelkinder
und alle Anverwandten

Zürich 11/51, Kronwiesenweg 175

Die Beisetzung erfolgte am 22. April 1959 in Zürich-Schwamendingen.

Am 3. April 1959 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opi, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Deim

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer

Marie Deim, geb. Müller
Lisbeth Bewernick, geb. Deim
Werner Bewernick
Werner Müller
Gerda Müller, geb. Heidelmann
Heidi, Ingrid und Wolfgang
als Enkelkinder

Hamburg-Osdorf, Rugenbarg 24
früher Königsberg Pr., Altroßg. Predigerstraße 37 b

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 21. April 1959 mein lieber Lebenskamerad, unser guter Vater, Opa, Onkel und Schwager

Regierungsoberinspektor i. R.

Erich Schaldt

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Adelina Schaldt, geb. Müller

Berlin-Charlottenburg 9
Koburg-Allee 4

Heute nachmittag erlöste Gott nach schwerer heimtückischer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Hans Butschat

aus Treuburg, Ostpreußen

im 66. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Erna Butschat, geb. Zachau
Werner Butschat und Frau Elfriede
geb. Widdel
Hans-Dieter Butschat und Frau Sophie
geb. Schulze

Hannover, Achenbachstraße 5, den 22. April 1959

Die Beerdigung hat am 27. April 1959 auf dem Stöckener Friedhof stattgefunden.

Nach schwerem Leiden entschlief heute unsere geliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Helene Lau

geb. Poddey

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer

Ursula Franck, geb. Lau
Dr. Rudi Franck
Irmelin, Wolf-Rüdiger, Jürgen und Angehörige

Oldenburg, Lothringer Straße 40, den 16. April 1959
früher Königsberg Pr., Hufenallee 39

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb am 18. April 1959 plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vati, Schwiegervater, Opa und Onkel

Reichsbahnzugschaffner i. R.

Otto Thurau

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Elfriede Laaser, geb. Thurau
Ernst Laaser
Claus-Friedrich
sowie alle Verwandten

Flintbek (Holstein), Holzvogtkamp 23
früher Zinten, Ostpreußen, Augustastraße 27

Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 22. April 1959, auf dem Friedhof in Flintbek stattgefunden.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft am 13. April 1959

Robert Schöttke

früher Pillau, Ostpreußen

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Aurelia Schöttke und Kinder

Hamburg-Bahrenfeld, Griegstraße 101a

Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Der Herr über Leben und Tod hat heute früh meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Patz

geb. Petroschka

nach langem, geduldig ertragenem Leiden im 86. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst. Ihr Leben war Liebe und Fürsorge für die Ihren.

In stiller Trauer

Walter Patz und Frau Henny, geb. Mühlhoff
und alle Anverwandten

Kreuztal, den 20. April 1959
früher Tilsit, Albrechtstraße 16

Wir haben unsere liebe Entschlafene am 23. April auf dem Friedhof in Kreuztal zur letzten Ruhe gebettet.

Am 16. April 1959 rief Gott seine treue Dienerin, meine liebe Frau und Lebensgefährtin durch 62 Ehejahre, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Annastasia Talaska

geb. Gierlewski

aus Königsberg Pr.

nach langem Krankenlager, wohlvorbereitet mit den hl. Sakramenten, im Alter von fast 80 Jahren in die Ewigkeit.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Johann Talaska

Meppen (Ems), Marienheim, Herzogstraße 3g

Gott der Allmächtige hat am 6. April 1959 unsere liebe und gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Luise Josties

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet, im Alter von 59 Jahren zu sich genommen.

Sie folgte ihrem lieben Mann, unserem guten Vater, nach zwei Jahren in die Ewigkeit.

Otto Josties und Familie
Bad Bramstedt, Stettiner Weg 44
Herbert Josties und Familie
Ludwigsburg, Reichertshalde 91

Rothenburg ob der Tauber
früher Jessen, Kreis Insterburg

Am 18. April 1959 ist unsere liebe Mutti, unsere Großmutter und Schwiegermutter

Anna Schaefer

geb. Nobris

im 71. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Familie Wolf Schaefer
Familie Quasowski
Familie Krüger

Hamburg-Farmsen, Feldschmiede 6 g
früher Tilsit, Salzburger Straße 2